

Nr.0832 Station der MVs

von H. G. EWERS

Während in der Menschheitsgalaxis die Kelosker und deren Kampfgefährten vom NEI und von der GAVÖK eifrig bemüht sind, mit Hilfe des 80-Jahres-plans, aus dem inzwischen längst ein Vierjahresplan geworden ist, die Laren-Herrschaft zu brechen, und während die SOL nach der spektakulären Entführung von BARDIOCs vierter Inkarnation nun in den Tiefen der Galaxis Ganuhr unterwegs ist, um Perry Rhodan zu finden, der sich freiwillig in die Gewalt BULLOCs begab, um die SOL und ihre Insassen vor dem sicheren Untergang zu retten, geschieht im Medaillon-System, dem Standort von Terra, Luna und Goshmos Castle, folgendes:

Am 10. 4. des Jahres 3584 beendet die Kleine Majestät ihre Bewußtseinsversklavung und verläßt die Erde. Auch die Flotte der Hulkos zieht sich aus dem Medaillon-System zurück - ebenso wie das auf Luna stehende Hulkoo-Schiff.

Damit können die wenigen auf Terra und Luna befindlichen Menschen aufatmen - doch dies gilt nicht für lange!

Denn kaum sind die in BARDIOCs Auftrag handelnden Invasoren abgezogen, zeichnet sich eine neue Bedrohung ab.

Es sind Fremde aus Weltraumtiefen, die sich intensiv für Terra und die Terraner zu interessieren beginnen. Diese Fremden gehören zum Volk der Molekülverformer.

Tatcher a Hainu und Dalaimoc Rorvic, die beiden Mitglieder des Psycho-teams, gehen ihren Spuren nach und entdecken die STATION DER MVs ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Tatcher a Hainu - Der Marsianer als Jäger und Retter.

Dalaimoc Rorvic - Der Multimutant soll sterben

Atlan - Expeditionsleiter der SOL

Grukell Athosien - Ein "Konzept" wird überfallen

Thon-Bherkahn und Kerrsyrial - Zwei Molekülverformer im Medaillon-System

Hast du gefunden die Träger der Kraft, die aus Asche zum Morgenrot steigt, dann prüfe sie mit Bedacht, damit du keinen Fehler begehst.

Achte nicht auf die Form, sondern nur auf den Geist, denn die Form sagt nichts über Wesen und Ziel des Geistes, der sich wiegen und beurteilen läßt - und Waage und Richter ist allein DAS GESETZ.

Und neigt die Waage sich zur Seite des Lichts, das den Weg zur Erneuerung weist, dann wappne deine Seele mit Stahl, denn du mußt den bitteren Kelch leeren.

Zeige das Motuul, doch zeige es so, daß die anderen blind sind und spotten, und mit Stärke zeige dich schwach, denn das Licht soll nur leuchten für Tba.

Aus den Inschriften einer tbaischen Stele

(Entstehungszeit ungefähr 360.000 v. Beginn d. terr. Zeitrechnung)

1.

Thon-Bherkahn war durch das sandige Tal zu den Trümmern jenes undefinierbaren Bauwerks gegangen, zwischen denen sich zahlreiche Menschen zu schaffen machten.

Ungefähr fünfhundert Meter vor seinem Ziel blieb er stehen. Soeben stiegen fünf kleine metallische Kugeln, deren Pole abgeplattet waren, in die Luft und schwebten davon.

Der Gys-Voolbeerah hatte zuvor gesehen, daß in jede Kugel zwei Menschen gestiegen waren. Er sah auch, daß die anderen Menschen mit Hilfe hypermodernen aussehender Geräte aus Metallteilen, die sie aus den Trümmern gruben, laufend neue Transportkugeln herstellten.

Thon-Bherkahn zögerte, sich den Menschen weiter zu nähern.

An ihnen war etwas, das er nicht definieren konnte, das ihn aber zu größter Vorsicht bewog. Vielleicht war es die Diskrepanz zwischen der ausgesprochen einfachen, ja manchmal sogar primitiven Kleidung dieser Menschen und der scheinbaren oder tatsächlichen Mühelosigkeit, mit der sie aus Metallteilen, die sich nicht anders als Schrott nennen ließen, in relativ kurzer Zeit Fahrzeuge herstellten, die sich offenkundig durch Beherrschung der Schwerkraft durch die Luft bewegten.

Möglichlicherweise waren es auch die hypermodernen aussehenden Geräte, mit denen die Menschen diese Leistung vollbrachten.

Thon-Bherkahn hatte die Menschen und ihre Maschinen noch nie selbst beobachtet; er kannte beide nur aus den Berichten Naphoons und Kaalechs. Aber den Berichten zufolge existierten solche Geräte nicht - zumindest nicht außerhalb des riesigen Raumschiffs, das die Menschen SOL nannten. Da die SOL aber nach ihrem Einflug ins Medaillon-System sofort zur Erde geflogen und nicht auf Goshmos

Castle gelandet war, konnten diese Geräte nicht von ihr stammen.

Der Gys-Voolbeerah fragte sich, ob die Menschen auf Goshmos Castle diese Geräte selbst hergestellt hatten - und wenn, wo sich die Industrie befand, die im Endeffekt eine Fertigung solcher Geräte ermöglichte. Alles, was er wußte, besagte, daß es auf Goshmos Castle überhaupt keine Industrie gab.

Konnte es also sein, daß die Menschen hier sich die Geräte aus den gleichen Trümmerseiten zusammengebaut hatten, aus denen sie nunmehr mit Hilfe eben dieser Geräte die Flugmaschinen herstellten?

Thon-Bherkahn wußte, wenn er diese Frage mit "ja" beantwortete, dann mußte er die Menschen auf Goshmos Castle für Menschen halten, die ihren Artgenossen außerhalb von Goshmos Castle in wissenschaftlicher und technologischer Hinsicht weit voraus waren.

Er beschloß, diese Frage vorläufig nicht zu beantworten.

Dafür wollte er die Menschen, die im Bewußtsein des Mucierers, den er kopiert hatte, den Status von Göttern trugen, mit größter Vorsicht und Zurückhaltung behandeln.

Langsam setzte er seinen Weg fort. Die Menschen kümmerten sich nicht um ihn, sondern arbeiteten intensiv und zielstrebig weiter.

Ihr Verhalten hatte etwas Roboterhaftes und gleichzeitig Überlegenes an sich. Wenn nur ihre Kleidung nicht gewesen wäre, die auf den Gys-Voolbeerah wirkte, als wäre sie wahllos aus einem Kostümfundus herausgegriffen worden, er hätte sich wahrscheinlich eher zugetraut, ein Urteil über diese Menschen abzugeben.

In unmittelbarer Nähe einer Gruppe von drei Menschen, zwei Frauen und einem Mann, blieb Thon-Bherkahn stehen.

Er wußte aus Mitsinos Erinnerungen, wie der Mucierer sich den Menschen gegenüber verhalten hatte und bemühte sich, durch

seine Haltung und seine Mimik den gleichen, Unsicherheit und Bewunderung ausdrückenden Respekt zu demonstrieren.

Er wartete geduldig, bis einer der Menschen - es war eine Frau mit grauemeliertem kurzen Haar, die eine blaue Hose und eine bunt gemusterte Bluse trug - von ihm Notiz nahm. Das sah so aus, daß sie ihn anlächelte und etwas zu ihm sagte.

"Da bist du ja wieder, alter Knacker!" verstand Thon-Bherkahn - und zwar hörte er es gleich zweimal: einmal auf Interkosmo aus dem Munde der Frau und gleichzeitig in der Sprache der Mucierer aus dem Translator, den die Frau an einer Kette vor der Brust trug.

Thon-Bherkahn kannte ebensowenig wie der echte Mitsino den vollständigen Wortschatz der Menschen und demnach auch nicht die Bedeutung aller Ausdrücke. Er vermochte deshalb mit der Anrede "alter Knacker" nur soviel anzufangen, daß sie den Mucierer als alt einstuft (was ja auch stimmte). Das Wort "Knacker" war eventuell als Zugeständnis an die Höflichkeitsformeln der Mucierer gedacht.

Der Gys-Voolbeerah bezeugte seine tiefe Ehrfurcht durch eine entsprechende Geste.

"Mein Stamm interessiert sich sehr für das Wirken der guten Götter auf unserer Welt", sagte er in der Sprache der Mucierer.

"Ich sah ein gewaltiges Wolkenschiff ankommen und in der Nähe landen und wollte fragen, ob es mir gestattet ist, mich diesem Wolkenschiff zu nähern und es zu bewundern."

"Was hättest du davon, Alter?" fragte der männliche Mensch der Dreiergruppe.

"Der Stamm der Iti-Iti und alle anderen Mucierer würden durch mich vom neuen Glanz der Götter erfahren und noch größere Ehrfurcht empfinden", antwortete der Gys-Voolbeerah.

"Eigentlich kann es nicht schaden, wenn er sich die IRONDUKE ansieht", meinte die Frau, die zuerst gesprochen hatte.

Sie wandte sich an "Mitsino" und sagte: "Wir haben nichts dagegen, daß du dir die IRON-DUKE ansiehst, alter Knacker.

Nur mußt du aufpassen, daß du nicht von Verladefeldern erfaßt wirst, das heißt, du sollst dich von allem, was sich bewegt, hundert Schritt fernhalten, sonst packt dich die unsichtbare Kraft der Götter und setzt dich dort ab, wo im nächsten Augenblick schwere Maschinen abgeladen werden. Ist das klar?"

Thon-Bherkahn erkannte erst jetzt, daß das Verhalten dieser Menschen gegenüber Mitsino von Überheblichkeit geprägt wurde.

Aber vielleicht fiel er den Menschen auch nur lästig, da ihre Gedanken sich mit wirklich wichtigen Problemen beschäftigten.

"Ich danke euch, den wahrhaft guten Göttern, für eure Güte!" erwiderte er und zog sich unter

wiederholten Gesten der Ehrfurcht und Unterwürfigkeit zurück.

Das Raumschiff, das die Menschen IRONDUKE genannt hatten, stand am Rand einer Ebene, die auf einer Seite von den Bergen begrenzt wurde, in denen der tapfere Stamm der Iti-Iti lebte.

Thon-Bherkahn sah, daß mehrere hundert Menschen mit Hilfe von Antigravgeräten und Zugbeziehungsweise Druckstrahlprojektoren dabei waren, die Ladung des Schiffes zu löschen.

An den Mengen von Maschinen, Maschinenteilen und Zubehör erkannte der Gys-Voolbeerah, daß das Raumschiff vollbeladen gewesen sein mußte. Zahlreiche Schwebekugeln ordneten sich zu kleinen Gruppen, die jeweils über eine Maschine schwebten, sie mit Traktorstrahlen an sich fesselten und danach gemeinsam abtransportierten.

Der Gys-Voolbeerah sah, daß die Maschinen ausnahmslos zu dem dunklen "Strich" transportiert wurden, der sich weiter draußen durch die Ebene zog.

Dort wurden sie in unregelmäßigen Abständen aufgestellt. Lastenschweber und Gleiskettenfahrzeuge, die ebenfalls mit der IRONDUKE angekommen waren, wurden sofort nach ihrer Entladung zum Abtransport der kleineren Teile eingesetzt. Auch sie luden ihre Ladung in der Nähe des Grabens ab, der sich um den ganzen Planeten zog, wie Thon-Bherkahn wußte.

Da der Gys-Voolbeerah wegen der allgemeinen Gleichgültigkeit der Menschen dem "Mucierer" gegenüber nicht befürchten mußte, daß sie ihn in ausgedehnte Gespräche verwickelten, in denen er möglicherweise seine wahre Identität durch einen winzigen Fehler verraten konnte, wagte er sich dicht an die Menschen heran.

Die Menschen reagierten auf seine Annäherung meist gar nicht - und wenn, dann mit Zurufen, die ihn veranlassen sollten, einen größeren Abstand zu den Verladeplätzen zu halten.

Praktisch scheuchten sie ihn fort wie ein lästiges Insekt, aber sie zeigten keine Spur von Feindseligkeit.

Als der Gys-Voolbeerah gerade wieder einmal fortgescheucht worden war, näherte sich ihm ein großer schlaksiger Mensch mit wirrem strähnigen Haar.

"He, du bist Mitsino, nicht wahr?" rief der Mensch.

Thon-Bherkahn blieb stehen und bemühte sich, Furcht zu zeigen, wie es der echte Mitsino wahrscheinlich in diesem Fall getan hätte.

"Ja, guter Gott, ich bin Mitsino, der Allerälteste des tapferen Stammes der Iti-Iti", antwortete er.

Der Mensch grinste.

"Und ich bin Grukel Athosien. Mitsino, wir Menschen brauchen eure Welt. Deshalb wirst du deinen Stammesbrüdern und möglichst vielen anderen Mucierern mitteilen, daß die Zeit nahe ist, in der ihr euren Planeten verlassen und zu einer anderen Welt gehen müßt."

Der Gys-Voolbeerah beglückwünschte sich zu dem Zufall, der ihn ausgerechnet mit Grukel Athosien zusammengeführt hatte.

Dadurch war er es, der an Stelle des echten Mitsino erfahren würde, was die Menschen auf Goshmos Castle beabsichtigten.

Aber er durfte seine Freude selbstverständlich nicht zeigen, denn der echte Mitsino hätte sicher mit Erschrecken reagiert. Also zeigte auch er Erschrecken.

"Wir wissen seit langem, daß der Tag kommen soll, an dem die Götter mit großen Fluten und Feuersbrünsten unsere Welt zerstören", sagte er. "Wir wissen auch, daß nur Auserwählte aus der Zerstörung gerettet werden, um im Wolkenreich bei den Göttern zu leben. Aber sage mir, werde ich unter den Auserwählten sein?"

Grukel Athosien lachte, dann meinte:

"Wir wollen eure Welt nicht völlig vernichten, sondern nur teilen, Mitsino. Und wir werden alle Mucierer retten und zu einer neuen Welt über den Wolken bringen - jedenfalls alle, die zur rechten Zeit unserem Ruf folgen und sich dort versammeln, von wo wir sie mit unseren Wolkenschiffen abholen."

Richte das deinem Stamm aus und laß die Kunde auch zu den anderen Stämmen der Mucierer gehen, Mitsino!"

"Ich werde tun, was du befiehlst, guter Gott", sagte der Gys-Voolbeerah. "Aber ich bitte dich mit allergrößtem Respekt, mir mehr zu verraten, damit ich die Stimme der guten Götter so verkünden kann, daß alle Mucierer sie verstehen."

Wieder lachte der Mensch.

"Du bist gerissener, als man dich mir beschrieb, Mitsino."

Schon immer galt der Wissende unter den Unwissenden als ein von den Göttern Erhabener, dessen

Macht nicht angezweifelt werden durfte.

So sage denn deinen Mucierern, daß wir aus eurer Welt zwei Welten machen werden, von denen wir zwar nur eine brauchen, aber von denen keine für euch Mucierer bewohnbar wäre. Mehr zu sagen, hätte dir gegenüber keinen Sinn."

Er wandte sich um und ging zur IRONDUKE.

Thon-Bherkahn blickte dem Mann lange nach. Er wußte endlich, was diese Menschen, die auf Goshmos Castle arbeiteten, mit ihrer Arbeit beabsichtigten. Aber er begriff noch weniger als zuvor, denn es erschien ihm im Licht der wissenschaftlichen Erkenntnisse seines eigenen Volkes als unsinnig, einen Planeten in zwei Hälften zu teilen, nur um auf einer Hälfte leben zu können.

Und es war auf jeden Fall die unwirtschaftlichste Art und Weise, eine Zivilisation aufzubauen. Planeten vom Typ Goshmos Castles - und damit etwa vom Typ der Erde - waren im Grunde nichts anderes als flüssige Glutkugeln mit einem extrem dichten Kern und einer relativ dünnen festen Oberflächenkruste.

Schon ein Aufbrechen dieser Kruste auf einer Fläche von wenigen Kilometern würde katastrophale Folgen haben, die sich nur mit immensen technischen Mitteln verhindern ließen.

Wollte man eine solche Welt gar trennen, dann bedurfte es eines technischen Aufwands zur Verhinderung des "Auslaufens", der ausreichen würde, um aus kosmischen Trümmerbrocken einen neuen Planeten zusammenzufügen, ihn in eine optimale Umlaufbahn um eine Sonne zu lenken, ihn mit einer Atmosphäre und pflanzlichem Leben zu versehen und ihn zu besiedeln.

Die Menschen auf Goshmos Castle waren gewiß nicht so dumm, daß ihnen das nicht ebenfalls klar gewesen wäre. Folglich mußten sie ein außerordentlich starkes Motiv haben, um entgegen allen Gesetzen der wirtschaftlichen Vernunft den Planeten zu teilen.

Und diesen Grund wollte Thon-Bherkahn erfahren.

Der Gys-Voolbeerah war sich klar darüber, daß er als Mitsino die Menschen nicht danach fragen konnte, denn kein Mucierer konnte wissen, wie ihr Planet unter der Oberfläche aussah.

Ebenfalls konnte kein Mucierer Überlegungen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit einer Trennung eines Planeten anstellen.

Folglich blieb Thon-Bherkahn nichts weiter übrig, als seine Rolle als Mitsino aufzugeben und einen Menschen zu kopieren.

Und wer eignete sich besser dazu als jener Mensch, der offenbar genau Bescheid wußte und der sich Grukels Athosiennannte ...!

Thon-Bherkahn zog sich hinter einen Materialstapel zurück und beobachtete.

Er ahnte, daß es nicht einfach sein würde, unbemerkt an Grukels Athosien heranzukommen, ihn auszuschalten und zu kopieren und auch noch den wesentlichen Teil seiner Erinnerungen zu übernehmen, ohne von anderen Menschen entdeckt zu werden.

Aus zahlreichen Erfahrungen wußte der Gys-Voolbeerah, daß alle anderen mit Panik und Hysterie auf die Entdeckung reagierten, daß jemand einen der Ihren perfekt kopieren konnte.

Aber nach einiger Zeit stellte Thon-Bherkahn fest, daß immer mehr Menschen mit Geräten aus der IRONDUKE den Landeplatz verließen und nicht wieder zurückkehrten. Dadurch verringerte sich ihre Zahl langsam, aber stetig. Falls Athosien nicht ebenfalls fortging, würde er bald allein hier sein.

Geduldig wartete der Gys-Voolbeerah, bis es soweit war.

Er zweifelte zwar nicht daran, daß die anderen Menschen irgendwann wieder zurückkehren würden, aber er hoffte, bis dahin die Rolle Grukels Athosiens zu beherrschen.

Als Athosien die Schleuse der IRONDUKE betrat, fürchtete der Gys-Voolbeerah, der Mensch könnte starten und Goshmos Castle wieder verlassen wollen.

Er verließ seine Deckung, eilte auf das Schiff zu und stürmte in die Schleuse - immer noch in der Gestalt Mitsinos.

Unterdessen hatte er in der Kopie wieder einen Hohlraum gebildet, in dem sich unter Druck Nervengas angesammelt hatte.

Da auch das Innenschott der Schleuse geöffnet war, gab es keine Verzögerung. Thon-Bherkahn eilte zum Hauptachslift, stürzte sich in das Feld der aufwärts gepolten Röhre und schwebte hinauf. Ohne Schwierigkeiten fand er die Hauptzentrale - aber sie war leer.

Der Gys-Voolbeerah blieb stehen. Er hatte wieder Zeit, da Grukels Athosien offenbar nicht beabsichtigte, mit dem Schiff zu starten. Nachdem er sich umgesehen und einigermaßen mit den Kontrollen vertraut gemacht hatte, aktivierte er ein Monitorsystem, mit dem sich alle Räume des Schiffes optisch überwachen ließen.

Nach einigen vergeblichen Versuchen entdeckte er den Gesuchten. Er befand sich in der

Programmierzelle des Bordcomputers und hatte einige positronische Elemente entfernt. Offenbar wollte er etwas an der Grundprogrammierung des Computers ändern.

Der Gys-Voolbeerah fand den Bildschirm, der dreidimensional eine Übersicht über alle Schiffszellen gab. Er orientierte sich an ihm, dann verließ er die Hauptzentrale und begab sich zur Programmierzelle.

Als er das schmale Luk öffnete, blickte Grukel Athosien auf. Sein Gesicht zeigte Erstaunen, dann Verständnislosigkeit.

"Mitsino?" fragte Athosien, als könne er es noch nicht glauben, obwohl er es sah. "Wie hast du hierher gefunden?"

"Ich bin nicht Mitsino", erwiederte der Gys-Voolbeerah, "sondern Thon-Bherkahn, ein Gys-Voolbeerah."

Das Gesicht Athosiens verschloß sich, dann zeigte es äußerste Wachsamkeit und eine starke Entschlossenheit, über die der Gys-Voolbeerah fast erschrocken wäre.

"Du siehst aus wie Mitsino, bist aber nicht Mitsino", stellte Athosien fest. "Demnach besitzt du die Fähigkeit, andere Lebewesen zu kopieren."

Plötzlich veränderte sich der Gesichtsausdruck gravierend und zeigte eine Mischung aus Verständnis und kühler Sachlichkeit.

Fast schien es, als wäre Athosien ein anderer geworden. "Das ist eine faszinierende Fähigkeit, Thon-Bherkahn." Auch die Stimme klang anders. "Aber weshalb zeigst du dich nicht in deiner richtigen Gestalt?"

Thon-Bherkahn war verblüfft.

Alle anderen reagieren mit Panik, Hysterie und oft auch mit Aggressivität auf die Entdeckung eines Molekülverformers! lautete der aus zahllosen Erfahrungen zahlloser Gys-Voolbeerah gewonnene Lehrsatz.

Aber dieser andere reagierte atypisch. Er zeigte weder Panik noch Hysterie noch Aggressivität, sondern nach den anfänglichen Zeichen der Überraschung ein deutliches Begreifen der Situation und rein intellektuelles Interesse.

"Wir Gys-Voolbeerah zeigen uns niemals in unserer Grundgestalt", antwortete Thon-Bherkahn schließlich.

"Und ich kopierte Mitsino, weil ich in seiner Gestalt die besten Aussichten hatte, ungehindert zum Landeplatz dieses Raumschiffs zu kommen."

"Aber du hattest schon einmal Gelegenheit, dich mir zu erkennen zu geben", erwiederte Grukel Athosien. "Du tatest es nicht, sondern hast gewartet, bis ich allein war."

Abermals veränderte sich der Gesichtsausdruck Athosiens.

Er zeigte Härte, Entschlossenheit und etwas Undefinierbares, das der Gys-Voolbeerah allerdings durchschaute, als er ein kaum wahrnehmbares Anspannen der Arm- und Beinmuskulatur seines Opfers bemerkte.

Dadurch war er in der Lage, den Bruchteil einer Sekunde früher zu handeln als Athosien. Der Strahl hochwirksamen organischen Nervengases schoß aus einer Öffnung der Körperhöhlung, als Athosien sich hochschnellen wollte. Er traf zwar nur die - bekleidete - Hüfte, aber die Wirksamkeit wurde dadurch nicht beeinträchtigt. Dennoch gelang es Athosien noch, hochzuspringen.

Die Kraft seines Abstoßes trug ihn bis unmittelbar vor die Füße des Gys-Voolbeerah, wo er gelähmt zusammenbrach.

Sofort machte sich Thon-Bherkahn daran, die Gestalt seines Opfers zu kopieren.

Gleichzeitig sondierte er dessen Bewußtseinsinhalt - und stieß dabei auf ein nie erlebtes und allen Gys-Voolbeerah vollkommen unbekanntes Phänomen.

Es gab im Körper des einen Opfers nicht nur ein Bewußtsein, sondern deren sieben. Zwar überwog der Bewußtseinsinhalt des Menschen namens Grukel Athosien, aber er überlagerte die Bewußtseine der übrigen "Insassen" des Körpers nicht.

Nach dem ersten gelinden Schock erholte sich Thon-Bherkahn zwar recht schnell, da er das Phänomen nicht als hinderlich für seine Absichten einstufte.

Aber je weiter die physische Kopierung fortschritt, desto stärker machten sich plötzlich starke Störfaktoren bemerkbar.

Thon-Bherkahn bemerkte, daß er die Gestalt des Grukels Athosien nicht stabilisieren konnte. Immer wieder drängten sich der formenden Kraft des Motuul gewisse Gestaltelemente von sechs anderen Menschen auf. Diese Gestaltelemente schienen irgendwie - vielleicht als hyperenergetische Felder - in der Erscheinungsform des Grukels Athosien gespeichert zu sein und waren durch einen unbekannten Effekt zugunsten des Athosienkörpers zurückgedrängt gewesen.

Aber wie immer dieser Effekt bei Grukell Athosien zustande kam, der Gys-Voolbeerah konnte ihn nicht kopieren.

Damit war sein Plan, die Rolle Grukell Athosiens zu übernehmen, undurchführbar geworden, denn wenn er sich immer wieder verformte, würden die anderen Menschen sofort Verdacht schöpfen.

Thon-Bherkahn entschloß sich, auf die Kopierung dieses seltsamen Menschen zu verzichten, der sicher eine Ausnahme darstellte. Er beabsichtigte deshalb aber nicht, sich völlig zurückzuziehen.

Wenn er dafür sorgte, daß Grukell Athosien ihn nicht verriet, konnte er durchaus ein anderes Opfer suchen und es kopieren.

Der Gys-Voolbeerah setzte die Kraft des Innern im rückläufigen Sinne ein - und stellte schon nach kurzer Zeit voller Entsetzen fest, daß es ihm nicht möglich war, die Körperform des Grukell Athosien - und mit ihm die ständigen Verformungen nach dem Muster der sechs anderen Körper - aufzugeben.

Er war in einem Teufelskreis gefangen, der aus den hyperenergetischen Körpermustern von sechs Subbewußtseinen und der Grundgestalt des Athosienkörpers bestand...

Zwei schwerbewaffnete Raumsoldaten geleiteten mich in einen Raum des Hochhauses, in dem sich das provisorische terranische Hauptquartier befand.

Atlan, Reginald Bull und Ras Tschubai sahen mir mit mehr oder weniger finsternen Gesichtern entgegen.

"Sind Sie sich klar darüber, was Sie angerichtet haben, Tatcher?" eröffnete Atlan das Verhör.

"Ich habe einen Gys-Voolbeerah aus der SOL vertrieben und den echten Claus Bosketch in Sicherheit gebracht", antwortete ich. "Darin sehe ich nichts Schlimmes - und deshalb verstehst du nicht, daß man mich wie einen Gefangenen behandelt."

Reginald Bull hüstelte verlegen, dann schickte er mit einer Handbewegung die beiden Raumsoldaten hinaus und sagte zu mir:

"Keiner von uns hält Sie für einen Gegner, Tatcher, aber Sie haben durch Ihr Verhalten doch gewisse Zweifel an Ihrer Loyalität gegenüber der Menschheit geweckt.

Der Molekülverformer, der sich in die SOL geschlichen hatte...", er schickte Atlan ein ironisches Lächeln, "... entkam nur deshalb, weil die Botschaft, die Sie ihm durch Tomay Lydon ausrichten ließen, ihn warnte.

Anschließend verwirrten Sie die Raum Jägerpiloten der 22. Jagdgruppe, indem Sie unbefugt mit einer Space-Jet starteten ..."

"Um den Gys-Voolbeerah zu verfolgen", unterbrach ich ihn.

"Was Ihnen ja auch gelungen ist", warf Atlan ein. "Sie haben als erster die Space-Jet auf dem Boden entdeckt, mit der der Molekülverformer floh, Tatcher. Warum haben Sie nicht sofort das Feuer darauf eröffnet?"

Ich schüttelte nur den Kopf, denn darauf erübrigte sich meiner Meinung nach jede Antwort.

"Ich denke, Tatcher ging davon aus, daß der Gys-Voolbeerah nicht in feindseliger Absicht auf die SOL gekommen war und nach seiner Entlarvung - die übrigens durch Tatcher erfolgte - sich lediglich retten wollte", half mir Ras Tschubai. "Es gab offensichtlich keine Notwendigkeit, das Leben des Gys-Voolbeerah zu gefährden."

"Immerhin hat der MV Claus Bosketch gelähmt und in einem Versteck hilflos liegen gelassen", meinte Bull. "Wären seine Absichten rein friedlicher Natur gewesen, hätte er sich uns offen zeigen können."

Ich lächelte ironisch.

"Wie oft haben unsere Kundschafter sich heimlich auf fremde Welten begeben, ohne feindselige Absichten zu haben", entgegnete ich. "Sondern einfach nur deshalb, um zu ergründen, welche Ansichten und Absichten andere Intelligenzen zu Problemen hatten, die auch uns angingen."

Atlan runzelte die Stirn, dann gab er sich einen innerlichen Ruck.

"Sie sind naiv, wenn Sie glauben, die Gys-Voolbeerah wollten uns nur beobachten, Tatcher", meinte er.

"Diese Intelligenzen arbeiten erstens - wenn vielleicht auch nicht immer - mit BARDIOC zusammen und stellen zweitens allein durch ihre Fähigkeit, andere Lebewesen perfekt zu kopieren, eine latente Gefahr dar.

Immerhin haben Sie durch Ihr Verhalten keinen direkten Schaden angerichtet, Tatcher. Aber ich fordere Sie auf, bei der nächsten Begegnung mit Molekülverformern davon auszugehen, daß es lebensnotwendig für uns ist, mehr über diese Wesen zu erfahren, und daß dieses Motiv unter Umständen auch die Anwendung von Gewalt rechtfertigt.

Wir dürfen nicht dulden, daß auf oder in der Nähe der Erde, die wieder bewohnbar für die Menschheit gemacht werden soll, Unbefugte nach Gudünken kommen und gehen."

Ich wandte den Kopf, als hinter mir die Tür aufflog.

Claus Bosketch trat ein - und bestimmt der richtige, denn Kerrsyrial würde kaum so frech gewesen sein, Bosketch zum zweitenmal zu kopieren und sich in meine Nähe zu wagen, nachdem ich ihn beim erstenmal so schnell durchschaut hatte.

"Ihr steht untätig herum und redet dummes Zeug, anstatt euch darum zu kümmern, daß Terrania City wiederaufgebaut wird!" polterte er. Anscheinend hatte er die Scheinrolle, die er unter der Kleinen Majestät gespielt hatte, noch immer nicht aus seinem Bewußtsein verdrängen können.

Atlan, Bull und Tschubai bewiesen sehr viel Verständnis für die Lage Bosketchs, denn keiner gab der Versuchung nach, ihn grob anzufahren und zum Teufel zu schicken.

"Wir kümmern uns gleich darum, Claus", erklärte Reginald Bull. "Geh inzwischen voraus und suche Hacken und Schaufeln zusammen, ja?"

"Hacken und Schaufeln", wiederholte Claus Bosketch, und ich sah, daß es hinter seiner Stirn arbeitete. "Zusammensuchen, ja!"

Er drehte sich um und ging hinaus.

"Damit wird er den ganzen Tag beschäftigt sein", meinte Atlan. Er blickte mich versöhnlich an und sagte: "Ich weiß ja, daß Sie es nie böse meinen, Tatcher."

Dennoch bin ich froh, daß Sie auf Goshmos Castle mit ziemlicher Sicherheit keinem Molekülverformer begegnen werden."

Er runzelte die Stirn, als sein Armband-Telekom summte, dann winkelte er den Arm an und schaltete das Gerät ein. Nachdem er sich gemeldet hatte, lauschte er zirka zwei Minuten lang, dann bedankte er sich.

"Das war Joscan Hellmut", erklärte er uns, während er das Gerät abschaltete. "Er berichtete, daß Puukar mit seinem Flaggenschiff im Medaillon-System aufgetaucht war."

Der Träger des Kriegskristalls der Kaiserin sprach, da sich sonst niemand von den Verantwortlichen über Hyperkom erreichen ließ, nur mit Hellmut. Er sagte, daß seine Flotte bisher von BULLOC und Perry keine Spur finden konnte und daß er sofort wieder aufbrechen wollte, um sich seiner Flotte wieder anzuschließen.

Glücklicherweise war Joscan Hellmut bei unserer Konferenz dabei, in der unsere nächsten Schritte fixiert wurden.

So konnte er Puukar bitten, sich mit der Kaiserin von Therm in Verbindung zu setzen und sie in unserem Namen zu ersuchen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Perry zu finden und zu retten."

Atlan seufzte.

"Ich hoffe, die Kaiserin ist in der Lage zu begreifen, daß Perry für uns mehr ist als einfach nur ein Mitmensch, sondern die Seele unserer Expedition."

Und hoffentlich verfügt sie über Möglichkeiten, innerhalb von BARDIOCs Herrschaftsgebiet nach Perry zu suchen."

Er schaute wieder auf mich.

"Wir brechen sofort nach Goshmos Castle auf, Tatcher!"

Ich nickte.

"In Ordnung, Atlan. Ich muß nur noch die Gebetsmühle Rorvics aus meiner Kabine an Bord der SOL holen."

Die Space-Jet nannte sich LEDA und wurde von einem Solaner pilotiert, der den schönen Namen Gomel Syrix trug und bei zirka

zwei Metern Länge unter einem Gravo Bordschwerkraft bestimmt nicht mehr als siebzig Kilogramm wog.

Aber zur Ehre sowohl der LEDA als auch von Gomel Syrix sei gesagt, daß sie beide ihre Funktionen fehlerfrei erfüllten. Gomel Syrix bewies sogar Humor, indem er erklärte, die LEDA schon anderthalb Stunden nach seiner Geburt gesteuert zu haben und seitdem nicht mehr von ihr losgekommen zu sein.

Zweifellos war das eine typisch menschliche Übertreibung, aber etwas Wahres mußte daran sein, denn Syrix benötigte weder zur Kursberechnung noch zur Berechnung des Einschwenkmanövers in eine elliptische Bahn um Goshmos Castle den Bordcomputer, sondern führte alle Rechenoperationen im Kopf aus. Aber inzwischen gab es zahlreiche junge Solaner, die sich vor dem Hauptsteuerpult eines Raumschiffs so benahmen wie frühere terranische Raumschiffspiloten erst nach fünfzig Jahren Praxis.

Als wir in freiem Fall um Goshmos Castle herumschwangen, schaltete Atlan das Elektronenteleskop

ein und richtete es auf die Oberfläche des Planeten.

Gucky kam zu mir und meinte:

"Bald werden wir springen müssen, Tatcher." Er zeigte seinen Nagezahn in voller Größe. "Ich hätte an deiner Stelle nicht anders gehandelt, wenn ich einen Gys-Voolbeerah entlarvt hätte.

Das Wesen war neugierig, aber nicht bösartig."

"Ganz sicher war Kerrsyrial das nicht", erwiderte ich so leise, daß weder Atlan noch Bull es hörten. "Schließlich hat er mich absichtlich zu dem echten Bosketch gelockt und mir einen Zettel hinterlassen, auf dem er sich bei mir bedankte."

Der Mausbiber pfiff schrill auf seinem großen Zahn.

"Das ist fast so etwas wie eine Sympathiekundgebung, Tatcher. Ich glaube, wenn du Kerrsyrial noch einmal hättest sprechen können, wäre er dein Freund geworden - und vielleicht unser aller Freund."

Er deutete auf die Gebetsmühle, die ich auf meine Knie gestellt hatte.

"Warum schleppst du das Ding wirklich mit dir herum? Mir kannst du doch nicht weismachen, Dalai brauchte es unbedingt, wenn er wieder auftaucht."

Ich lächelte überbetont geheimnisvoll und tippte mit dem Finger gegen das hölzerne Gehäuse der Mühle.

"Rorvic ist da drin", erklärte ich.

Der Ilt kicherte.

"Ich habe ja schon viel von dir gehört, aber so ein Märchen noch nicht. Du willst mir also nicht verraten, warum du seit gestern den Kasten nicht mehr aus den Augen läßt?"

Ich schüttelte den Kopf.

Bevor der Mausbiber weitere Fragen stellen und mich vielleicht noch in Verlegenheit bringen konnte, rief Atlan:

"Wir werden den Landeplatz der IRONDUKE in zehn Minuten überfliegen. Wenn du mit Tatcher springen willst, müßtest du dich bereit machen, Gucky."

"Ich werde die Konzepte erst einmal telepathisch sondieren", erwiderte Gucky.

"Wie du willst", gab der Arkonide zurück.

Gucky teleportierte in seinen Sessel, schloß die Augen und konzentrierte sich.

Ich blickte die Gebetsmühle an und überlegte, wie Rorvic sich darin fühlen mochte.

Als hätte das Scheusal meine Gedanken gelesen - was es natürlich nicht konnte, da ich seit langem in der Lage war, meine Gedanken auch dann gegen außen abzuschirmen, wenn ich mich nicht darauf konzentrierte - vernahm ich Rorvics "Stimme".

"Was geht eigentlich vor?" wollte der Tibeter wissen.

"Wir befinden uns in einem Orbit um Goshmos Castle", flüsterte ich. "Eigentlich müßtest du doch die Gedanken der Konzepte auffangen können, die sich auf dem Planeten befinden."

"Seit ich in diesem Gehäuse stecke, habe ich Schwierigkeiten, meine parapsychischen Fähigkeiten einzusetzen, Tatcher", erwiderte Rorvic. "Andernfalls wäre ich längst nicht mehr hier drin."

"Das freut mich", flüsterte ich.

"Was freut Sie, Tatcher?" fragte Atlan argwöhnisch.

Er kam zu mir herüber und überprüfte meinen Armband-Telekom. Als er sah, daß das Gerät nicht eingeschaltet war, verschwand der Argwohn teilweise aus seinem Gesicht. "Sprechen Sie mit sich selbst?"

"Was hatten Sie denn gedacht, Atlan?" gab ich zurück.

Der Arkonide zuckte verlegen die Schultern und kehrte an seinen Platz zurück.

"Ich weiß jetzt, was die Konzepte auf Goshmos Castle tun!" sagte Gucky. Seine Stimme klang ungewöhnlich ernst. Ich ahnte sofort, daß er uns etwas äußerst Unangenehmes mitteilen wollte.

"Was tun sie dort?" fragte Atlan.

"Sie bereiten die Trennung von Goshmos Castle in zwei Halfteh vor", berichtete der Mausbiber.

"In zwei Hälften?" rief Atlan erschrocken. "Grukel Athosien sagte mir bei unserem Funkgespräch zwar, daß die Konzepte eine Trennung Goshmos Castles vorhatten, aber ich nahm an, daß er damit die Aufteilung in verschiedene Bezirke meinte. Eine Trennung in zwei Hälften aber klingt völlig anders."

"Es ist auch anders gedacht", erklärte Gucky. "Die Konzepte wollen den Planeten tatsächlich in der Mitte .durchschneiden' wie einen Apfel. Eine Hälfte soll ihnen als neue Heimat dienen, mit der sie das Medaillon-System verlassen wollen. Anscheinend wollen sie diese Hälfte so formen, daß sie aussieht wie einst der Kunstplanet Wanderer."

"Dann muß ES dahinterstecken!" entfuhr es Waringer.

"Vielleicht will ES das Rad der Geschichte zurückdrehen und die Konzepte als Herren von Wanderer II einsetzen. Wohin wollen die Konzepte denn mit ihrer Hälfte fliegen, wenn sie das Medaillon-System verlassen haben?"

"Das wissen sie selbst noch nicht", antwortete der Ilt. "Sie zerbrechen sich darüber aber nicht die Köpfe, denn sie vertrauen darauf, daß ES ihnen seine bislang geheimen Pläne zur rechten Zeit offenbaren wird."

"Also tatsächlich ES!" meinte Reginald Bull.

"Wahnsinn ist es trotzdem", warf Atlan ein. "Man kann nicht den einen von zwei Planeten eines Sonnensystems zerstören und eine Hälfte aus dem System entfernen, ohne daß es sich auf die Bahn des anderen Planeten auswirkt."

"Als die Erde nach ihrem Transmittersprung rematerialisierte, geriet sie auch in völlig neue Gravitationsverhältnisse und existierte dennoch weiter", sagte ich.

"Damals hatten wir entsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, so vor allem die Kunstsonnen, die die Erde nicht nur mit Licht und Wärme versorgten, sondern sie auch in ein unsichtbares Netz stabilisierender Schwerkraftfelder hüllten", entgegnete der Arkonide erregt. "Diesmal verfügen wir nicht über die technischen Voraussetzungen wie damals, schon gar nicht, solange NATHAN nicht voll reaktiviert ist."

Er wandte sich an Gucky.

"Wir müssen unbedingt feststellen, über welche technischen Möglichkeiten die Konzepte auf Goshmos Castle verfügen und ob' sie ausreichen, um die Erde zu schützen!"

"Du glaubst doch nicht wirklich, daß ES etwas tun würde, was die Erde ernsthaft gefährden könnte?" warf Waringer ein.

"Nein, das glaube ich nicht", gab der Arkonide zu. "Aber ein Rest Unsicherheit bleibt, solange ich es nicht weiß."

Der Mausbiber seufzte, glitt aus seinem Sessel und watschelte zu mir.

"Also, dann wollen wir mal, Tatcher", meinte er. "Damit Atlan sich bald wieder beruhigt."

So unauffällig, wie sie bisher an unserem Flug teilgenommen hatten, erhoben sich Ofool Ngorok und Haval Melnik, die beiden militärisch ausgebildeten Inpotronik-Ingenieure, die mich bei meinem Einsatz auf Goshmos Castle begleiten sollten.

Der Ilt streckte seine Hände aus.

Ich ergriff eine, Ngorok und Melnik ergriffen die andere.

Im nächsten Augenblick rematerialisierten wir bereits auf der Oberfläche von Goshmos Castle. Da der Boden uneben war, strauchelte Gucky - und plötzlich lagen wir alle vier auf dem Boden.

Nachdem wir uns wieder aufgerappelt hatten, blickte sich Haval Melnik suchend um und fragte:

"Wo ist die IRONDUKE?"

Ich lächelte in mich hinein. Melnik und Ngorok mochten eine militärische Ausbildung absolviert haben, aber Erfahrungen mit Einsätzen auf fremden Plannen besaßen sie keine. Sonst hätten sie nicht auf den absurdem Gedanken kommen können, wir würden - ob nun mittels Teleporter oder auf andere Weise - im Sichtbereich des Gegners abgesetzt werden.

"Ein Stück um diesen Berg herum nach rechts und dann zirka acht Kilometer weiter", erklärte der Mausbiber. "Ihr werdet schon den Rest zu Fuß zurücklegen müssen."

Das soll außerdem gesund sein - jedenfalls für Menschen. Ich muß mich verabschieden."

"Warte lieber noch, Gucky!" bat ich, denn ich hatte im Schatten einer Klippe etwas entdeckt, das mir zu denken gab.

"Was hast du, Tatcher?" fragte der Ilt.

Ich deutete zu der Klippe hinüber.

"Zwar habe ich noch nie einen Mucierer gesehen, aber nach den allgemein zugänglichen Beschreibungen der Feuerflieger könnte das dort ein Mucierer sein. Es sieht so aus, als wäre er tot, aber ..."

"Er ist nicht tot, sondern nur bewußtlos", sagte der Mausbiber. "Ich empfange ein schwaches, unmoduliertes Gehirnwellenrauschen."

Er ergriff meine Hand und teleportierte mit mir neben die reglos auf der linken Seite liegende Gestalt.

Dort bückte er sich, zog seine Medo-box aus der Magnethalterung des Gürtels und drückte sie dem fremdartigen Lebewesen auf den runzligen Hals.

Schon Sekunden später ließ das positronische Diagnoseelement des Geräts die erste, vorläufige Diagnose auf dem kleinen Bildschirm erscheinen:

KÖRPERLÄHMUNG DURCH EINE NERVENGASÄHNLICHE SUBSTANZ. OHNMACHT INFOLGE PSYCHISCHER ERSCHÖPFUNG.

Gucky richtete sich wieder auf.

"Verfügen die Mucierer über Nervengas?" fragte er.

"Soviel mir bekannt ist, nicht", antwortete einer der beiden Ingenieure, die inzwischen herangekommen waren.

Der Ilt blickte mich scharf an.

"Alles spricht dafür, daß ein Molekülverformer diesen Mucierer gelähmt und sich anschließend seinen Bewußtseinsinhalt angeeignet hat, nicht wahr?" meinte er. "Die psychische

Erschöpfung dieses Wesens ist eine Folge der Tiefensorierung seines Gehirns mittels parapsychischer Kräfte."

"So scheint es", erwiederte ich zögernd, denn ich überschlug bereits gedanklich die Folgen, die es unweigerlich haben mußte, wenn Atlan von der Anwesenheit eines Gys-Voolbeerah auf Goshmos Castle erfuhr.

„So ist es“, korrigierte Gucky mich verärgert. „Und weißt du, was ich denke?“

„Der Gys-Vollbeerah hat den Mucierer kopiert und sich so an die Konzepte herangemacht“, erwiederte ich, da ich einsah, daß ein weiteres Ausweichen sinnlos gewesen wäre.

„Ich werde sofort Atlan unterrichten“, sagte Haval Melnik und schaltete sein Armband-Funkgerät ein.

„Nein!“ bestimmte der Mausbiber.

„Erstens könnten die Konzepte uns anpeilen, wenn wir funken und wüßten dann, daß sich Fremde auf Goshmos Castle aufhalten - und zweitens müssen wir Genaueres wissen, bevor wir Atlan mit einer Meldung über Molekülverformer aufregen.“

Ich werde deshalb bei euch bleiben, bis wir den Gys-Voolbeerah gefunden haben.“

3.

In einer Aufwallung von Panik war Thon-Bherkahn aus dem Schiff geeilt, um sich irgendwo draußen zu verstecken.

Doch dann hatte er sich wieder einigermaßen beruhigt und seine Lage mit nüchternem Verstand analysiert. Während seine Athosien-Kopie sich immer wieder teilweise verformte und dabei zeitweilig grotesk anmutende Gesichtszüge annahm, kam der Molekülverformer zu dem Schluß, daß sich das Problem weder durch Flucht noch durch Verstecken lösen ließ.

Wahrscheinlich gab es nur eine Möglichkeit, sich aus dem Teufelskreis der sieben Bewußtseine zu befreien: nämlich den, den Teufelskreis selbst zu zerstören, das hieß, seine Ursache zu beseitigen.

Diese Ursache aber waren die sieben Bewußtseine in dem einzigen Körper. Solange die sechs übrigen hyperenergetischen Gestaltelemente innerhalb des lebenden Körpers aktiv waren und mit der Kopie des Athosienkörpers konkurrierten, würde der Teufelskreis weiterbestehen. Wenn der Körper des echten Athosien abstarb, dann müßte der Teufelskreis zerbrechen.

Thon-Bherkahn entschloß sich, den echten Athosien-Körper zu zerstören oder ihn zumindest so nachhaltig in seinen Funktionen zu beeinflussen, daß er nicht mehr als Träger der übrigen sechs Gestaltelemente fungieren konnte.

Aber vorher mußte er noch etwas erledigen, wozu er infolge der Panik über die Verformung der Athosien-Kopie noch nicht gekommen war. Er mußte die Erinnerungen aus dem Bewußtsein Athosiens - oder aus allen sieben Bewußtseinen - holen.

Nicht, weil er hoffte, doch noch die Rolle Athosiens übernehmen zu können, sondern weil es für die Gys-Voolbeerah innerhalb der Galaxis Ganuhr ungeheuer wichtig war zu erfahren, ob das Phänomen des Grukel Athosien ein Einzelfall war oder ob etwa alle Menschen auf Goshmos Castle mehrere Bewußtseine in sich vereinigten.

Thon-Bherkahn vermutete, daß Letzteres zutraf, denn das würde erklären, wieso sich die Menschen auf Goshmos Castle technischer Geräte bedienten, die ihre Artgenossen auf der SOL und auf Terra nicht besaßen.

Der Gys-Voolbeerah hatte zwar mit so etwas noch nie zu tun gehabt, aber er konnte sich vorstellen, daß ein Mensch, in dessen Körper mehrere unterschiedlich spezialisierte

Bewußtseine lebten, erheblich größere Leistungen vollbrachte als eine gleich große Gruppe von Menschen, deren Bewußtseine voneinander isoliert in verschiedenen Körpern lebten.

Während bei einem Team aus Einzelwesen die Gesamtleistung der Summe der Einzelleistungen entsprach, mochte es bei einem geistigen Kollektiv aus mehreren vereinten Bewußtseinen so sein, daß

die Gesamtleistung das Resultat einer steigenden geometrischen Folge war, in der die Einzelleistungen sich jeweils wertmäßig verdoppelten.

Thon-Bherkahn erwog sogar die Möglichkeit, daß sich bei einem geistigen Kollektiv nach längerer Zusammenarbeit die Einzelleistungen potenzierten.

Das eröffnete so ungeheuerliche Perspektiven, daß es die gesamte Langzeitplanung der Gys-Voolbeerah in Ganuhr beeinflussen mochte.

Relativ zu den Menschen auf Goshmos Castle waren die Menschen auf Terra und in der SOL vielleicht geistig und damit wissenschaftlichtechnisch so weit zurückgeblieben wie die Intelligenzen einer Steinzeitkultur gegenüber Intelligenzen, die soeben die interstellare Raumfahrt beherrschen gelernt hatten.

Thon-Bherkahn schaute sich um.

Als er sah, daß keiner der anderen Menschen zum Landeplatz zurückgekehrt war, eilte er auf die IRON-DUKE zu. Aber schon nach wenigen Metern merkte er, daß die ständigen Verformungen ihn erheblich behinderten. Manchmal verlor er fast das Gleichgewicht.

Und als er noch rund zehn Meter von der offenen Schleuse des Raumschiffs entfernt war, machte er eine neue erschütternde Entdeckung.

Der Mensch, der eigentlich noch viele Stunden lang gelähmt in der Programmierzelle hätte liegen müssen, tauchte plötzlich in der Schleusenöffnung auf!

Kein Wunder, wenn sieben Bewußtseine gleichzeitig gegen die Lähmung ihres Trägerkörpers ankämpfen! überlegte sich der Gys-Voolbeerah.

Grukels Athosien erblickte ihn im nächsten Augenblick. Er starnte mit einer Mischung aus Unsicherheit und Haß herüber.

"Ponto! Nebort!" stieß er hervor.

Thon-Bherkahn nahm an, daß Athosien die Namen jener beiden Mitbewußtseine genannt hatte, deren Gestaltelemente zur Zeit die Oberhand über die Athosien-Kopie zu gewinnen drohten.

Er beschloß, die Verwirrung seines Gegners zu nutzen, obwohl er sich klar darüber war, daß sie nicht lange anhalten würde.

Er blieb stehen und konzentrierte sich auf die Sondierung der sieben fremden Bewußtseine.

Das fiel ihm nicht schwer, denn die Bewußtseine konnten sich nicht nach außen abschirmen. So gewann der Gys-Voolbeerah innerhalb kurzer Zeit die Gewißheit, daß Athosien keine Ausnahme darstellte, sondern etwas war, das Konzept genannt wurde.

Alle Menschen auf Goshmos Castle waren solche Konzepte.

Aber diese paar tausend "Superwesen" bildeten praktisch nur die Vorhut einer nach Hunderten von Millionen zählenden Armee, die sich in einem Reservoir befand, das ES genannt wurde.

Thon-Bherkahn entschloß sich kompromißlos, den Höhepunkt des Planes schon jetzt einzuleiten, denn in dieser Phase würde es allen Menschen glaubhaft erscheinen müssen, daß sich die Gys-Voolbeerah zurückzogen, weil sie in den Konzepten eine "weit überlegene" Lebensform erkannt hatten.

Aber der Höhepunkt benötigte Zeugen - und Grukels Athosien schien entschlossen zu sein, seinen Gegner umzubringen, bevor

andere Konzepte am Landeplatz der IRON-DUKE erschienen waren.

Thon-Bherkahn vermochte dem ersten wütenden Angriff auszuweichen, aber als Athosien sich umwandte und ins Schiff zurückeilte, ahnte der Gys-Voolbeerah, daß er mit einer tödlichen Waffe zurückkehren würde.

Da er den Plan gefährdet sah, wenn er ohne Zeugen getötet wurde, aktivierte er seine beträchtlichen Energiereserven und nahm die Verfolgung des Konzepts auf.

Grukels Athosien war schneller an eine Waffe gekommen, als es Thon-Bherkahn vorausgesehen hatte.

Er tauchte plötzlich hinter einer Gangbiegung auf und feuerte mit einem Nadelgewehr.

Der Gys-Voolbeerah schnellte sich blitzschnell in eine Interkom-Wandnische. Dennoch fuhren mindestens drei der kleinen Nadelgeschosse in seinen Körper und explodierten darin.

Thon-Bherkahn verhielt sich ruhig, während er sich tief in die Nische preßte. Er konnte die Schmerzsignale ignorieren, wenn er wollte. Außerdem bedeutete es nicht sehr viel, wenn ungefähr ein Fünfzigstel seiner Körpersubstanz durch die Explosionen vernichtet worden war.

Die zerfetzten Teile fügten sich rasch wieder zusammen, während die verbrannten Pseudozellen absorbiert und allmählich durch neugebildete ersetzt wurden.

Doch dann fiel dem Gys-Voolbeerah ein, daß drei Treffer aus einem Nadelgewehr für einen Menschen in den meisten Fällen tödlich gewesen wären. In den anderen Fällen hätten sie den Getroffenen für viele

Stunden ausgeschaltet. Was lag also näher, als daß Athosien annahm, sein Gegner sei kampfunfähig.

Kaum gedacht, nutzte Thon-Bherkahn die Chance. Er imitierte ein qualvolles menschliches Stöhnen und ließ sich langsam zu Boden sinken. Gleichzeitig floß vom rechten Fuß der Athosien-Kopie, die zur Zeit das Gesicht einer Frau besaß, ein millimeterdünner, fast völlig transparenter, handbreiter Film in den Korridor.

Als Grukell Athosien sich mit gesenkter Waffe näherte und dabei auf das Ende des Films trat, kroch die Substanz an seinem Bein hinauf. In Höhe des Kniegelenks rollte sie sich zu einem fingerstarken Seil zusammen und zog sich ruckartig auf den Hauptkörper zurück.

Athosien verlor das Gleichgewicht und fiel auf den Rücken.

Seine Augen weiteten sich voller Entsetzen, als er sah, wie sein Gegner, den er für tödlich verwundet hielt, sich aus der Hockstellung hochschnellte und auf ihn warf.

Die Hände des Gys-Voolbeerah packten ihn mit einer Kraft, die Athosien dem Wesen nicht zugetraut hätte. Sie hoben ihn auf und warfen ihn zirka zehn Meter weit durch den Korridor, bis er hart gegen eine Wand prallte.

Während das Konzept eine Welle des Schmerzes durch seinen Körper jagen fühlte und Athosiens Bewußtsein schwand, ergriff das Bewußtsein des Nutzwaffen-Radikalplaners Veyto Balaschy die Gelegenheit und übernahm die Führung des Körpers.

Thon-Bherkahn sah verblüfft, wie der Gegner, der seiner Meinung nach durch den Aufprall für Stunden außer Gefecht gesetzt sein müßte, sich mit unglaublicher Behendigkeit aufraffte und mit zwei weiten Sprüngen in einem Seitengang untertauchte.

Der Gys-Voolbeerah überwand seine Verblüffung schnell.

Er schloß aus dem Geschehen, daß ein Konzept solange unbesiegt war, wie eines seiner sieben Bewußtseine noch fähig war, einen noch halbwegs funktionierenden Trägerkörper zu steuern.

Ein neuer Gedanke fraß sich in Thon-Bherkahns Bewußtsein. Was würde geschehen, wenn es ihm gelang, den Athosien-Körper so zuzurichten, daß er von keinem Bewußtsein mehr benutzt werden konnte? Würde dann das Konzept sterben oder würde das Gestaltelement eines anderen Bewußtseins aktiviert werden und den betreffenden Körper materialisieren lassen?

Der Gys-Voolbeerah hielt das für sehr wahrscheinlich, denn er hatte ja an sich selbst zu seinem Leidwesen bemerkt, daß in einem Konzept die Gestaltelemente aller Bewußtseine enthalten waren und nicht nur die des Lead-Bewußtseins.

Demnach mußte ein Konzept sieben Leben haben - und folglich würde man sieben verschiedene Körper gebrauchsunfähig machen müssen, um es endgültig zu besiegen.

Diese Überlegung veranlaßte Thon-Bherkahn, angesichts eines mehrfach überlegenen Gegners seine bisherige Zurückhaltung aufzugeben. Er hob das Nadelgewehr auf, das dem Konzept entfallen war. Es war unbeschädigt geblieben, und sein Magazin enthielt laut Anzeige noch hundertvierzig Schuß.

Der Gys-Voolbeerah überlegte, auf welchem Wege er Grukell Athosien folgen sollte. Er konnte das Risiko einer direkten Verfolgung und damit einen möglichen Hinterhalt vermeiden und auf Umwegen wieder an seinen Gegner herankommen.

Doch ein Bewußtseinskollektiv mit seinen immens gesteigerten geistigen Fähigkeiten würde diese Möglichkeit einkalkulieren und sich entsprechend absichern.

Aber würde es auch einkalkulieren, daß der Gegner seine Fähigkeiten richtig einschätzte und deshalb den Weg wählte, der bei normaler Betrachtungsweise der risikoreichste war?

Nachdem Thon-Bherkahn sich den Plan der IRONDUKE ins Gedächtnis zurückgerufen und festgestellt hatte, daß sein Gegner von dort aus, wohin er geflohen war, keine Möglichkeit besaß, die Hauptzentrale zu erreichen, entschied er sich für die direkte Verfolgung.

Seine Kalkulation ging auf, denn als er nach einiger Zeit das offene Schott eines Maschinenraums erreichte, konnte er in etwa hundert Metern Entfernung Grukell Athosien hinter einer Aggregatabschirmung sehen.

Das Konzept blickte in die einzige Richtung, aus der sein Gegner kommen müßte, wenn er den Umweg wählte, der normalerweise als der Weg mit dem geringsten Risiko galt.

Der Gys-Voolbeerah hob das Nadelgewehr, dann ließ er es wieder sinken.

Er wollte näher an seinen Gegner heran, damit er nicht nur in der Lage war, den derzeitigen Trägerkörper des Konzepts zu zerstören, sondern auch die nachfolgenden.

Ein winziger Gedankenfehler trug mit zu diesem Entschluß bei: Thon-Bherkahn überschätzte wegen der enormen Widerstandsfähigkeit des eigenen Körpers die Widerstandsfähigkeit eines menschlichen Körpers.

Doch das war nicht der Fehler, der ihn um den erhofften Erfolg brachte. Erst als er durch das offene Schott schlich und dabei spürte, wie sich ein hauchdünner Draht an seinem linken Schienbein spannte, wurde ihm klar, daß das Konzept beide Möglichkeiten der Annäherung seines Gegners berücksichtigt hatte.

Thon-Bherkahn schnellte weder nach vorn noch nach hinten, sondern nach oben und klebte fast an der Decke, als die beiden Sprengkörper explodierten und ihre schräg nach "unten eingestellte Hauptwirkung entfalteten. Wäre der Gys-Voolbeerah nach vorn oder nach hinten gesprungen, hätte er mindestens die Hälfte seiner Körpersubstanz eingebüßt und wäre für einige Stunden zu völliger Bewegungslosigkeit verurteilt gewesen.

So aber waren nur wenige Pseudo-zellgruppen verbrannt.

Thon-Bherkahn ließ sich auf den zerfetzten und teilweise glühenden Boden fallen und schoß dabei einen weitgespannten Fächer von Explosivnadeln in die Richtung, in der sich sein Gegner, wenn auch in Deckung, noch befinden mußte.

Das Geknatter der Explosionen füllte den Maschinenraum mit ohrenbetäubendem Lärm.

Thon-Bherkahn wartete nicht ab, ob sein Gegner das Feuer erwiderte.

Er machte kehrt und eilte den Weg zurück, den er gekommen war. Er wollte dorthin, woher Grukel Athosien die Sprengladungen geholt hatte, und sich selbst mit zusätzlichen Waffen versorgen. Danach konnte er den Kampf mit besseren Aussichten auf einen Sieg wiederaufnehmen.

Hinter dem achten Schott, das er öffnete, entdeckte er einen Lagerraum mit Wandregalen. Aber die Regale waren leer - bis auf eines, auf dem allerdings auch keine echten Waffen lagen.

Es handelte sich bei den kleinen, teils zylindrischen und teils kugelförmigen Gegenständen eigentlich nur um Hochenergiespeicher. An der Direkt- und Fernschaltungseinstellung war zu erkennen, daß sie als Zünder für Fusionssprengladungen gedacht waren. Sie funktionierten so, daß sie schlagartig die gesamte gespeicherte Energie freigaben - und zwar bei den zylindrischen Zündern in eine Richtung, bei den kugelförmigen Zündern in drei Richtungen. Dabei bauten sich an den Austritts- Öffnungen Einengungsfelder auf, die die Energie zu einem Hochenergie-Laserstrahl bündelten.

Schraubte man die ringförmigen Feldprojektoren ab, schoß die freiwerdende Energie trichterförmig aus den Öffnungen.

Sie vermochte dann zwar kein Fusionsplasma zu entzünden, konnte aber - wie Thon-Bherkahn vor kurzem selbst erlebt hatte - in ihrer Nähe schwere Verwüstungen anrichten.

Der Gys-Voolbeerah wunderte sich, warum Grukel Athosien nicht versucht hatte, einige der zylindrischen Zünder zweckentfremdet als einschüssige Laserkanonen gegen ihn einzusetzen.

Das widersprach der Einschätzung, die er sich von ihm gebildet hatte.

Aber da sein Gegner ein Konzept war, hatte er diese Möglichkeit bestimmt nicht ungenutzt gelassen, sondern sie sich nur für eine andere Gelegenheit aufgehoben.

Thon-Bherkahn sah sich aufmerksam in dem Lagerraum um -und entdeckte tatsächlich mehrere zylindrische Zünder, die flüchtig hinter Regalgestellen verborgen waren und mit der Strahlaustrittsöffnung allesamt in die Mitte des Lagerraums zeigten.

Der Gys-Voolbeerah wußte, daß er eigentlich keine Sekunde zu verlieren hatte. Sein Gegner besaß sicherlich das Fernschaltgerät, mit dem er die Zünder auslösen konnte - und er würde zweifellos nicht mehr lange damit warten.

Aber gleichzeitig mit dieser Überlegung stellte Thon-Bherkahn weitere gedankliche Kombinationen an. Sie bewogen ihn schließlich dazu, sich auf ein gewagtes Spiel einzulassen.

Er stellte drei kugelförmige Zünder auf fünf, sechs und sieben Sekunden Laufzeit ein, dann nahm er einen zylindrischen Zünder aus dem Regal, richtete die Austrittsöffnung auf den Boden und drückte den Knopf für Sofortzündung ein.

Der sonnenheiße Hochenergie-Laserstrahl verdampfte das Metallplastik des Bodens -und da Thon-Bherkahn seine "Waffe" blitzschnell kreisen ließ, entstand innerhalb von zirka drei Sekunden ein kreisförmiges Loch, das groß genug war, um einen Menschen - oder einen Gys-Voolbeerah - hindurchzulassen.

Doch anstatt diesen Fluchtweg zu benutzen, ließ der Gys-Voolbeerah die drei kugelförmigen Zünder durch das Loch fallen. Mit der freien Hand griff er dabei nach dem nächsten Zylinder, drückte abermals auf den Knopf für Sofortzündung und richtete die Austrittsöffnung auf die gegenüberliegende Wand.

Während sich unterhalb des Lagerraums insgesamt neun Hochenergie-Laserstrahlen krachend in Wänden entluden, hechtete der Gys-Voolbeerah durch das neu entstandene Loch in der

gegenüberliegenden Wand.

Noch während des Sprunges vernahm er einen gellenden Schmerzensschrei und die Entladungen der Zünder im Lagerraum.

Eine heiße Druckwelle fauchte über ihn hinweg, während er sich im Nebenraum fallen ließ. Sie verbrannte eine zentimeterdicke Schicht auf dem Rücken der Athosien-Kopie. Doch das bedeutete keinen nennenswerten Substanzverlust.

Als die entfesselten Gewalten sich im benachbarten Lagerraum ausgetobt hatten, richtete der Gys-Voolbeerah sich auf und lauschte.

Es war totenstill im Schiff - abgesehen von dem Knistern und Knacken, das halbgeschmolzenes abkühlendes Metallplastik von sich gab.

Der gellende Schmerzensschrei hatte Thon-Bherkahn bewiesen, daß sein Gegner wie erwartet "um mehrere Ecken" gedacht und entsprechend gehandelt hatte. Die Falle im Lagerraum war von ihm in erster Linie dazu aufgebaut worden, um seinen Gegner zu einer überstürzten Flucht durch den Boden zu verleiten - und dort hatte er mit tödlichen Waffen auf der Lauer gelegen.

Diese Falle war ihm selbst zur Falle geworden. Es fragte sich nur, ob es wenigstens für den Athosienkörper eine tödliche Falle geworden war. Doch auch dann blieben dem Konzept noch weitere sechs Leben - vorausgesetzt, Thon-Bherkahns entsprechende Theorie stimmte mit der Wirklichkeit überein.

Der Gys-Voolbeerah kehrte in den Lagerraum zurück und fand tatsächlich noch drei intakte kugelförmige und vier intakte zylindrische Zünder. Kaltblütig überprüfte er die Auslöser. Die der kugelförmigen Zünder waren auf Fernschaltung eingestellt.

Der stellte sie auf Direktauslösung zurück, dann sprang er durch das Loch im Boden.

Der Raum darunter war ein Lagerraum für Fusionsbomben gewesen - und er war glücklicherweise leer. Aber die tobenden Energien hatten die Wände teilweise aufgebrannt, die Bombengestelle zerrissen und die Splitter mit großer Wucht umhergeschleudert.

Ein dunkler Fleck neben dem offenstehenden Schott des Raumes erregte Thon-Bherkahns Aufmerksamkeit. Er ging hinüber und musterte ihn genau.

Seine Vermutung bestätigte sich. Es handelte sich um gallertartig verdicktes menschliches Blut - und die von dem Fleck nach draußen führende Spur aus zahlreichen Blutstropfen verriet, daß Grukel Athosien sich verwundet fortgeschleppt hatte.

Aber der Athosienkörper war nicht tot - und Thon-Bherkahns Athosienkopie verformte sich weiterhin.

Der Gys-Voolbeerah bedauerte, daß er dem Konzept nicht als Freund gegenübertreten durfte. Er empfand große Achtung vor diesem Wesen, das mit starkem Geist und großer Zähigkeit gegen ihn gekämpft hatte und sicher bis zur Entscheidung weiterkämpfen würde.

Aber diesmal würde er ihm keine Chance lassen.

Thon-Bherkahn rief sich abermals den Plan der IRONDUKE ins Gedächtnis zurück, dann machte er sich auf den Weg zur

Hauptzentrale, um die Triebwerksschaltungen mit Hilfe seiner sieben Hochenergiezünder zu verminen.

Danach wollte er das Konzept so bedrängen, daß es nur noch im Start des Schiffes einen Weg zu seiner Rettung sah.

Doch das setzte voraus, daß er selbst sich zuerst aus dem Schiff vertreiben lassen mußte. Und er mußte sich weitere Waffen beschaffen - und die Schiffsgeschütze unbrauchbar machen.

Thon-Bherkahn wußte, was er sich vornahm, aber die Durchführung war für ihn nur eine reine Zeitfrage - und natürlich eine Frage des Überlebens. Doch da das Konzept sich unbegreiflicherweise an den verwundeten und dadurch behinderten Körper seines Lead-Bewußtseins klammerte, anstatt sich eines Reservekörpers zu bedienen, durfte sich der Gys-Voolbeerah einen Vorteil gutschreiben.

4.

Während der Mausbiber auf den nächsten Bergipfel teleportierte, um sich von dort oben aus umzusehen, marschierten meine "Leibwächter" und ich um den Berg herum und standen vor einem Tal.

Zur Linken lagen in geringer Entfernung die Trümmer eines metallischen Bauwerks. Dort wühlten zahllose Menschen herum, sortierten Schrott aus und verarbeiteten ihn mit Hilfe unbekannter, aber sehr fortschrittlich aussehender Maschinen zu kugelförmigen Luftfahrzeugen.

Rechts von uns sahen wir in etwa acht Kilometern Entfernung die riesige Kugel eines Raumschiffs in den Himmel ragen.

Es stand auf seinen Landestützen am Ende des Tales und am Rand einer ausgedehnten Tiefebene. Zahlreiche Materialstapel bewiesen, daß die Fracht des Schiffes - es konnte sich nur um die IRONDUKE

handeln - ausgeladen worden war. Von den Konzepten war allerdings nichts zu sehen.

"Ich denke, wir sollten uns die IRONDUKE aus der Nähe ansehen", erklärte ich.

"Und wenn die Konzepte uns entdecken?" fragte Ofool Ngorok. "Unsere Anwesenheit auf Goshmos Castle soll schließlich geheim bleiben."

"Wir machen uns einfach unsichtbar", erwiederte ich - in schadenfroher Erwartung der Einwände, die meine Begleiter erheben mußten.

"Die Streustrahlungen unserer Deflektoren können angemessen werden", wandte Haval Melnik denn auch prompt ein.

"Dann bleiben Sie hier und decken mir den Rücken", sagte ich. "Mein Deflektor erzeugt keine Streustrahlung. Er befindet sich nämlich hier." Ich deutete auf meinen Kopf.

Als die beiden Ingenieure mich verständnislos ansahen, begriff ich, daß sie keine Ahnung von meiner bei den Kosmischen Meisterdieben erworbenen Fähigkeit besaßen, mich für organische Lebewesen quasi unsichtbar zu machen, indem ich mit geistiger Konzentration verhinderte, daß sie mich bewußt wahrnahmen.

"Ich wende das N'adun M'clipehn an", erklärte ich. "Das heißt, wörtlich übersetzt, Verdunkelung im Licht. Und es ist eine Art von Verdunkelung, nämlich meiner Anwesenheit, die ich durch eine bestimmte Art der geistigen Konzentration auf halb-psionischem Wege bei anderen Lebewesen erzeuge. Paßt auf!"

Ich hatte mich, während ich sprach, bereits vorbereitend konzentriert. So dauerte es keine Sekunde, bis ich das N'adun M'clipehn voll einsetzen konnte.

"Er ist weg!" rief Ofool Ngorok erschrocken.

"Nein, ich bin noch an der gleichen Stelle", sagte ich und berührte meine Begleiter mit ausgestreckten Händen.

"Tatsächlich!" entfuhr es Haval Melnik.

In diesem Augenblick materialisierte der Mausbiber so dicht neben mir, daß er mich anrempelte. Ich taumelte - und er ging zu Boden.

"Himmel, Gesäß und Nähgarn!" schimpfte Gucky. "Wer von euch beiden Tölpeln hat mir ein Bein gestellt?" Er rappelte sich wieder auf und blickte die Ingenieure aus seinen Knopfaugen zornig an.

"Tut mir leid, Gucky", sagte ich. "Du konntest natürlich nicht ahnen, daß ich zwischen Ofool und Haval stehe."

"Oh!" sagte der Ilt - und sein Zorn verflog sofort. "Du hast wieder mal dein Nachtklippern angewandt, Tat-cher."

"N'adun M'clipehn", korrigierte ich den Mausbiber und verzichtete darauf, es weiter anzuwenden. "Ich hatte Ofool und Haval nur demonstriert, daß ich mich ohne Deflektorgerät unsichtbar machen kann."

"Das kannst du allerdings perfekt", meinte Gucky. "Aber lassen wir das jetzt! Wir müssen Grukel Athosien helfen. Er steht im Kampf gegen den Gys-Voolbeerah und ist verletzt. Ich empfing telepathisch seinen Notruf, als er in größter Bedrängnis war."

"Ich glaube nicht, daß der Gys-Voolbeerah die Feindseligkeiten eröffnet hat", entgegnete ich bedrückt. "Wahrscheinlich hat dieser Grukel Athosien ihn provoziert."

Wir wissen ja von Bull und aus dem Hy-perkomgespräch, das Atlan mit ihm führte, wie überheblich er sich gibt."

"Trotzdem müssen wir ihm helfen", erklärte der Mausbiber.

Er streckte die Hände aus. Ich ergriff eine Hand; die beiden Ingenieure die andere. Doch dann rutschte mir ausgerechnet in diesem Augenblick die Gebetsmühle unter dem linken Arm hervor und fiel auf den sandigen Talboden. Ich bückte mich nach ihr und ließ dabei Guckys Hand los. Als ich mich wieder aufrichtete, waren der Ilt und meine "Leibwächter" verschwunden.

Kurz entschlossen schaltete ich mein Flugaggregat ein, wandte das N'adun M'clipehn an und flog unsichtbar durch das Tal in Richtung der IRONDUKE. Als ich auf zirka zwei Kilometer heran war, entdeckte ich zwei hochgewachsene Gestalten in lindgrünen Einsatzanzügen neben einer Landestütze. Das konnten nur Ngorok und Melnik sein.

Aber wo befand sich der Ilt?

"Wo steckt Gucky?" rief ich aus hundert Metern Entfernung die beiden Männer an, die ratlos zur geschlossenen Mannschleuse hinaufsahen.

"Er sucht Sie, Tatcher", antwortete Melnik in meine Richtung. "Offenbar waren Sie während der Teleportation verlorengegangen."

"Unsinn!" erwiederte ich und setzte neben meinen Begleitern auf. "Ich hatte nur versehentlich Guckys Hand losgelassen." Ich machte mich wieder sichtbar.

"In der IRONDUKE wird gekämpft", meinte Ngorok und blickte wieder zur Schleuse hinauf.

Der gedämpfte Knall einer Explosion bestätigte seine Worte.

"Hm!" erwiderte ich und sah mich nach Gucky um. Aber der Mausbiber war nirgends zu sehen. Eigentlich konnte er sich denken, daß ich zur IRONDUKE geflogen war, wenn er mich am alten Platz nicht mehr fand. Es beunruhigte mich, daß er dennoch nicht hier rematerialisierte.

Haval Melnik zog seinen Impulsstrahler, wog ihn wie prüfend in der Hand und meinte:

"Ofool und ich sollten in die IRONDUKE gehen und Athosien helfen!" Er machte allerdings keinen glücklichen Eindruck bei diesen Worten, obwohl ich keine Anzeichen von Furcht an ihm bemerkte.

"Warum dem Konzept?" erkundigte ich mich.

"Es ist ein Mensch - obwohl er sieben Bewußtseine trägt", argumentierte Ngorok.

"Ist es entscheidend, welchem Volk ein intelligentes Lebewesen angehört?" entgegnete ich. "Ich denke, nein."

Aber ich will mir auch nicht anmaßen, einem der beiden Gegner den Sieg zu wünschen und dem anderen den Tod. Es gibt nur einen Weg für mich:

Ich muß versuchen, Frieden zwischen dem Konzept und dem Gys-Voolbeerah zu stiften."

"Das wäre zu riskant für Sie, denn sowohl der Molekülverformer als auch das Konzept sind unsere Gegner", erwiderte Melnik.

"Ich schlage vor, daß Ofool und ich beide Gegner mit Paralysatoren ausschalten. Danach könnten Sie gefahrlos zwischen ihnen vermitteln."

Er vertauschte den Impulsstrahler mit seinem Paralysator - und Ngorok folgte seinem Beispiel.

Die beiden Männer schienen tatsächlich entschlossen zu sein, sich sowohl gegen das Konzept als auch gegen den Gys-Voolbeerah zu wenden, obwohl sie sich klar darüber waren, daß sich beide gegen sie wenden würden, auch wenn sie nur mit Lähmwaffen eingriffen.

"Ihre militärische Ausbildung mag gut genug gewesen sein, um gegen normale Intelligenzen zu kämpfen", erklärte ich.

"Aber sie reicht sicher nicht aus, um gegen ein Konzept und einen Gys-Voolbeerah gleichzeitig zu bestehen."

Ihr kennt Bulls Bericht über die Tricks, mit denen Grukell Athosien ihn, Danton und Waringer im Mond mehrfach überlistete. Wenn Bull, Danton und Waringer dem Konzept nicht gewachsen waren, dann sind Sie es erst recht nicht."

"Aber der Molekülverformer...", wandte Ngorok ein.

"... hat das Konzept in Bedrägnis gebracht", führte ich den Satz zu Ende. "Das beweist aber nur, daß der Gys-Voolbeerah noch mehr Tricks beherrscht als das Konzept. Ich werde nicht zulassen, daß Sie in den sicheren Tod rennen, Ofool und Haval. Deshalb gehe ich allein ins Schiff."

Ich schaltete mein Flugaggregat wieder ein und wollte zur Schleuse aufsteigen. Aber ich hatte nicht mit der Entschlossenheit meiner Begleiter gerechnet.

Sie fühlten sich für meine Sicherheit verantwortlich und hielten es wohl verständlicherweise für absurd, wenn ich allein zwischen das Konzept und den Gys-Voolbeerah treten wollte, nachdem ich ihnen eben erst erklärt hatte, daß sie dazu nicht in der Lage seien.

Jedenfalls packten sie beide ebenso überraschend wie fest zu - und sie verfügten über ziemliche Kräfte. Beinahe hätte ich wieder die Gebetsmühle fallen lassen.

Mit einem Dagor-Ausfall - einem sogenannten doppelten Beinschlag - setzte ich meine "Leibwächter" vorübergehend außer Gefecht. Von meinen äußeren Stiefelkanten unterhalb der Knie getroffen, sackten sie stöhnend zusammen. Ich sorgte mit einem Rundschlag dafür, daß sie nach außen fielen und somit aus dem Wirkungsbereich meines Pulsationstriebwerks kamen, dann beschleunigte ich.

Mit einem reißenden Geräusch kam ich frei. Im nächsten Augenblick schoß ich raketengleich nach oben. Im letzten Moment konnte ich abbremsen, sonst hätte ich mir am äußeren Schleusenschott den Schädel eingerannt.

Als ich nach unten blickte, sah ich, daß Ngorok und Melnik sich wieder aufrappelten und abermals nach ihren Paralysatoren griffen. Die beiden Solaner vermochten einiges einzustecken und sicher auch auszuteilen, aber ich durfte sie nicht in Gefahr bringen.

Zu meiner Verblüffung war das Schott nicht elektronisch. Die beiden tapferen Krieger konnten mir nur dann folgen, wenn sie das Schott mit ihren Impulsstrahlern "öffneten". Ich bezweifelte jedoch, daß sie sich innerhalb der nächsten Minuten zu einer derart schweren Sachbeschädigung hinreißen lassen würden.

Als echte Kinder der SOL hatten sie von frühester Kindheit an starke Hemm-Mechanismen gegen derartige Handlungen aufgebaut.

Ich öffnete auch das Innenschott, trat durch die Öffnung - und sah mich Grukell Athosien gegenüber...

Athosien hielt einen Desintegrator in der Hand, hatte sich ein Nadelgewehr umgehängt und blickte durch einen kurzen Korridor in Richtung Schiffsinneres.

Er hatte den Kopf nur für einen Moment in meine Richtung gewandt, als er das schwache Summen des Schotts hörte, dann nickte er und schaute wieder in die andere Richtung.

"Wollen Sie den sinnlosen Kampf nicht lieber aufgeben, Athosien?" fragte ich. "Es ist doch unlogisch, wenn intelligente Lebewesen sich bekämpfen - und mit Ihnen sieben Bewußtseinen müßten Sie doch erheblich intelligenter sein als ein Normalmensch."

"Was sein muß, muß sein", erwiederte das Konzept, ohne den Kopf zu wenden.

"Was sein muß, muß sein!" äffte ich ihn wütend nach. "Aber weshalb muß es sein, Sie Superschlauberger?"

In diesem Augenblick tauchte ein zweiter Mann hinter der nächsten Gangbiegung auf. Er schob eine Antigravplattform vor sich her, auf der ein Schutzschildprojektor montiert war.

Athosien feuerte mit dem Desintegrator, aber der Schutzschild des anderen Mannes - es konnte sich nur um den Gys-Voolbeerah handeln - flackerte kaum.

Plötzlich stutzte ich.

Der andere Mann sah genauso aus wie Grukell Athosien!

Der Molekülverformerl durchfuhr es mich. Er hat Athosiens Gestalt angenommen!

Sofort bemerkte ich meinen Gedankenfehler. Schließlich konnte ich daraus, daß der zweite "Athosien" zuletzt aufgetaucht war, nicht folgern, daß er der Gys-Voolbeerah war. Ebensogut konnte es der erste "Athosien" sein.

"Bleiben Sie stehen!" rief ich dem zweiten "Athosien" zu, der sich unaufhaltsam näherte. "Es ist Unsinn, daß Sie gegeneinander kämpfen! Wer ist eigentlich das Konzept - und wer ist der Gys-Voolbeerah?"

"Ich bin das Konzept", sagten beide Gestalten wie aus einem Mund.

"Na, fein!" erwiederte ich sarkastisch. "Da Sie beide identisch sind, warum bekämpfen Sie sich dann? Wollen Sie Selbstmord begehen?"

"Sie reden Unsinn!" sagte der zweite "Athosien". "Da ich das Konzept bin und von dem Gys-Voolbeerah angegriffen wurde, muß ich kämpfen."

"Er ist der Gys-Voolbeerah!" behauptete der erste "Athosien".

"Ich schlage vor, wir feuern gleichzeitig auf seinen Schutzschild, dann bricht er vielleicht zusammen. Oder wollen Sie untätig zusehen, wie ich von dem Molekülverformer getötet werde?"

Ich schüttelte den Kopf.

"Ein Marsianer der a-Klasse beteiligt sich nicht an solchem Blödsinn. Ziehen Sie sich zurück, dann werde ich zwischen Ihnen stehen - und ich möchte wirklich gern wissen, wer von Ihnen so unhöflich ist, auf einen Unbewaffneten zu schießen!"

Ich zog meinen Impulsstrahler und den Paralysator aus den Gürtelhälften und warf sie hinter mich in die Schleusenkammer.

Beide Gestalten schauten mich mit dem Ausdruck von Verständnislosigkeit an. Aber plötzlich veränderte sich das Gesicht des ersten "Athosien". Es bekam die weicheren Züge einer Frau - und auch die unter der Kombination sichtbaren Körperformen veränderten sich.

"Jetzt wissen Sie, wer echt ist und wer nicht!" rief der zweite "Athosien". "Nehmen Sie Ihren Impulsstrahler und töten Sie das Ding!"

Während er sprach, war er hinter dem Schutz seines Energieschirms weiter vorgerückt. Plötzlich blitzte es dort, wo der Energieschirm die Korridordecke berührte, grell auf. Im nächsten Moment wölbte sich von dort ein anderer Energieschirm nach unten, verdrängte den des echten Konzepts und drohte den auf der Antigravplatte montierten Projektor durchschmettern zu lassen.

"Nicht schießen!" rief ich dem Gys-Voolbeerah zu.

Grukell Athosien lachte - und ich sah auch gleich, warum.

Das Konzept hatte die Energieschirmfalle des Gys-Voolbeerah offensichtlich einkalkuliert und dafür gesorgt, daß der dadurch für ihn entstandene Nachteil in einen Vorteil verwandelt wurde.

Unter der Antigravplattform war mit Hilfe einer handbreiten Plastikumrandung ein zweiter Energieschirmprojektor verborgen gewesen, der nunmehr von Athosien aktiviert wurde und durch einen Beugeeffekt die Energiefelder aller drei Schirme vereinte und - gleich einem Sektpropfen - in unsere

Richtung trieb.

Das überlegte ich mir allerdings erst, als der zuerst getroffene Gys-Voolbeerah gegen mich prallte und mich mit in die Schleusenkammer riß.

Ich rollte mich über die Schultern ab, griff nach meinem Paralysator und feuerte auf das Konzept, das soeben einen Minirakwerfer auf uns richtete. Mit einem Ausdruck der Verblüffung im Gesicht kippte Grukel Athosien stocksteif hintenüber.

"Das habe ich nur getan, weil er uns beide tödlich bedrohte", erklärte ich dem Gys-Voolbeerah.

Statt einer Antwort traf mich ein Luftzug. Ich wandte mich um und sah, daß der Gys-Voolbeerah das äußere Schleusenschott geöffnet hatte und sich anschickte, das Schiff zu verlassen.

Entsetzt dachte ich an Ngorok und Melnik, die wahrscheinlich noch unterhalb der Schleuse standen und beratschlagten.

Mit einem letzten Blick auf die Gebetsmühle, die mir entfallen war und wenige Meter vor der Schleusenkammer lag, schnellte ich mich herum, aktivierte das Antigravgerät meines Flugaggregats und sprang aus der Schleuse.

Unter mir war soeben der Gys-Voolbeerah auf den Füßen gelandet.

Das Wesen mußte eine fast oxornische physische Konstitution besitzen, wenn es einen Sprung aus zehn Metern Höhe vertrug.

Ngorok und Melnik standen tatsächlich noch draußen.

Ihre Gesichter verrieten Entschlossenheit - und ihre Paralysatoren waren auf den Gys-Voolbeerah gerichtet, der sich gerade wieder verformte.

"Nicht schießen!" rief ich - und wußte eigentlich nicht, ob ich meine "Leibwächter" oder den Gys-Voolbeerah damit gemeint hatte. Der Gys-Voolbeerah jedenfalls schien nicht kämpfen zu wollen.

Ich landete dicht neben dem Molekülverformer. Das Lebewesen schien seine Grundgestalt annehmen zu wollen, jedenfalls schmolz die Kopie eines Menschen - oder zweier Menschen? - zusehends zusammen und verwandelte sich in einen zitternden Gallertklumpen.

"Sie werden offenbar vernünftig, Gys-Voolbeerah", sagte ich erleichtert.

Als das Wesen nicht antwortete, trat ich einen Schritt zurück, weil ich eine Falle fürchtete. Mit einer Handbewegung befahl ich Ngorok und Melnik, sich ebenfalls ein Stück von dem Molekülverformer zurückzuziehen.

"Es ist nicht notwendig, daß wir uns gegenseitig bekämpfen, Gys-Voolbeerah", erklärte ich eindringlich.
"Ich werde künftig sogar darauf verzichten, das Amulett zu tragen, das als MV-Killer wirkt."

Mit einer Handbewegung wollte ich mir Sagullias Amulett mit der Kette über den Kopf streifen, aber meine Hand faßte nur gegen das Material meiner Einsatzkombination.

"Es ist weg!" stammelte ich.

"Wenn Sie eine rötlich schimmernde Scheibe an einer dünnen grünen Kette meinen, Tatcher, die ist hier", sagte Haval Melnik.

Er trat dicht an den Gys-Voolbeerah heran, bückte sich und hielt, als er sich wieder aufrichtete, Sagullias Amulett in der Hand.

Ich merkte, wie sich eisige Kälte in mir ausbreitete, denn ich begriff, was geschehen war.

Als meine Begleiter mich festhalten wollten, mußten sie mir unabsichtlich das Amulett abgerissen haben. Es war zu Boden gefallen - und weder Ngorok noch Melnik hatten es sofort bemerkt. Als der Gys-Voolbeerah vorhin aus der Schleuse sprang, mußte er bei der Landung den MV-Killer berührt haben - und für einen Gys-Voolbeerah bedeutete die Berührung von Sagullias Amulett den sicheren Tod.

Ich trat wieder an den Molekülverformer heran, der inzwischen einer stark abgeplatteten Kugel aus trüber Gallerte ähnelte. Unter der dicken, hautartigen Oberfläche bemerkte ich schemenhaft wogende und zuckende Bewegungen.

"Niemand von uns wollte das", sagte ich erschüttert. "Es war ein tragischer Unfall. Wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann, dann teilen Sie es mir bitte mit. Ich werde alles tun, um Sie zu retten, Gys-Voolbeerah."

Die Oberfläche des Wesens bildete eine Ausbuchtung, in der kurz darauf so etwas wie ein Mund entstand. Die Lippen bewegten sich.

"Ihr seid stärker als wir", stammelte eine verzerrte und kaum noch verständliche Stimme.

Plötzlich zog sich das Kugelgebilde ruckartig zusammen. In der "Haut" bildeten sich zahllose schlaffe Falten. Nur der Pseudomund behielt seine Form.

"Ein Ungeheuer!" drang es dumpf zwischen den Pseudolippen heraus. "Ein Ungeheuer in Ghor-

Chrane!"

"Was für ein Ungeheuer?" fragte ich. "Und was bedeutet Ghor-Chrane?"

"Station!" erwiderte der sterbende Gys-Voolbeerah mühsam. "Dreihunderteinundachtzig Lichtjahre! Doppelsternsystem mit Wasserstoff spirale!"

"Das ist also Ghor-Chrane", sagte ich. Offenbar meinte der Molekülverformer damit eine Station, die als Operationsbasis für ihn und seine Artgenossen diente. "Aber was ist mit dem Ungeheuer?"

"Halber Cyno!" hauchte der Gys-Voolbeerah mit ersterbender Stimme. "Muß helfen!"

Seine Gestalt sackte in sich zusammen, verwandelte sich in einen gallertartigen Fladen, über dessen Oberfläche wellenförmige Bewegungen liefen. Langsam dehnte sich der Fladen nach einer Seite aus, während er schmäler wurde.

Die wellenförmigen Bewegungen erstarben - und lebten Sekunden später an der Spitze auf, die sich herausgebildet hatte.

Anscheinend durch die heftigen Wellenbewegungen lösten sich mehrere kleine gallertartige Fragmente vom Fladen und krochen in die Richtung, in die sich der Fladen ausgedehnt hatte.

Der Fladen selbst erstarre zu absoluter Bewegungslosigkeit. Ich hörte eine Art langgedehnten Seufzer, dann trübte sich die erstarre Oberfläche des Fladens.

Ich nahm langsam den Funkhelm ab. Ofool Ngorok und Haval Melnik folgten meinem Beispiel. Ihren Gesichtern war anzusehen, daß sie ebenso erschüttert waren wie ich. In ihren Augen sah ich außerdem Ratlosigkeit.

Nach einer Weile setzte ich den Helm wieder auf - und wieder folgten meine Begleiter meinem Beispiel.

"Ein Gys-Voolbeerah ist gestorben", sagte ich.

"Er starb, weil ich glaubte, ständig einen sogenannten MV-Killer mit mir herumschleppen zu müssen."

"Er starb, weil er sterben wollte!" rief jemand von oben.

Als ich hinaufblickte, sah ich Grukell Athosien in der Schleusenöffnung stehen.

Er schaltete den freitragenden Antigravlift ein und schwebte anschließend in der flimmernden Rohre herab. Unter dem Wundplasma, das seine linke Gesichtshälfte bedeckte, sah ich eine gezackte rote Linie. Das mußte die -inzwischen geschlossene - Wunde sein, die er im Kampf gegen den Gys-Voolbeerah davongetragen hatte.

"Thon-Bherkahn suchte den Kampf und den Tod, weil er beim Versuch, mich zu kopieren, von den , Gestaltelementen meiner Konzeptgefährten unbewußt dazu gezwungen wurde, auch ihre Körper zu kopieren", erklärte das Konzept. "Er konnte meine Kopie deshalb nicht stabilisieren - und er konnte aus dem Teufelskreis auch nicht entkommen."

"Aber woher wollen Sie wissen, daß er deswegen den Tod suchte?" fragte ich. "Er kämpfte schließlich ziemlich raffiniert."

"Anfangs ja", gab Athosien zu. "Aber seine letzten .Schachzüge' waren absichtlich so angelegt, daß ich ihm gegenüber immer mehr Vorteile gewann und ihn aus dem Schiff treiben mußte.

Danach hätte ich nur zu starten brauchen und ihn mit einem einzigen Schiffsgeschütz töten können."

Ich schüttelte den Kopf.

"Er starb an meinem MV-Killer, Athosien." Ich streckte die Hand aus und ließ mir das Amulett Sagullias von Melnik geben. "Der Gys-Voolbeerah konnte nicht wissen, daß er nach seinem Sprung aus der Schleuse darauf landen würde."

Ich steckte das Amulett in eine Tasche meines Einsatzanzugs und nahm mir vor, es Sagullia Et zurückzugeben, sobald ich mich wieder auf der SOL befand.

Grukell Athosien sah mich unsicher an.

Ich erriet seine Gedanken und sagte:

"Richtig, Athosien, ich würde an Ihrer Stelle sowohl die Schiffsgeschütze als auch die Triebwerkskontrollen in der Hauptzentrale überprüfen.

Es sollte mich wundern, wenn Sie dabei nicht einige Überraschungsstereier finden - obwohl Ostern inzwischen schon vorbei ist."

Grukell Athosien wurde blaß.

"Die Triebwerksschaltungen!" stieß er hervor. "Nur dort kann Thon-Bherkahn etwas installiert haben, denn er mußte

verhindern, daß ich startete, weil ich ihn schließlich auch mit den Triebwerksstrahlen allein hätte töten können."

Er trat in die Antigravröhre zurück und schwebte zur Schleuse hinauf.

"Lassen Sie die Schotte offen!" rief ich ihm nach. "Ich muß etwas suchen, das ich verloren habe - und ich muß feststellen, ob der Halbcyno noch darin ist oder ob er tatsächlich in der Station der Gys-Voolbeerah herumspukt, wie Thon-Bherkahn meinte."

Zu meinen "Leibwächtern" gewandt, sagte ich:

"Ofool und Haval, Sie nehmen inzwischen Funkverbindung mit Atlan auf, sagen ihm, daß er mit der LEDA offen neben der IRONDUKE landen soll und daß er die Suche nach Gucky organisieren muß. Irgendwo muß der Ilt ja geblieben sein - und ich fürchte, er befindet sich in Schwierigkeiten."

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, trat ich ebenfalls in das Antigravfeld und folgte dem Konzept.

5.

Kerrsyrial bewegte sich durch einen Kanalisationsschacht aufwärts und erreichte ein Gitter. Das Gitter war schlammverkrustet, dennoch gelang es dem Gys-Voolbeerah, es hochzustemmen.

Hoch über sich sah er den Ausschnitt eines Himmels, der von gelbbraunen Sandwolken getrübt war. Kerrsyrial stieß das Gitter um und kletterte ins Freie. Die Luft zwischen den hochaufragenden Hauswänden war heiß und wurde von keinem Windhauch bewegt. Der Gys-Voolbeerah empfand sie als angenehm.

Er sah sich um und entdeckte in einiger Entfernung einen Platz, an dessen gegenüberliegendem Rand ein kleiner Urwald anfing. Mitten aus den wildwuchernden Pflanzen ragte ein kuppeiformiger Bau. Kerrsyrial beschloß, ihn für die Dauer der nächsten Nacht als Quartier zu benutzen. Nicht, daß er auf eine feste Behausung angewiesen wäre, aber er hoffte, in dem Kuppelbau Überreste der ehemals großartigen terranischen Zivilisation vorzufinden.

Kerrsyrial nahm die ungefähre Gestalt eines Menschen an. Es war mehr die Gewohnheit, sich in der Erscheinung der dominierenden Art eines Planeten anzupassen als die Notwendigkeit, sich als Mensch zu tarnen. Der Gys-Voolbeerah wußte aus seinen Beobachtungen, daß die in Terrania weilenden Menschen sich niemals über die Grenze des Platzes hinausbegaben, an dem ihr Hauptquartier stand.

Und auch ihre Kampfroboter patrouillierten nicht so weit von dort entfernt, daß sie ihn zufällig hätten entdecken können.

Diese kegelförmigen, auf Kraftfeldkissen schwebenden Roboter verliehen den Menschen anscheinend ein trügerisches Gefühl der Sicherheit. Dennoch war es Kerrsyrial nicht schwergefallen, an ihnen vorbeizukommen. Er hatte nur einen tief liegenden Versorgungstunnel benutzen müssen.

Kerrsyrial blieb stehen, als er das gelbe Tier sah, das ihm schon einmal begegnet war. Es hatte eine Körperlänge von etwa zwei Metern, einen langen, in einer Quaste endenden Schwanz und eine gelbbraune Mähne, die ein großes Gesicht mit beinahe menschlichem Ausdruck umgab. Als er es zum erstenmal gesehen hatte, tat es sich gerade an dem Kadaver eines kleineren Tieres gütlich.

Der Gys-Voolbeerah wußte nicht, wie das Tier hieß, aber er stufte es als Raubtier und Aasfresser ein. Die Tatsache, daß es sich in einer - bis auf einen winzigen Fleck - menschenleeren

Stadt aufhielt, verriet ihm, daß es nicht in der Landschaft außerhalb von Terrania beheimatet war. Es mußte zu einem Zoo oder einem Forschungsinstitut gehört haben und war ausgebrochen, nachdem die Menschheit von der Erde verschwunden war.

Das Tier blieb ebenfalls stehen, als es sah, daß es entdeckt worden war. Der Gys-Voolbeerah überlegte, wie er einen Kampf mit dem Tier vermeiden könnte. Wahrscheinlich betrachtete es ihn als seine Beute - und ein unbewaffneter Mensch wäre sicher eine leichte Beute für es gewesen. Aber bei einem Kampf mit einem Gys-Voolbeerah hätte es keine Überlebensschance gehabt.

Als Kerrsyrial sich entschloß, durch die offene Tür des Hauses, neben dem er sich befand, zu fliehen, kam eine leichte Brise auf.

Er spürte sie von hinten - und er sah, wie das Tier witternd die Nasenlöcher aufblähte.

Im nächsten Augenblick lief ein Zittern über das Fell des Tieres. Es zog sich rückwärtsgehend einige Schritte zurück, dann warf es sich herum und eilte in weiten Sprüngen davon.

Kerrsyrial war um eine Erfahrung reicher. Er hatte gewußt, daß er für sehr empfindliche Nasen nicht wie ein Mensch roch, aber er hatte nicht geahnt, daß der Geruch eines Gys-Voolbeerah terranische Raubtiere in panische Angst versetzte.

Aber wenigstens war das Problem dadurch komplikationslos gelöst worden.

Kerrsyrial setzte seinen Weg fort, drang in den Urwald ein und bemerkte, warum der Pflanzenwuchs mitten in einer Wüstenstadt so üppig war. Es gab mitten in dem Urwald einen kleinen See, der durch eine künstliche, noch immer funktionierende Quelle genährt wurde.

Der Gys-Voolbeerah tauchte in den See ein, nahm Wasser und löste Nährstoffe auf und wandte sich

danach wieder seinem Ziel zu. Er fand ein offenes Portal, ging durch einen Vorraum und gelangte schließlich in einen großen Saal mit zwei Galerien.

Kerrsyrial suchte sich durch die Dunkelheit seinen Weg, fand in einem Nebenraum zahlreiche verschiedene Geräte, in denen er Musikinstrumente der Menschen erkannte.

In einem anderen Raum entdeckte er Regale voller Speicherspulen.

Er vermutete, daß dort, wo früher einmal Musik erzeugt worden war, die Speicherspulen in erster Linie aufgenommene Musikstücke enthielten. Erregung durchpulste ihn. Kerrsyrial suchte nach einer Möglichkeit, einige Speicherspulen abzuspielen und sich anzuhören, welche Musik die Terraner besessen hatten.

Doch er fand zwar ein Abspielgerät, aber die Stromquelle, die es mit Arbeitsenergie versorgt hatte, war tot.

Und bevor der Gys-Voolbeerah weitersuchen konnte, empfingen seine Sinne die Identifikationsimpulse des kleinen halborganischen Senders im Bug der G'DHON KARTH TBA...

Die Gebetsmühle lag noch dort, wohin sie gefallen war. Ich hob sie auf und schaltete sie ein.

Doch der Schrei des Tibeters blieb aus.

"So ein Schweinehund!" dachte ich laut. "Er ist mir entkommen! Ich möchte nur wissen, wie er das angestellt hat."

Ich seufzte, als ich an das dachte, was mir Thon-Bherkahn vor seinem Tode anvertraut hatte. Demnach war ein Ungeheuer in die Station der Gys-Voolbeerah eingedrungen - und es schien eine Gefahr für die dort lebenden Gys-Voolbeerah zu bedeuten.

Außerdem hatte Thon-Bherkahn es einen Halbcyno genannt -und soviel ich wußte, gab es nur einen einzigen Halbcyno im ganzen Universum: Dalaimoc Rorvic.

Die Erkenntnis, daß die Gys-Voolbeerah überhaupt etwas von Cynos wußten, spielte eine untergeordnete Rolle dabei.

Mir blieb auch nichts erspart. Offenbar würde ich die Station der Gys-Voolbeerah suchen und die Molekülverformer von Rorvic befreien müssen.

Die Frage war nur, wie ich das anstellen sollte. Ich besaß schließlich kein Raumschiff und würde auch keines bekommen, um den Gys-Voolbeerah zu helfen.

Plötzlich hatte ich eine Idee.

Thon-Bherkahn hatte zuletzt davon gesprochen, daß er helfen wollte. Er konnte damit nur gemeint haben,

daß er seinen Freunden in der Station helfen wollte. Und danach waren Fragmente von ihm in eine bestimmte Richtung gekrochen.

In die Richtung, in der das Raumschiff stand, mit dem der Gys-Voolbeerah nach Goshmos Castle gekommen war!

Wenn es mir gelang, das Schiff zu finden, konnte ich mit ihm nach der Station suchen.

Aber würde Atlan mir das erlauben?

Nein, sicher nicht. Er würde mir erstens so viele Begleiter mitgeben, wie in das Schiff paßten - und zweitens würde er mir einen ganzen Flot-tenverband nachschicken, der die Station der Gys-Voolbeerah zerstörte, sobald sie gefunden war.

Weder das eine noch das andere gefiel mir.

Folglich mußte ich mir etwas ausdenken, damit ich - wenn auch auf einem Umweg, mein Ziel doch noch erreichen konnte: nämlich, allein zur Station der Gys-Voolbeerah zu fliegen.

Und es gab einen Faktor, der mir dabei helfen konnte:

der Gys-Voolbeerah, der Claus Bosketch kopiert hatte und sich nach seiner Flucht bestimmt noch in Terrania City verbarg.

Ich klemmte mir die Gebetsmühle unter den Arm und verließ die IRONDUKE wieder.

Während ich in der Antigravröhre hinabschwebte, erblickte ich einen Schwarm kugelförmiger Flugkörper, der sich aus dem Gebirge Näherte. Gleichzeitig entdeckte ich die LEDA, die den Schwärmen in zirka tausend Metern Entfernung überflog, ihn überholte und kurz darauf in der Nähe der IRONDUKE landete.

Ich blieb neben Ofool Ngorok und Haval Melnik stehen. In der LEDA öffnete sich die Mannschleuse. Atlan, Reginald Bull und Geoffry Abel Wariner stiegen aus. Sie wandten sich jedoch nicht uns zu, sondern dem Kugelschwarm.

Bald darauf gingen die Kugeln in unserer Nähe nieder. Sie bildeten einen Halbkreis um die LEDA und die IRONDUKE - und aus jeder Kugel stieg ein Mensch aus.

Die Kugel, die uns am nächsten stand, wurde allerdings von zwei Lebewesen verlassen. Das eine war ein Mensch - und das andere der Mausbiber. Der Mensch und der Mausbiber gingen auf Atlan zu, und ich beeilte mich, ebenfalls zu Atlan zu kommen, um mitzuhören, was der Ilt berichtete.

Gucky wirkte verlegen, als er sagte:

"Als ich Tatcher nicht dort vorfand, wo ich ihn verlassen hatte, war mir klar, daß er unterwegs zur IRONDUKE war. Ich brauchte mir um ihn keine Sorgen zu machen, deshalb beschloß ich, mir die Produktion der schwebenden Kugeln aus der Nähe anzusehen. Leider entdeckten mich die Konzepte sofort. Sie zwangen mir ihre Gastfreundschaft mit Hilfe eines dimensional übergeordneten Fesselfeldes auf, das auch für Teleporter undurchdringlich ist."

Seine Verlegenheit schwand; er lächelte wieder.

"Aber ich konnte sie bald davon überzeugen, daß ich nicht ihr Feind bin. Wir kamen ins Gespräch und unterhielten uns ganz ausgezeichnet - und als ich Havals Funkspruch an Atlan auffing und merkte, daß ihr euch um mich sorgtet, durfte ich mich mit Atlan über Funk verständigen und ihn davon unterrichten, daß die Konzepte mich zurückbringen würden. Das wäre es."

Der Mensch, der neben ihm stand, erklärte:

"Das Gespräch mit Gucky war interessant für uns. Aber wir haben

wenig Zeit, deshalb möchten wir Sie auffordern, uns in Ruhe zu lassen, damit wir unsere Arbeiten fortführen können."

Atlan schüttelte den Kopf und erwiederte:

"Ich werde nicht zulassen, daß Goshmos Castle geteilt wird. Das Zerbrechen des Planeten würde zwangsläufig verheerende Folgen für die Erde haben."

"Das glaube ich nicht", sagte jemand hinter uns.

Als ich mich umdrehte, sah ich Grukel Athosien.

"Die Triebwerksschaltungen waren tatsächlich vermint", sagte er zu mir. "Demnach hatte Thon-Bherkahn vor, mich mit dem Schiff in die Luft fliegen zu lassen. Ich begreife nur nicht, weshalb er dann direkt auf Ihren MV-Killer sprang."

"Es war ein dummer Zufall", erwiederte ich.

"Das glaube ich nicht", widersprach Athosien. "Der Gys-Voolbeerah war viel zu gerissen, um zufällig auf einen MV-Killer zu springen."

"Vielleicht wußte er nichts von der Existenz dieses Amulette", wandte ich ein. Aber ich ahnte bereits, daß das unwahrscheinlich war. Thon-Bherkahn mußte von Kaalech erfahren haben, daß ich einen MV-Killer besaß - und demnach mußte er auch gewußt haben, wie er aussah.

"Worum geht es hier eigentlich?" warf Atlan ein. "Vielleicht erfahre ich einmal, was das Gerede über einen Gys-Voolbeerah bedeutet!"

"Da einige Fragmente des Gys-Voolbeerah in eine bestimmte Richtung gekrochen sind, liegt die Vermutung nahe, daß wir sein Raumschiff finden, wenn wir in dieser Richtung suchen. Ich schlage vor, daß ich, sobald das Schiff des Gys-Voolbeerah gefunden ist, mit ihm nach Terrania fliege und dort heimlich lande. Bekanntlich hält sich dort ein Gys-Voolbeerah auf. Ich bin sicher, daß er nur darauf wartet, daß sein Partner mit dem Schiff zurückkehrt."

Er wird also die Landung des Schiffes bemerken und schnellstens zum Landeplatz kommen. Ich brauche ihn dann nur noch gefangen zu nehmen."

"Oder er Sie, Tatcher", meinte Atlan sarkastisch. "Aber im Grunde ist der Plan gar nicht schlecht. Nur werde ich nicht Sie allein auf den Gys-Voolbeerah loslassen. Gucky wird Sie begleiten."

"Wenn Sie nichts dagegen haben, komme ich mit", sagte Grukel Athosien zu uns. "Ich bin ebenfalls daran interessiert, daß sich im Medaillon-System keine Molekülverformer herumtreiben."

Thon-Bherkahn hätte mich beinahe getötet."

"Sie bleiben hier, Athosien!" erklärte Reginald Bull. "Wir haben nämlich mit Ihnen darüber zu reden, daß Goshmos Castle nicht geteilt werden darf."

"Ich bin nicht kompetent, darüber mit Ihnen zu reden", entgegnete das Konzept. "Sie müßten sich schon an ES wenden. ES hat den Plan zur Teilung von Goshmos Castle entworfen - und eigentlich sollte das für Sie Garantie genug dafür sein, daß die Erde nicht gefährdet wird."

"Eigentlich sollte es das", sagte Atlan nachdenklich. "Aber Sie können sich darauf verlassen, Athosien, daß wir Goshmos Castle

und die Aktivitäten aller Konzepte genau beobachten werden - und daß wir eingreifen, wenn wir den Eindruck gewinnen sollten, die Erde könnte irgendwie gefährdet werden."

Ich lächelte, denn was der Arkonide da lieferte, war ein Rückzugsgefecht. Er glaubte offenbar nicht wirklich, daß ES etwas veranlassen würde, was die Erde gefährden könnte.

"Du willst die Konzepte auf Goshmos Castle weiterarbeiten lassen, Atlan?" warf Bull ein.

"Vorerst ja", antwortete Atlan. "Und ich bin damit einverstanden, daß Athosien Tatcher und Gucky begleitet." Er lächelte. "Möglicherweise sind die Schaltungen des MV-Raumschiffs so fremdartig, daß weder Tatcher noch Gucky damit zurechtkommen. Ein Kollektiv aus sieben hochqualifizierten Bewußtseinen aber sollte das Problem lösen können."

"Warum sind Sie eigentlich nicht geflohen, als Thon-Bherkahn Sie so hart bedrängte, Athosien?" fragte ich das Konzept, das die schwebende Kugel steuerte, in der wir beide nach dem Raumschiff des Molekülverformers suchten. Gucky war unterdessen in die Richtung teleportiert, in die die Fragmente gekrochen waren.

"Bevor er anfing, sich zurückzuziehen, habe ich mich doch zurückgezogen, a Hainu", erwiderte Athosien.

"Sie wissen genau, daß ich nicht das meine", sagte ich. "Als die Schwarzpelze auf Luna angriffen, verschwanden sie einfach. Warum haben Sie das hier nicht auch gemacht?"

"Weil es nicht ging", erklärte Athosien mürrisch. "Damals holte ES mich zurück, weil ich unter den betreffenden Umständen auf Luna nichts ausrichten konnte. Hier war die Lage anders. Wahrscheinlich hätte ES mich fortgeholt, wenn es angenommen hätte, daß ich sonst sterben müßte."

Ich nickte zufrieden, denn, nun wußte ich endlich, daß sich ein Konzept nicht einfach auflösen konnte, wenn es das wollte. Die Konzepte waren also keine Teleporter, sondern wurden offenbar nur "zurückgeholt" oder an einen anderen Ort versetzt, wenn ES das für unbedingt notwendig hielt.

Ich richtete meine Aufmerksamkeit wieder auf den Boden, über den wir in nur wenigen Metern Höhe schwebten. Irgendwann in den nächsten Minuten mußten wir die Fragmente des Gys-Voolbeerah einholen, denn sie waren mit höchstens fünf Stundenkilometern Geschwindigkeit gekrochen, als sie Thon-Bherkahns Leichnam (wenn man das seltsame Gebilde überhaupt als Leichnam bezeichnen durfte) verließen.

Und da waren sie auch schon!

"Halt!" sagte ich zu Grukel Athosien und deutete durch die transparente Wölbung nach schwäg unten.

Das Konzept berührte mit den Fingern einige Sensoren auf der geschwungenen Schaltkonsole, vor der es saß. Lautlos hielt die Kugel an und sank ebenso lautlos zu Boden.

Wenige Zentimeter darüber kam sie zum Stillstand.

Athosien und ich öffneten die Seitentüren und stiegen aus. Wir brauchten uns nicht zu beeilen, denn wir hatten beide schon vorher gesehen, daß die Fragmente sich nicht mehr bewegten. Es waren fünf ehemals gallertartige und jetzt erstarrte fingerförmige Gebilde, die auf dem nackten Felsboden lagen. Ihre Oberflächen sahen aus wie verschmutzte Porzellanglasur.

"Es war nicht zu erwarten gewesen, daß sie es schafften", meinte Athosien.

Nein! dachte ich. Das konnten wir nicht erwarten. Und selbst dann, wenn sie es geschafft hätten, wären sie nicht fähig gewesen, die Schleuse des MV-Raumschiffs zu öffnen - geschweige denn, das Raumschiff zu starten. Es war überhaupt ein Wunder, daß Fragmente eines Sterbenden sich von seinem

Körper gelöst hatten und noch einige Kilometer weit gekrochen waren.

Ich schaltete mein Armband-Telekom an und rief nach Gucky.

"Gerade wollte ich zu euch kommen", sagte der Mausbiber. "Ich habe das Schiff gefunden, obwohl es unsichtbar ist und auch nicht geortet werden kann."

"Wie hast du es dann gefunden?" fragte ich.

"Mit meiner Nase", antwortete Gucky. "Ich hole euch jetzt."

Sekunden später materialisierte er wenige Meter neben uns.

Mit einer Hand hielt er sich ein Papiertaschentuch vor die Nase.

"Was hast du mit deiner Nase gemacht?" erkundigte sich Athosien, der sich schnell daran gewöhnt hatte, daß Gucky alle Intelligenzen duzte und das gleiche von ihnen erwartete.

"Ich sagte doch, daß ich das MV-Schiff mit meiner Nase gefunden habe", erklärte der Ilt. "Ich bin dagegen gestoßen, als ich nach einem Sprung rematerialisierte. Schließlich konnte ich vorher nicht wissen, daß die Gebirgsschlucht, die ich von einem Berg aus angepeilt hatte, nicht so leer war, wie sie aussah."

"Warum bist du überhaupt in die Schlucht gesprungen, Gucky?" fragte ich.

"Weil ich auf ihrem Grund eine riesige Flugechse entdeckte, die offenbar abgestürzt war", sagte

Gucky. "Da ich mir nicht vorstellen konnte, daß eine Flugechse sich ohne äußere Einwirkung zu Tode stürzt, vermutete ich, daß Thon-Bherkahn sie im Kampf getötet hatte."

Er nahm das Taschentuch von der Nase. Sein Riechorgan war nur geprellt worden. Nachdem Gucky das Taschentuch fortgeworfen hatte, streckte er die Hände aus.

Athosien und ich griffen danach -und materialisierten kurz darauf auf dem Grund einer tiefen Schlucht. Hoch über uns entdeckte ich auf dem Gipfel eines Berges eine Felsenburg der Mucierer.

Unterhalb des Steilhangs, der zu dem Berg mit der Burg der Feuerflieger gehörte, lag eine riesige Flugechse. Es war deutlich zu sehen, daß ihre Glieder beim Aufprall zerschmettert worden waren.

Aber von dem Raumschiff der Molekülverformer gab es nicht die geringste Spur.

"Es liegt zwischen uns und der Echse", sagte der Mausbiber.

"Dann gehen wir doch hin!" meinte Grukel Athosien.

Er machte drei Schritte auf das unsichtbare Raumschiff zu - und plötzlich sprang er mit einem Schrei in die Höhe, fiel wieder herab und kroch auf allen vieren zurück.

"Eine Schockfeldsperrre, vermute ich", sagte der Mausbiber. "Sie soll das Schiff vor der zufälligen Annäherung Unbefugter schützen, aber sie befindet sich einige Meter von der Schiffshülle entfernt, sonst hätte ich sie ebenfalls spüren müssen."

Grukel Athosien richtete sich wieder auf.

"Du hattest mit so etwas gerechnet, Gucky", sagte er vorwurfsvoll.

"Es lag im Bereich des Möglichen", erwiderte der Ilt. "Aber ich wollte es nicht überprüfen. Mir reicht es, daß ich mir die Nase angestoßen hatte."

"Hoffentlich stößt du sie dir noch einmal an, dann nämlich, wenn du uns bis dicht ans Schiff teleportierst", sagte Athosien grimmig. "Denn anders kommen wir ja wohl nicht heran -es sei denn, wir würden einen Neutralisationsprojektor anfordern und solange warten, bis er von der SOL geliefert wird."

Gucky entblößte seinen einzigen Nagezahn und meinte:

"Wenn ich meinen Sprung nicht genau berechne, werden drei Nasen darunter leiden, Freunde!" Er streckte auffordernd die Hände aus.

6.

Niemand von uns verletzte sich die Nase, aber als ich Gucky losließ und die Hand ausstreckte, stieß ich schon nach wenigen Zentimetern auf Widerstand.

"Das war haarscharf kalkuliert, Gucky", sagte ich.

"Es war telekinetisch sondiert", erklärte der Mausbiber. "Wenn ich beim erstenmal mit einem unsichtbaren Schiff gerechnet hätte, wäre ich gleich so vorgegangen. Telekinetisch kann ich nämlich alles aufspüren, was meiner Kraft Widerstand leistet, auch wenn es unsichtbar ist."

Grukel Athosien streckte die Hände aus und betastete die unsichtbare Außenhülle des Raumschiffs.

"Wir können entweder jeden Quadratzentimeter abtasten, wenn wir die Schleuse finden wollen - oder du kannst versuchen, sie telekinetisch zu ertasten, Gucky", sagte er.

"Nicht mehr nötig, denn ich habe sie schon ertastet", erwiderte der Mausbiber. "Vorhin schon. Deshalb habe ich uns genau vor die Schleuse gebracht - das heißt, ich stehe direkt davor. Hoffentlich geht nicht irgendeine Waffe los, wenn ich versuche, das Außenschott telekinetisch zu öffnen."

"Bist du immer so witzig?" fragte Athosien.

Doch der Ilt antwortete nicht. Ich sah seinem Gesicht an, daß er sich konzentrierte. Wahrscheinlich schaffte es nicht jeder Telekinet, elektronisch gesteuerte Magnetverriegelungen ohne optischen Kontakt allein mit seinen parapsychischen Kräften aufzuspüren und genau die Punkte zu finden, an denen er ansetzen mußte.

Bei Gucky dauerte es keine volle Minute. Als ein kaum hörbares schleifendes Geräusch ertönte, wußte ich, daß er es geschafft hatte. Und im nächsten Augenblick sah ich es auch, denn das Innere des Schleusenschotts wurde sichtbar, sobald ich meinen Kopf in die Richtung reckte, in der das geöffnete Schott sein mußte.

Gucky verschwand neben mir und rematerialisierte in der Schleusenkammer. Ich folgte ihm - und auch Grukel Athosien entschloß sich dazu, das Schiff der Gys-Voolbeerah zu betreten.

Die Schleusenkammer unterschied sich nicht wesentlich von der Schleusenkammer einer Space-Jet, nur waren die Schalttasten für das Öffnen und Schließen der beiden Schotte als handtellergroße Knöpfe auf dem Boden angebracht.

Nachdem wir das Außenschott auf konventionelle Weise geschlossen hatten, ließ sich das Innenschott mühelos öffnen.

Wir betraten einen Korridor, hinter dessen durchsichtigen Wänden dicht gepackte Aggregate zu sehen

waren.

Rechts von uns endete der Korridor nach wenigen Metern - wahrscheinlich am Heck des Raumschiffs. Wir wandten uns deshalb nach links und erreichten durch eine Öffnung die Steuerzentrale. An den Aggregaten hinter den Korridorwänden konnten wir erkennen, daß die Zentrale sich im Bug befand.

Demnach konnte das MV-Raumschiff nicht viel länger als zehn Meter sein. Seine Form mochte der einer langgestreckten, oben abgeplatteten Ellipse entsprechen.

Als ich die Zentrale betrat, musterte ich verwundert die Metallplastikstangen, die an tentakelförmigen Seilen an der Decke verankert waren.

"Das sind richtige Schaukeln!" entfuhr es mir.

"Sitzstangen für Vögel", bemerkte Gucky. "Eigentlich hatte ich mir die Grundgestalt eines Molekülverformers anders vorgestellt."

"Die Grundgestalt eines Molekülverformers kann nicht die eines Vogelabkömlings sein", erklärte Grukel Athosien mit veränderter Stimme und völlig emotionslos.

Ich musterte das Gesicht des Konzepts und sah die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Es war keine physische Veränderung, sondern nur eine des Ausdrucks. Dieser Ausdruck spiegelte nicht mehr die Psyche Athosiens wider, sondern die eines anderen Menschen.

Das Konzept hatte meinen prüfenden Blick bemerkt.

"Zur Zeit führe ich", erklärte es. "Salien ol a Tamor, Fremdvolk-Psychoformer. Ich habe die Verhaltensweisen zahlreicher nichtmenschlicher Völker gründlich studiert und selbstverständlich auch die Beziehungen zwischen Bioform und Mentalität. Deshalb behauptet ich, daß Molekülverformer weder eine vogelähnliche Grundgestalt noch überhaupt eine stark differenzierte Grundgestalt besitzen."

Der Gesichtsausdruck wechselte abermals und spiegelte diesmal eine liebenswürdige Psyche wider.

"Ponto Sassola", sagte das Konzept - und auch seine Stimme klang liebenswürdig. "Hyperdimphysiker auf der aphilen Erde. Ich habe unsere Raumschiffe damals auf die Basis des Protonen-Antimaterieeffekts umgestellt.

Deshalb kann ich mit Sicherheit behaupten, daß dieses Raumschiff seine Energie aus dem gleichen Prozeß bezieht. Nur deutet die Anordnung der Aggregate im Rumpf darauf hin, daß die Erbauer nicht nur den Proton-Antiproton-Reaktionsprozeß ausbeuten, sondern außerdem die dabei entstehenden Elektronen und Positronen, die bei uns als .Abfall' gelten, ebenfalls miteinander zur Reaktion bringen.

Dadurch erhöht sich die Leistungsabgabe der entsprechenden Reaktoren ganz gewaltig, denn es wird praktisch die gesamte Reaktionsmasse in Energie umgewandelt."

"Deshalb also braucht dieses Schiff nicht größer zu sein", meinte Gucky. Er deutete auf die Schaltungen. "Für uns ergibt sich allerdings das Problem, wie wir die Bedeutung der einzelnen Schaltungen und der Schaltkombinationen herausfinden, denn vorher können wir das Schiff nicht starten, geschweige denn fliegen."

"Das dürfte Tage beanspruchen", erwiederte ich bedrückt. "Es sei denn, wir probieren einfach herum."

"Und jagen damit das Schiff und vielleicht den halben Planeten in die Luft - beziehungsweise in den Weltraum", wandte der Mausbiber ein.

"Das Problem ließe sich lösen, wenn Poncar Tetschino zur Zusammenarbeit bereit wäre, anstatt sich im äußersten Winkel unseres gemeinsamen Gehirns zu verkriechen."

Ich beobachtete das Gesicht des Konzepts voller Spannung.

Wer immer dieser Poncar Tetschino war, er schien wichtig zu sein, wenn von seiner Mitarbeit die Lösung unseres Problems abhing. Aber ich verzichtete darauf, mich einzumischen. Die Bewußtseine des Konzepts mußten ihre internen Probleme selbst lösen.

Mehrmais wechselte der Gesichtsausdruck des Konzepts, bis er schließlich wieder der Gesichtsausdruck von Grukel Athosien war: leicht dümmlich grinsend und zugleich sehr überheblich.

"Das Problem ist gelöst", sagte Athosien. "Ich werde genau erklären, was die einzelnen Schaltungen bewirken und wie sie eingesetzt werden müssen."

Kerrsyrial raffte so viele Speicherspulen zusammen, wie er tragen konnte, ohne dadurch zu sehr behindert zu werden, dann hastete er ins Freie.

Die Rückkehr der G'DHON KARTH TBA erfolgte viel zu früh.

Das konnte nur bedeuten, daß außergewöhnliche Umstände Thon-Bherkahn dazu gezwungen hatten. Vielleicht hatte er von Goshmos Castle fliehen müssen.

Kerrsyrial blieb draußen stehen. Es war inzwischen dunkel geworden. Aber der Mond strahlte in fast voller Größe herab und spendete soviel Licht, daß man sich orientieren konnte.

Der Gys-Voolbeerah nahm an, daß Thon-Bherkahn und er das Medaillon-System demnächst endgültig verlassen mußten.

Es war sicher auch besser so. Die Begegnung mit dem Marsianer hatte ihm gezeigt, daß es schwierig war, unter Menschen heimlich zu operieren. Sie hatte ihm aber auch bewiesen, daß nicht alle Menschen die Gys-Voolbeerah als ihre Feinde betrachteten.

Anders ließ es sich jedenfalls nicht erklären, daß Tatcher a Hainu ihn indirekt zur Flucht aus der SOL aufgefordert hatte.

Kerrsyrial dachte an die Tage nach seiner Flucht. Er hatte sich mehrmals in die unmittelbare Nähe des Terranischen Hauptquartiers gewagt und überlegt, ob er abermals einen Menschen kopieren sollte - und wenn, welchen Menschen.

Nach gründlicher Beobachtung hatte sich ein bestimmter Personenkreis geradezu für eine Infiltration angeboten: die Mitglieder der Terra-Patrouille.

Sie hatten sowohl Zugang zum provisorischen Hauptquartier als auch zur SOL, durften die Transmitterverbindung Luna-Terra benutzen und kannten sich vor allem in Imperium-Alpha aus.

Für kurze Zeit hatte Kerrsyrial mit dem Gedanken gespielt, den Ka-zwo-Roboter, den die Menschen Augustus nannten, zu kopieren. Das wäre zweifellos amüsant gewesen, doch hatte der Gys-Voolbeerah keine Möglichkeit gesehen, die Rückkopplung mit dem rätselhaften Kontrollelement herzustellen, das Augustus bei vielen Gelegenheiten erwähnte.

Danach war seine Wahl auf Bilor Wouznell gefallen. Aber Wouznell war mit Sailtrit Martling verheiratet, die ebenfalls zur Terra-Patrouille gehörte. Unter diesen Umständen hätte Kerrsyrial als Wouznells Kopie eine Rolle spielen müssen, die gegen sein Ehrgefühl verstieß. Deshalb hatte er verzichtet und war zu einem Spaziergang durch die unbewohnten Häuserschluchten Terranias aufgebrochen, um seine weiteren Schritte in aller Ruhe zu überlegen.

Und nun war Thon-Bherkahn vorzeitig zurückgekehrt.

Kerrsyrial konnte die Identifizierungsimpulse des halborganischen Senders im Bus der G'DHON KARTH TBA mühelos anpeilen, deshalb stellte er fest, daß das Schiff sich nicht auf dieselbe Stelle zubewegte, an der es beim erstenmal gelandet war.

Kerrsyrial konnte keinen Grund dafür entdecken, warum Thon-Bherkahn diesen Teil der Abmachung nicht einhielt.

Es gab beim ersten Landeplatz des Schiffes keine menschlichen Aktivitäten, die das Ausweichen auf einen anderen Platz erfordert hätten.

Der Gys-Voolbeerah blieb so plötzlich stehen, als sei er gegen eine unsichtbare Mauer gerannt.

Thon-Bherkahn hatte keinen Grund, woanders zu landen. Aber wenn eine andere Person das Schiff flog - eine Person, die den ersten Landeplatz nicht kannte -, dann wurde die Sache plausibel. Nur setzte das voraus, daß Unbefugte sich in den Besitz der G'DHON KARTH TBA gesetzt hatten - und es warf die Frage auf, was aus Thon-Bherkahn geworden war.

Kerrsyrial dachte eine Weile über das Problem nach und kam zu dem Schluß, daß Thon-Bherkahn etwas Ernstes zugestoßen sein mußte.

Er hätte das Schiff niemandem zugespielt, ohne seinen auf der Erde weilenden Partner über Funk zu verständigen. Folglich war die G'DHON KARTH TBA gegen seinen Willen von Unbefugten übernommen worden.

Aber wie hatten Unbefugte die G'DHON KARTH TBA finden können - und wie war es möglich, daß sie sich mit den komplizierten Schaltungen des Raumschiffs zurechtfanden?

Kerrsyrial erinnerte sich noch genau daran, wie lange seine Gefährten und er gebraucht hatten, um dahinterzukommen, was die einzelnen Schaltungen sowie die möglichen Schaltungskombinationen bewirkten.

Eines stand jedenfalls fest: Die Fremden, die die G'DHON KARTH TBA flogen, waren Terraner, denn nur Terraner wußten, daß sich im Häusermeer von Terrania City ein Gys-Voolbeerah verbarg - und ihre Absicht war zweifellos, ihn mit der G'DHON KARTH TBA anzulocken. Er sollte annehmen, sein Partner sei zurückgekehrt.

Kerrsyrial setzte seinen Weg fort, als er merkte, daß das Schiff sich nicht mehr bewegte und demnach gelandet war. Er war entschlossen, die Rolle des Ahnungslosen zu spielen. Nur so konnte er die Terraner bewegen, ihm zu verraten, was aus Thon-Bherkahn geworden war.

Doch er mußte auch vorsichtig sein, denn wenn Thon-Bherkahn tot war, durfte er auf keinen Fall sterben, weil er zum Abschluß des Planes unbedingt gebraucht wurde.

Damit die Terraner glaubten, er wäre auf ihre List hereingefallen, nahm er die Gestalt von Claus

Bosketch an - und damit die Gestalt, von der die Terraner sicher sein würden, daß er sie niemals annahm, wenn er Menschen in der Nähe vermutete.

Nach einer Viertelstunde hatte er die G'DHON KARTH TBA gefunden - beziehungsweise die Stelle, an der das Schiff stand, denn es war noch in sein Anti-Ortungs- und Deflektor-feld gehüllt.

Als es plötzlich sichtbar wurde, war das für den Gys-Voolbeerah die letzte Bestätigung dafür, daß sich Fremde im Schiff befanden. Thon-Bherkahn hätte das AOD-Feld auf der Erde niemals abgeschaltet.

Kurz darauf öffnete sich die Schleuse an der Seite des elliptischen Raumfahrzeugs. Die Gestalt eines Menschen wurde sichtbar. Kerrsyrial durchschaute die Gedankengänge der Terraner.

Sie nahmen an, daß er niemals vermuten würde, ein Mensch würde sich unmaskiert als Mensch zur Schau stellen.

Kerrsyrial winkte und blieb vor der Schleuse stehen.

"Du bist früher als erwartet zurückgekommen, Thon-Bherkahn!" rief er. "Weshalb?"

Der Mensch zog eine Waffe, die Kerrsyrial als Desintegrator identifizierte. Er richtete die Mündung auf den Gys-Voolbeerah und sagte:

"Thon-Bherkahn ist tot - und du wirst ebenfalls sterben, wenn du mir nicht verrätst, wo sich eure Operationsbasis befindet!"

Ich hörte die Drohung Athosiens und betrat leise die Schleusenkammer, in der das Konzept stand.

Sekunden später vernahm ich die menschlich klingende Stimme des Gys-Voolbeerah.

"Noch nie hat ein Gys-Voolbeerah sich zu etwas zwingen lassen, Terraner!" sagte sie.

Die Entwicklung spitzte sich gefährlich zu, denn ich ahnte, daß Grukel Athosien von reinem Zweckmäßigkeitssdenken beherrscht wurde -oder von einem seiner Mitbewußtseine, das sich nur von Zweckmäßigkeitssdenken leiten ließ. Wenn das Konzept es für

zweckmäßig hielt, den Gys-Voolbeerah zu töten, würde es nicht zögern, es zu tun.

Unter diesen Umständen brauchte ich keine Skrupel zu haben, das Notwendige zu tun.

Ich trat lautlos hinter Athosien und hieb ihm mit aller Kraft das Injektionspflaster in den Nacken, das ich mir .zurechtgelegt hatte. Eigentlich war es für Dalaimoc Rorvic bestimmt gewesen, aber die superstarke Dosis eines Halluzinogens würde bestimmt auch bei einem Konzept wirken.

"Sie können unbesorgt hereinkommen, Kerrsyrial!" rief ich mit gedämpfter Stimme, als Athosien seinen Desintegrator sinken ließ.

"Tatcher a Hainu!" kam ein erstaunter Ausruf von draußen.

Ich ging an Athosien vorbei und sah, daß er verzückt ins Leere blickte.

"Tatcher genügt!" flüsterte ich dem Gys-Voolbeerah zu, den ich nun auch sehen konnte. .Aber sprechen Sie leise! Gucky ist nach draußen teleportiert und beobachtet Sie. Er darf nicht hören, daß wir uns unterhalten."

Kerrsyrial erwiderte nichts darauf, aber er zögerte nicht länger und sprang in die Schleusenkammer. Prüfend blickte er das Konzept an.

"Wir haben nicht viel Zeit", sagte ich. "Deshalb fasse ich mich kurz. Ihr Partner starb, weil er aus einer Schiffsschleuse auf meinen MV-Killer sprang, den ich dort verloren hatte. Vorher kämpfte er mit diesem Mann." Ich deutete auf Grukel Athosien.

"Er ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein Konzept, das in einem Körper sieben Bewußtseine trägt.

Zur Zeit steht Athosien unter Drogeneinfluß, aber ich weiß nicht, wie lange die Wirkung des Halluzinogens anhält. Wenn er erwacht, werde ich ihm einreden, daß er Sie dazu gezwungen hat, die Position von Ghor-Chrane zu verraten. Niemand weiß, daß ich sie kenne."

"Ghor-Chrane!" rief der Gys-Voolbeerah erschrocken. "Woher kennen Sie die Position und den Namen unserer Station?"

"Thon-Bherkahn vertraute sie mir an, bevor er starb. Er sagte, daß in der Station ein Ungeheuer wütet. Ich weiß, wer das ist: Dalaimoc Rorvic, mein Vorgesetzter."

Und ich will nach Ghor-Chrane, um Ihnen und Ihren Freunden zu helfen, das Ungeheuer zu vertreiben. Allerdings müssen Sie dafür versprechen, daß Sie die Menschheit nie wieder belästigen - es sei denn, Sie wollten friedliche Kontakte.

Ich fordere das nicht gern, denn Ihr Gys-Voolbeerah habt meine Sympathie, aber weitere Einsätze gegen Menschen würden nur Feindschaft zwischen Ihrem und unserem Volk schaffen."

Der Gys-Voolbeerah - es war seltsam, aber trotz seiner Bosketch-Erscheinung zweifelte ich keinen Moment daran, daß dieses Wesen ein Molekülverformer war - blickte mich eigentlich an.

"Auch ich wünsche keine Feindschaft zwischen Menschen und Gys-Voolbeerah", flüsterte er. "Aber es

gibt auch kein Miteinander.

"Ich nehme Ihre Bedingung an, Tatcher." Seine Augen sahen plötzlich in eine imaginäre weite Ferne. "Tba war, Tba ist und Tba wird wieder sein!"

Ich wußte nicht, was er mit Tba exakt meinte, aber ich verstand ihn und erwiderte:

"Alle denkenden und fühlenden Wesen tragen ihr Tba in ihren Herzen, Kerrsyrial - und nicht das Ziel, sondern die Suche ist wichtig.

Doch die Zeit drängt; deshalb muß ich Sie drängen, Kerrsyrial. Ich weiß, daß Ihre Station sich in einem Doppelsternsystem befindet, das eine Wasserstoffspirale besitzt und dreihunderteinundachtzig Lichtjahre vom Medaillon-System entfernt ist, aber ich kenne die Richtung nicht, in die wir fliegen müssen. Für die Astrogatoren an Bord der SOL wäre es eine Kleinigkeit, dieses Doppelsternsystem zu finden, aber dann könnten wir niemals allein hinfliegen."

Der Gys-Voolbeerah begriff. Gleichzeitig schüttelte das Konzept die Wirkung des Halluzinogens ab - und der Mausbiber rematerialisierte in der Schleusenkammer des MV-Schiffes.

"Alles in Ordnung?" fragte Gucky. "Alles in Ordnung", antwortete ich. "Athosien hat den Gys-Voolbeerah gezwungen, die Position der MV-Station preiszugeben."

Grukel Athosien fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er eine unbestimmbare dunkle Erinnerung verscheuchen.

"Ich fühle mich, als hätte ich einen Alptraum erlebt", sagte er, dann zuckte er die Schultern. "Aber es ist genug. Ich muß nach Goshmos Castle zurück. Fliegen wir!" Ich schüttelte den Kopf.

"Wir fliegen nicht nach Goshmos Castle, sondern nach Ghor-Chrane, der Station der Gys-Voolbeerah, Athosien!"

"Ohne mich!" erklärte das Konzept. "Mich langweilt diese Auseinandersetzung mit den Molekülverformern entsetzlich. Mir ist es egal, wohin Sie fliegen, a Hainu, aber ich will nach Goshmos Castle zurück."

"Gucky könnte Sie zur SOL bringen", schlug ich vor.

"Die Schiffsführung stellt Ihnen sicher eine Space-Jet zur Verfügung, um Sie nach Goshmos Castle zu bringen."

Athosien lächelte hintergründig.

"Sie glauben nicht, daß man versuchen wird, mich festzusetzen, a Hainu?"

"Nicht, wenn man nachdenkt. Sie wurden von ES geschickt - und ES kann Sie aus jeder Lage befreien."

Er nickte.

"Das stimmt." Fragend sah er den Mausbiber an.

Der Ilt zeigte seinen Nagezahn, aber nur für den Bruchteil einer Sekunde.

"Ich teleportiere mit dir zur SOL, Grukel", erklärte er. "Du wirst mit dem MV warten, bis ich zurück bin, nicht wahr, Tatcher?"

Ich begriff, daß er überhaupt nicht erwartete, ich könnte noch hier sein, wenn er zurückkehrte. Der Mausbiber war eben ein feiner Kerl. Er verstand mich und meine Motive, ohne daß ich sie zu nennen brauchte.

"Natürlich, Gucky." Ich lächelte. "Wir sehen uns bald wieder."

Der Mausbiber faßte Athosiens Hand und teleportierte.

Ich wandte mich dem Gys-Voolbeerah zu.

"Auf nach Ghor-Chrane!" sagte ich.

7.

"Ich zerbreche mir den Kopf, was ES wirklich mit der in ihm aufgegangenen irdischen Menschheit vorhat", sagte Reginald Bull.

Geoffry Abel Waringer musterte die seltsamen Leuchteffekte des Zwischenraums hinter der transparenten Kanzel der LEDA.

Die Space-Jet befand sich im Linearflug und würde in Kürze dicht bei der Erde in den Normalraum zurückkehren.

Gomel Syrix überwachte absolut souverän die Kontrollen.

"ES will die Menschen auf eine Reise schicken - mit einem zweiten Wanderer-Planeten", erwiderte der Hyperphysiker. "Ich denke, daß ES genau weiß, warum es die Menschheit auf eine Reise schickt. Aber auch eine Superintelligenz wie ES kann nicht

alle Möglichkeiten vorhersehen - auch dann nicht, wenn es nicht nur den Raum, sondern auch die Zeit

beherrscht."

"Warum nicht?" fragte Bull, obwohl er die Antwort ebenso wußte wie Waringer und Atlan. ' Waringer lächelte in sich hinein.

"Man kann mit den entsprechenden Mitteln in die Zukunft sehen, aber man sieht immer nur solange in einen bestimmten Teil der Zukunft, wie man seine Aufmerksamkeit ausschließlich darauf richten kann. Da die Zukunft aber nur das Produkt der Prozesse ist, die im Fluß der Gegenwart ablaufen und ständig wechseln, kann man immer nur in eine mögliche Zukunft blicken, die den Prozessen einer kurzen Phase der Gegenwart entspricht.

Demzufolge ändert sich die mögliche Zukunft dauernd, so daß man quasi von einer unendlichen Zahl möglicher Zukünfte sprechen darf."

"Kurz gesagt, ES kann sich nicht damit begnügen, die derzeit mögliche Zukunft zu erkunden, sondern muß durch Manipulationen der fließenden Gegenwart dafür sorgen, daß eine mögliche Zukunft sich stabilisiert", warf Atlan ein.

"Was mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden sein dürfte, wenn man nur eine von vielen Superintelligenzen ist", sagte Ofool Ngorok, der mit Haval Melnik zusammen versuchte, mit Hilfe des Relieftasters, der bei Linearmanövern innerhalb eines Sonnensystems nicht zur Navigation benötigt wurde, etwas über die immer noch weitgehend ungelösten Rätsel der Leuchteffekte des Zwischenraums herauszubringen.

Atlan nickte.

"Es gab eine Zeit, da glaubte ich, eine zutreffende Vorstellung vom Universum zu haben", meinte er sinnend. "Heute, da ich viel mehr weiß als damals, muß ich erkennen, daß unser Wissen über das Universum und die in ihm tätigen Kräfte deprimierend gering ist."

"Nicht deprimierend gering, sondern erfreulich gering", sagte Haval Melnik lächelnd. "Welchen Reiz hätte es wohl, das Universum zu durchkreuzen, wenn alle Rätsel gelöst wären!"

Der Arkonide blickte scheinbar ins Leere. In Wirklichkeit hatte er eine Vision. Er bildete sich ein, um eine Milliarde Erdjahre in die Zukunft versetzt zu sein und zu erkennen, daß er trotz eines enorm angeschwollenen Wissens noch immer nicht hinter die fundamentalen Geheimnisse des Universums (oder der Universen) gekommen war.

Er schüttelte die Vision rasch ab, als er merkte, daß sie ihn in einen Strudel von Spekulationen zu ziehen drohte, und wandte sich den Problemen der Gegenwart zu.

"Ich denke, die Erde dürfte durch eine Teilung von Goshmos Castle nicht gefährdet werden", sagte er. "ES würde die Konzepte nicht auf Goshmos Castle ansiedeln wollen, wenn es nicht plante, die Erde für eine Wiederbesiedlung durch das Gros der übrigen Menschheit freizuhalten."

Niemand erwiederte etwas darauf, denn in diesem Moment fiel die LEDA in den Normalraum zurück - und der Hyperkommelder summte durchdringend.

Atlan schaltete das Gerät ein und erblickte auf dem Bildschirm Alaska Saedelaere.

"Endlich!" entfuhr es dem Trans-mittergeschiädigten. "Ich versuche seit einigen Minuten, euch zu erreichen. Grukel Athosien ist mit Gucky an Bord teleportiert."

"Und Tatcher a Hainu?" fragte Atlan ahnungsvoll.

"Das ist es ja eben", erwiderte Alaska Saedelaere. "Athosien berichtete, er hätte den Gys-Voolbeerah, der sich in Terrania versteckte, aufgespürt und dazu gezwungen, die Position der Operationsbasis der Molekülverformer innerhalb von Ganuhr preiszugeben. Da Athosien nicht weiter an der Angelegenheit

interessiert war, ließ er sich von Gucky auf die SOL teleportieren und bat um eine Space-Jet, die ihn nach Goshmos Castle zurückbringen soll."

"Genehmigt", erklärte der Arkonide. "Ich nehme an, Tatcher a Hainu war mit dem Gys-Voolbeerah und seinem Raumschiff verschwunden, als Gucky zurückteleportierte."

"Woher weißt du das?" fragte Saedelaere.

Atlan lächelte grimmig.

"Ich kenne diesen Marsianer und seinen Leichtsinn. Wenn wenigstens Dalaimoc bei ihm wäre! Der Kerl setzt einfach alles auf eine Karte und macht sich nicht einmal etwas daraus, daß er auf einem schmalen Grat am Rand eines bodenlosen Abgrunds balanciert.

Aber ein fremdes Raumschiff hätte doch von der SOL geortet werden müssen!"

"Nichts!" gab der Transmittergeschiädigte zurück.

"Weder An- noch Abflug des Schiffes wurden geortet -und es steht auch nicht mehr da, wo Gucky es verlassen hat." Er räusperte sich.

"Aber sollen wir Athosien tatsächlich nach Goshmos Castle zurückbringen? Es gibt mehrere Terraner

hier, die dringend fordern, die Aktivitäten der Konzepte auf Goshmos Castle zu unterbinden."

"Ich verantworte es, die Konzepte auf Goshmos Castle in Ruhe zu lassen", sagte Atlan.

Plötzlich weiteten sich seine Augen, denn im unteren Teil des Bildschirms erschien ein helles Leuchten, das sich in kurzen Intervallen wiederholte.

"Alaska?" fragte er.

Alaska Saedelaere bewegte sich, dann trat er so weit zurück, daß der Arkonide den Kristall sehen konnte, der vor seiner Brust hing. Es war Rhodans Duuhrt-Kristall, den er abgelegt hatte, bevor er mit BULLOC die SOL verließ.

Und dieser Kristall glühte in rhythmischem Takt auf, so daß man sich einbilden konnte, er würde pulsieren!

"Signale!" sagte Atlan. "Alaska, das führt uns vielleicht auf Perrys Spur!"

"Ich hoffe es", erwiderte Saedelaere tonlos. „Jedenfalls werde ich versuchen, mit Hilfe der Forscher der Kaiserin und SENECAs herauszubekommen, was die Signale bedeuten. Es könnten auch Rufsignale der Kaiserin von Therm sein.“

"Das glaube ich nicht!" rief Atlan erregt. "Es muß etwas mit Perry und BULLOC zu tun haben! Wir sind in wenigen Minuten bei euch. Ende!"

Fasziniert musterte ich die Spirale glühenden Wasserstoffs, die sich rot vor einem relativ sternarmen Raumsektor über die Schwärze des Alls schwang.

Ebenso fasziniert beobachtete ich das Sternenpaar, dem dieses Phänomen zu verdanken war.

Es handelte sich um eine blaue Riesensonne und um eine schwach leuchtende gelbe Sonne, die sich in so geringem Abstand umkreisten, daß sie sich durch ihre gegenseitige Anziehungskraft und Rotationsgeschwindigkeit elliptisch verformt hatten.

Die Zentrifugalkraft am Äquator der Riesensonne bewirkte ein ständiges Herausschleudern glühenden Wasserstoffs.

Der glühende Strom wurde zuerst von dem kleineren Begleiter eingefangen; ein Teil davon bildete einen rotglühenden Ring um seinen Äquator, den größeren Teil schleuderte er in einer gigantischen Spirale hinaus in den Raum, wo er sich irgendwo im Dunkel verlor.

"Es ist wunderschön!" sagte ich.

Kerrsyrial, der die Kontrollen bediente, wandte mir sein Gesicht zu. Es war noch immer eine Kopie von Bosketchs Gesicht, aber das störte mich nicht.

"Es ist schön, aber es ist nichts gegen den Anblick der Sonne Aggluth", erwiderte er.

"Aggluth?" fragte ich.

"Die blaue Riesensonne, die den Planeten Gys-Progher, die Keimzelle von Tba, gebar", antwortete, der Gys-Voolbeerah.

"Meine Partner und ich haben weder Aggluth noch Gys-Progher gesehen und werden wahrscheinlich beide niemals sehen, denn wir wissen nicht mehr, wo Uufthan-Pynk liegt, die Heimatgalaxis meines Volkes.

Aber wir werden die Spur finden, die das herrliche Tba im Universum hinterlassen hat -und unsere Nachkommen werden den Weg nach Uufthan-Pynk und den Weg nach Gys-Progher entdecken und dafür sorgen, daß Tba in noch größerer Herrlichkeit wiederersteht."

Ich schwieg erschüttert.

Zum erstenmal hatte ich wesentliche Fakten über die Herkunft der Molekülverformer gehört.

Offenbar hatten ihre Ahnen einmal ein großes und mächtiges Sternenreich verwaltet, das schließlich den Weg aller Sternenreiche gegangen war, die sich auf materielle Macht gründeten. Aber die Erinnerung hatte sich erhalten und war im Lauf der Jahrtausende immer glänzender geworden, denn Erinnerungen werden im Lauf der Zeit "gesiebt", so daß das Schlechte zum Schluß ganz verschwindet und nur das Gute zurückbleibt.

Ich hielt es für einen tragischen Irrtum der heute lebenden Gys-Voolbeerah, daß sie etwas wiederherstellen wollten, was geschichtlich überholt war - wie beispielsweise auch das Solare Imperium der Menschheit.

"Ich kann mir vorstellen, was Sie denken, Tatcher", sagte Kerrsyrial. "Aber Tba war nicht nur ein Sternenreich, es verkörperte DAS GESETZ - und wir Gys-Voolbeerah sind dazu da, dem GESETZ wieder absolute Gültigkeit zu verschaffen und die anderen dazu zu zwingen, dem GESETZ zu gehorchen."

"Zwingen?" fragte ich verwundert und enttäuscht. "Mit Gewalt?"

"Ohne DAS GESETZ herrscht Chaos im Universum, Chaos, hervorgerufen durch individuelle

Egoismen", erklärte Kerrsyrial. "Nur wenn Tba neu ersteht und über die anderen herrscht, ist eine Durchsetzung des GESETZES möglich."

Ich schüttelte betrübt den Kopf.

"Das ist eine Illusion, Kerrsyrial.

Es tut mir leid, aber wahrscheinlich ist euer Tba damals untergegangen, weil es auf die Unterwerfung anderer Völker gegründet war. Gewalt aber erzeugt Gegengewalt - und vor allem ist jede Gesellschaft, die sich auf Unterdrückung gründet, dazu verurteilt, sich letzten Endes selbst zu zerstören.

Außerdem scheint ihr die Superintelligenzen zu vergessen. Gegen ihre - meist gar nicht erkennbare - Macht dürfte die ehemalige Macht Tbas nicht mehr gewesen sein als eine Seifenblase gegen eine Stahlkugel."

Kerrsyrial funkelte mich böse an.

"Sie sind ein Feind, Tatcher!" stieß er hervor.

"Ich bin ein Freund der Gys-Voolbeerah, deshalb spreche ich offen zu Ihnen", entgegnete ich. "Sternenreiche nach eurem - und nach unserem früheren Muster - sind nicht mehr als Kindergärten für Intelligenzen, die ihre technisch-wissenschaftlichen Errungenschaften moralisch und ethisch noch nicht verkraftet haben. Entweder lernen sie, ihren Kindergarten

rechtzeitig zu verlassen, oder sie bleiben für immer infantil. Kinder, die in einem Scherbenhaufen spielen."

Diesmal schien Kerrsyrial andeutungsweise begriffen zu haben, was ich meinte. Er starnte düster vor sich hin, während er die G'DHON KARTH TBA zu einer bestimmten Stelle der Spirale aus glühendem Wasserstoff steuerte.

Einige Zeit später zeigte einer der Bildschirme ein stumpfgraues Bruchstück, das - sich langsam überschlagend - durch einen etwa anderthalb Millionen Kilometer durchmessenden Sektor der Gasspirale trieb.

"Ghor-Chrane!" sagte der Gys-Voolbeerah.

Ich war verblüfft.

Natürlich hatte ich keine konkrete Vorstellung der Station der Gys-Voolbeerah gehabt, aber ich hatte angenommen, daß es sich um ein sehr großes und vor allem intaktes Gebilde handelte.

Aber dieses Bruchstück sah aus, als wäre es vor langer Zeit durch Einwirkung innerer oder äußerer Gewalt von einem größeren Gebilde abgesprengt worden.

Als wir näher kamen, entdeckte ich an der Bruchstelle des zirka dreieinhalb Kilometer langen elliptischen Objekts ein wild zerklüftetes Gewirr aus zerrissenen Trägern, Wandfragmenten und teilweise nur an dünnen Kabeln und Streben hängenden Aggregaten beziehungsweise Aggregateresten.

"Wann hat sich die Katastrophe ereignet?" wollte ich wissen.

"Lange, bevor wir Gys-Voolbeerah nach Ganuhr kamen und das Bruchstück entdeckten", antwortete Kerrsyrial. "Wir benutzen es nur für unsere Zwecke.

Gebaut wurde die ehemalige Raumstation von einem Sternenvolk, das im Halo dieser Galaxis lebte und wahrscheinlich längst ausgestorben ist. Die Ursache für die Katastrophe ist uns nicht bekannt."

Er berührte einen Sensorpunkt. Nach einer Weile runzelte er die Stirn und sagte:

"Es erfolgt keine Reaktion auf mein Signal. Eigentlich müßte sich die Schleuse des Schiffshangars öffnen. Da stimmt etwas nicht."

"Wie könnte es auch, wenn sich Dalaimoc Rorvic in Ghor-Chrane befindet!" erwiderte ich und tastete hinter mich, wo die Gebetsmühle des Tibeters in einem Tragebeutel lag, der an meinen Schulterkreuzgurten befestigt war.

Nachdem Kerrsyrial die G'DHON KARTH TBA dicht an die verschlossene Schleuse gesteuert und immer wieder das Signal ausgesandt hatte, das die Öffnung des Außenschotts bewirken sollte, sahen wir ein, daß wir so nicht weiterkamen.

"Es gibt zwei Möglichkeiten", erklärte ich. "Entweder zerschießen wir mit den Waffen des Schiffes das Außenschott - was anschließend eine aufwendige Reparatur erforderlich macht - oder wir versuchen, von der Bruchstelle aus in die Station einzudringen."

"Wenn meine Brüder wenigstens auf meine Funksignale antworten würden!" sagte der Gys-Voolbeerah verzweifelt.

"Aber wahrscheinlich hat Dalaimoc Rorvic sie getötet. Dann möchte ich ebenfalls sterben."

"Immer langsam!" mahnte ich. "Dalaimoc Rorvic ist zwar ein widerwärtiges Scheusal, aber er ist kein Mörder. Außerdem, falls er nach seiner Flucht aus der Gebetsmühle sein ganzes Spektrum an parapsychischen Fähigkeiten wiedergewonnen hat, braucht er nicht einmal in Notwehr zu töten, denn er

wäre Ihren Brüdern auch so haushoch überlegen."

Kerrsyrial blickte mich zweifelnd an - und ich wollte ihm schon erklären, warum Rorvic seinen Partnern überlegen war, als mir klar wurde, daß seine Zweifel einen anderen Grund hatten.

Wie konnte ein Außenstehender auch begreifen, daß ein Mensch - beziehungsweise ein Halbcyno -, der über zwei Zentner wog, in eine Gebetsmühle von höchstens dreihundert Kubikzentimeter Rauminhalt (und auch das nur, wenn sie leer gewesen wäre) gesperrt gewesen sein sollte!

"Rorvic kann fast alles", erklärte ich. "Schließlich ist er von Goshmos Castle aus nach Ghor-Chrane gekommen, ohne sich technischer Hilfsmittel zu bedienen - und das erscheint sogar mir, der ich allerhand von ihm gewöhnt bin, beinahe unglaublich."

"Ihr Menschen gebt uns immer neue Rätsel auf", sagte Kerrsyrial.

Ich verzichtete darauf, noch einmal zu erklären, daß Dalaimoc Rorvic eigentlich kein richtiger Mensch war, sondern lenkte unser Gespräch wieder in die alte Richtung.

"Wahrscheinlich ist es zweckmäßiger für uns, von der Bruchstelle aus in die Station einzudringen", sagte ich.

"Wahrscheinlich", erwiederte der Gys-Voolbeerah.

Er steuerte die G'DHON KARTH TBA dicht an der grauen Außenhülle des riesigen Bruchstücks entlang - und nach einiger Zeit schwebten wir neben der zirka zwei Kilometer breiten und fast drei Kilometer hohen Bruchstelle. Aus dieser Nähe wirkte sie wie eine Wildnis auf einem Planeten, dessen Pflanzen aus Stahlplastik bestanden.

Plötzlich schloß ich geblendet die Augen!

Mitten in der Trümmerwüste war ein grelles Licht aufgezuckt.

Es hielt sich fast eine Minute lang, dann erlosch es wieder.

"Dort wird gekämpft!" stieß Kerrsyrial hervor.

"Zum Kämpfen gehören mindestens zwei Lebewesen oder auch zwei Roboter", widersprach ich. "Aber das Licht kam nur aus einer Quelle - und es hielt zu lange an, als daß es die Entladung eines Blasterschusses gewesen sein könnte. Gibt es in der Station Reparaturroboter?"

"Wir kontrollieren verschiedene Arbeitsroboter, die wir deaktiviert vorfanden, umprogrammierten und reaktivierten", antwortete der Gys-Voolbeerah. "Aber wir würden sie niemals in der Abrißzone einsetzen, da wir im Rest der früheren Raumstation mehr als genug Platz haben."

"Gehen Sie näher an die betreffende Stelle heran, Kerrsyrial!" bat ich. "Ich hatte den Eindruck, als würde ein atomares Schneid- oder Schweißgerät dort arbeiten."

Kerrsyrial schüttelte den Kopf, steuerte das Schiff aber doch in die Richtung, in der wir das grelle Leuchten gesehen hatten.

Als er den vorderen Bildschirm auf Ausschnittvergrößerung schaltete, sahen wir drei seltsame, metallisch schimmernde Gestalten, die zwischen drei Wandfragmenten herumturnten und dabei eine Metallplatte an die Stelle der fehlenden vierten Wand dirigierten.

Die Form der Gestalten erinnerte mich irgendwie an terranische Marabus, obwohl keine Flügel vorhanden waren.

"Das sind entweder Angehörige des Volkes, dem die Station früher gehörte - oder, was ich für wahrscheinlicher halte, Reparaturroboter.

Wir wissen, daß die Station und dieses Schiff von Vogelabkömmlingen erbaut wurde - und es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die meisten Intelligenzen während einer bestimmten Phase ihrer Entwicklung ihre Roboter mehr oder weniger nach ihrem äußeren Erscheinungsbild formen."

"Es sind Reparaturroboter der Station", sagte Kerrsyrial. "Aber sie gehören zu einem Typ, den wir nur in den Außenbezirken des Bruchstücks fanden und niemals in Betrieb setzten."

Ich kann mir nicht erklären, warum meine Brüder sie ausgerechnet jetzt aktiviert haben sollten."

Abermals leuchtete es in der Abrißzone auf. Diesmal sahen wir deutlich, daß das Leuchten von atomaren Schweißgeräten kam, mit deren Hilfe die drei Roboter die Metallplatte mit den anderen drei Wandfragmenten verbanden.

"Sie wollen tatsächlich eine Kammer in diesem Sektor wiederherstellen", meinte der Gys-Voolbeerah verwundert. "Aber davon wird die Station weder größer noch besser, denn was sie außen anbauen, müssen sie vorher innen wegnehmen."

"So ist es", erwiederte ich. "Aber langes Reden hat hier wenig Sinn. Wir müssen eine Stelle finden, von der aus wir in die Station kommen, damit wir Ihre Partner fragen können, was hier eigentlich gespielt wird."

"Ich kenne eine solche Stelle", erklärte der Gys-Voolbeerah.

8.

Sehr behutsam bugsierte der Gys-Voolbeerah die G'DHON KARTH TBA zwischen grotesk verdrehten Trägern und erstarrt wirkenden Kabelknäueln hindurch. Diese Trümmerfetzen ragten oft bis zu dreihundert Meter weit in den Raum. Unser kleines Schiff erschien mir unter diesen Umständen wie ein winziger Fisch, der zwischen meterlangen Tangfäden hindurchschwimmt.

Kerrsyrial kannte den Weg nur ungefähr, deshalb mußte er mehrmals umkehren, weil wir nicht weiterkamen.

Doch endlich erreichte er unser Ziel doch. Es handelte sich dabei um eine zirka zwanzig Meter tiefe Einbuchtung, die der Rest einer mindestens dreimal so großen Halle gewesen sein konnte.

Als die G'DHON KARTH TBA langsam in die Einbuchtung schwebte, sah ich mich um.

Das glühende Wasserstoffgas war so dünn, daß es innerhalb der Trümmerzone nicht zu sehen war. Erst durch das große Volumen, das es einnahm, wurde es überhaupt sichtbar.

Kerrsyrial verformte sich zur Körperfestigkeit eines Hulkos und stieg in einen der beiden Hulkoo-Raumanzüge, die in der Steuerzentrale hingen. Erst dadurch wurde mir klar, daß wir in den Weltraum steigen mußten. Ich betätigte den Schalter, der den im hinteren Halswulst meiner Einsatzkombination verborgenen Druckhelm durch statische Aufladung aus seiner Hülle schnellen und sich zur üblichen Helmrundung formen ließ.

Danach streifte ich die Raumhandschuhe über, prüfte ihren festen, durch einen Magnetsaum erzeugten Sitz und überprüfte routinemäßig auch alle anderen Funktionen meines Anzugs.

Anschließend verließen wir das Schiff und stießen uns so ab, daß wir zur tiefsten Stelle der Einbuchtung schwabten.

Die Anziehungskraft der Station war trotz ihrer großen Masse nicht spürbar.

Etwas unsanft landete ich neben dem Gys-Voolbeerah.

Als er mir bedeutete, mein Helmgerät einzuschalten, aktivierte ich das supermoderne, unsichtbar in den Druckhelm eingebaute Gerät, das erst dann als Funkgerät benutzt werden konnte, wenn der Helm sich aufgebläht hatte.

"Bleiben Sie hinter mir, Tatcher", hörte ich Kerrsyrials Stimme. "Ich versuche, das Mannschott zu öffnen. Früher stand der dahinterliegende Gang nicht unter Druck, aber wenn es jetzt anders ist, sollten Sie auf herausschießende Luft gefaßt sein."

"Danke!" erwiderte ich.

Der Gys-Voolbeerah machte sich an einem runden Schott zu schaffen. Es dauerte nicht lange, bis es nach außen aufschwang - ohne daß eine Druckwelle aus der Öffnung fuhr.

Hinter der Öffnung war es dunkel. Kerrsyrial schaltete die Helmlampe seines Hulkoo-Raumanzugs an und zog sich in die Öffnung.

"Achtung!" vernahm ich erneut seine Stimme. "Hier herrscht normale Stationsschwerkraft - künstlich erzeugt natürlich. Sie liegt bei ungefähr 0,6 Gravos."

Ich sah, daß er in den Gang hinter der Öffnung eindrang.

Als ich mich eben hineinziehen wollte, hörte ich einen dumpfen Schrei, dann rief Kerrsyrial:

"Schließen Sie das Schott! Schnell, Tatcher!" Der Klang der Stimme ließ es mir angeraten sein, nicht erst zu fragen.

Ich zog mich vollends in den Gang herein, drehte mich um, griff nach dem Kreuz aus Metallplastikstäben, das an der Innenseite des Schotts befestigt war und zog das Schott zu.

Dabei merkte ich, daß das Stabkreuz sich drehen ließ. Es erfüllte demnach die Funktion der Handräder, die für Notfälle an den Schotten terranischer Raumschiffe angebracht waren. Rasch drehte ich das Stabkreuz bis zum Anschlag.

Danach schaute ich mich nach dem Gys-Voolbeerah um.

Ich konnte jedoch keine Veränderung an ihm erkennen - bis ich plötzlich merkte, daß das Lebenserhaltungssystem meines Schutanzugs unregelmäßig arbeitete.

"Ist es Ihr Lebenserhaltungssystem?" fragte ich ahnungsvoll.

"Totalausfall", antwortete Kerrsyrial. "Jemand hatte diesen Gang mit einer Störbombe vermint. Das ist eine Art starker Sender, dessen Ausstrahlung alle in seiner unmittelbaren Nähe befindlichen elektronischen Steuergeräte empfindlich stört."

Roboter würden sofort ausfallen, aber auch die Steuerelemente von Lebenserhaltungssystemen der meisten Raumschutanzüge werden beeinträchtigt. Wir müssen schnellstens in einen gelüfteten und klimatisierten Raum kommen, sonst werden die Schäden, die ich erleide, irreparabel."

"Und das sagen Sie so gelassen!" erwiderte ich. "Vorwärts! Es wird ja genug belüftete und klimatisierte Räume in dieser Station geben."

Kerrsyrial drehte sich um, aber er ging nur langsam weiter. "Ich rechne mit weiteren Fallen", erklärte er mir. "Wenn sie auch für Roboter angelegt wurden, so könnten sie aber auch uns umbringen."

"Sie nehmen an, daß Ihre Partner Fallen ausgelegt haben, um Roboter - beispielsweise die Reparaturroboter, die wir draußen sahen - daran zu hindern, in die Station einzudringen?" fragte ich.

Kerrsyrial antwortete nicht. Er hatte das nächste Schott erreicht und öffnete es. Als es aufschwang, wich er blitzschnell zur Seite. Das rettete ihm das Leben, denn praktisch im gleichen Augenblick detonierte in Kopfhöhe eine Springmine. Weißglühende winzige Splitter prasselten in Schottrahmen, Decke und Boden. Sie hätten auch mich getroffen, wenn ich nicht in dem Moment, in dem Kerrsyrial das Schott öffnete, meinen Individualschutzschild aktiviert hätte.

"Das war ebenfalls eine typische Waffe zur Ausschaltung von Robotern", stellte ich fest. "Die Explosionsgase expandieren außerordentlich schnell, und die auf rund fünftausend Grad erhitzten Metallplastiksplitter durchschlagen jedes robotische Sensorsystem und machen es unbrauchbar." Ich deutete auf die Decke schräg hinter mir.

Dort waren Einschußkanäle von mindestens zehn Zentimetern Tiefe zu sehen, deren Ränder noch in Rotglut standen.

Plötzlich nahm ich wahr, daß die Ränder heller aufglühten.

Ich sah auf meinen Armband-Detektor und stellte fest, daß wir uns nicht mehr in einem Vakuum befanden, sondern in einer

noch sehr dünnen Sauerstoffatmosphäre, deren Druck sich allerdings zusehends erhöhte.

Der Gys-Voolbeerah bemerkte meinen Blick und sah ebenfalls auf seinen Detektor. Gleich darauf klappte er den Helm des Hulkoo-Raumanzugs zurück. Sein Helmfunk war trotzdem eingeschaltet.

"Mir scheint, als ob nicht Ihr Partner Rorvic unsere Station bedroht, sondern als ob es die Roboter sind, die meinen Brüdern zu schaffen machen", erklärte er. "Sonst hätten sie keine typischen Roboterfallen aufgebaut."

"Sie kennen den tibetischen Mutanten noch nicht, Kerrsyrial", erwiderte ich.

"Sonst wüßten Sie, daß ihm alles zuzutrauen ist, auch die merkwürdige Aktivität von Robotern, die Tausende von Jahren im Dornrösenschlaf lagen -bis Rorvic kam."

"Dornrösenschlaf?" fragte der Gys-Voolbeerah verständnislos. Woher sollte er auch terranische Märchen kennen!

Ich kam nicht dazu, ihn aufzuklären, denn mein scharfes Gehör hatte ein Geräusch aufgefangen. Etwas Metallisches schlug von draußen gegen das erste Schott.

"Schnell fort hier!" sagte ich. "Und hinter uns das Schott verriegeln!"

Kerrsyrial fragte ebensowenig wie ich eine Weile zuvor.

Er warf sich förmlich durch die Öffnung. Ich folgte ihm mit einem gestreckten Sprung.

In der Luft schaltete ich meinen IV-Schirm aus, damit er bei einer zufälligen Berührung nicht den Gys-Voolbeerah töte. Kaum war ich auf der anderen Seite, drehten wir uns um, beugten uns durch die Öffnung und zogen das Schott zu.

Wir hatten das Stabkreuz gerade einmal herumgedreht, als etwas von draußen daran zerrte. Zugleich ertönte ein bedrohliches Pfeifen. Unter Aufbietung aller Kräfte stemmten wir uns gegen das plötzlich schwergängige Stabkreuz. Nach der nächsten Umdrehung verstummte das Pfeifen, und auch das Zerren hört auf.

Der Gys-Voolbeerah und ich sahen uns nur an. Wir waren beide zu erfahrene Raumfahrer, als daß wir nicht gewußt hätten, was geschehen war. Jemand - oder etwas - hatte das äußerste Schott geöffnet und die im Gang befindliche Luft ins Vakuum des Weltraums entweichen lassen.

"Das ist kein Spaß mehr", sagte ich. "Das ist Rorvic."

Der Gys-Voolbeerah zog eine lange stabförmige Waffe aus der Gürtelhalfter seines Raumanzugs. Sie sah genau wie eine Strahlwaffe der Hulkos aus.

Er richtete sie gegen das Schott, das wir soeben mühsam geschlossen hatten und sagte:

"Ich werde Rorvic töten - und Sie können mich nicht daran hindern, Tatcher!"

"Verschwinden wir lieber von hier, Kerrsyrial", erwiderte ich. "Ich hatte nicht gemeint, Rorvic wäre dort draußen, sondern Rorvic wäre verantwortlich für die unsinnige und gefährliche Aktivität der Reparaturroboter."

Der Molekülverformer sah aus, als wollte er dennoch schießen. Aber dann besann er sich und steckte die Waffe wieder ein.

Wir gingen durch einen weiteren kurzen Gang und kamen in eine Verteilerhalle, von der fünf weitere, in die Tiefe der Station führende Gänge abzweigten.

Und keine der fünf Gangöffnungen war durch ein Schott abgesichert! So sah es jedenfalls auf den ersten Blick aus.

Als ich aber genauer hinschaute, entdeckte ich an den Oberkanten der Öffnungen jeweils zwei haarseine, etwa zehn Zentimeter auseinanderstehende parallele Linien: Schottfugen!

Ich kannte ähnliche Konstruktionen von der SOL und anderen terranischen Raumschiffen her, auf denen ich früher geflogen war.

Es handelte sich um ausgesprochene Katastrophenschotte, die in erster Linie auf natürlich entstandenen großen Himmelskörpern verwendet wurden. Bei einem plötzlichen Druckabfall schalteten sich, wie bei horizontal fahrbaren Schotten auch, zuerst die Elektromotoren ein, die die Schotte bewegten. Fielen sie aus, dann konnten Katastrophenschotte mit Elektromagnetelementen, die im Rahmenboden eingelassen waren, blitzschnell nach unten gezogen werden.

Wir standen noch da und zögerten, weil wir nicht wußten, ob und welche Roboterfallen auf dem Verteilerkreis oder und in den Abzweigungen installiert waren, als sich mit scharfem Knacken die Verriegelung des Schottes hinter uns löste. Im nächsten Moment pfiff die Luft aus unserem Gang durch das spaltweit geöffnete Schott ins dahinterliegende Vakuum.

Und gleichzeitig senkten sich die dickwandigen Panzerschotte langsam her ab!

"Fort!" rief ich dem Gys-Voolbeerah zu.

Aber Kerrsyrial dachte nicht an Flucht - noch nicht. Er blickte zurück, schloß seinen Druckhelm, hob abermals seine Waffe - und dann drückte er ab.

Ich schloß geblendet die Augen und aktivierte meinen IV-Schirm, als die gesamte Umgebung in eine Helligkeit getaucht wurde, die der von hundert irdischen Gewitterblitzen zu entsprechen schien. Unmittelbar auf den Blitz folgte ein Donnerschlag, der mich betäubte. Ich glaubte, direkt neben einer explodierenden Fusionsbombe zu stehen - was natürlich unmöglich war, denn falls mein Energieschirm mich gegen die Hitzestrahlung geschützt hätte, wäre ich doch von der Druckwelle fortgeblasen worden.

Als ich merkte, daß ich noch auf den Füßen stand, öffnete ich die Augen vorsichtig.

Zuerst sah ich den Gys-Voolbeerah. Er hatte seinen Druckhelm wieder geschlossen und blickte triumphierend zurück.

Als ich seinem Blick mit den Augen folgte, entdeckte ich, daß nicht nur das Schott hinter uns verschwunden war, sondern mit ihm alle Gangwände - und sogar die dahinterliegende Außenhülle der Station selbst.

Ich war fassungslos über die Wirkung, die der exakt nach einer Seite gerichteten Wirkung einer kleinen Fusionsladung glich.

Doch dann dachte ich an die zugleitenden Schotte jenseits der Verteilerhalle. Ich schaltete meinen IV-Schirm wieder ab, packte Kerrsyrial am Arm und wollte ihn mit mir ziehen. Aber es war, als hätte ich versucht, einen Ha-luter fortzudrängen.

Glücklicherweise erwachte der Gys-Voolbeerah aus seinem Triumphrausch.

Praktisch gleichzeitig wirbelten wir herum und sprangen im Hechtsprung durch die knapp einen Viertelmeter hohe Lücke, die das gegenüberliegende Schott uns gelassen hatte. Als wir uns aufrichteten, drückte die Unterkante des Schottes sich knirschend gegen den Boden.

"Was ist das für eine Waffe, Kerrsyrial?" fragte ich und deutete auf den stabförmigen Gegenstand, der einer Hulkoo-Strahlwaffe glich und doch keine Waffe der Hulkos sein konnte, denn die besaßen nicht diese verheerende Wirkung.

Abermals trat das triumphierende Leuchten in Kerrsyrials Augen.

"Kehkajah!" stieß er kehlig hervor. "Der Blitz und der Donner, die DAS GESETZ für die anderen sind, die Tbas GESETZ nicht anerkennen wollen!"

Das Leuchten verschwand aus seinen Augen. Niedergeschlagen sagte er:

"Leider ist es die einzige der alten Waffen, die uns geblieben ist - und sie läßt sich nicht öffnen. Könnten wir ihr Funktionsprinzip ergründen und sie als Hand- und Schiffswaffen nachbauen, würden wir und unsere Nachkommen in wenigen hundert Jahren unser Tba in neuem Glanz erstrahlen lassen."

"Ich bin traurig", erwiderte ich, "denn der Geist der Gys-Voolbeerah ist in einem tragischen Irrtum befangen."

Aber lassen wir das! Wir müssen Rorvic finden und ihn dazu zwingen, den Unsinn mit den Reparaturrobotern einzustellen.

Aber ich helfe Ihnen nur dann, wenn Sie mir versprechen, diese Blitz- und Donnerwaffe nicht gegen meinen Partner einzusetzen."

Kerrsyrial blickte mich verwundert an.

"Ich dachte immer, Sie haßten ihn, Tatcher."

"Rorvic und ich hassen uns, aber wir lieben uns auch", erklärte ich. "Schon oft habe ich das sagen müssen, denn offenbar vermag niemand das von allein zu begreifen."

Diesmal übernahm ich die Führung, obwohl ich mich in der Station der Gys-Voolbeerah nicht auskannte. Aber ich brannte darauf, dem Scheusal eines auszuwischen - und niemandem außer mir stand das zu.

Leider hatte ich völlig vergessen, daß sich in der Station weitere Gys-Voolbeerah aufhielten, deshalb traf mich beinahe der Schlag, als ich in eine halbdunkle Halle stürmte und plötzlich fünf Lebewesen gegenüberstand, die Strahlwaffen auf mich richteten.

"Was soll das?" erkundigte ich mich.

"Begrüßen die Gys-Voolbeerah so ihre Gäste? Sie sind doch Gys-Voolbeerah -oder?"

"Tatcher a Hainu!" rief eines dieser Wesen, die teils die Körperformen von Hulkoos, teils die von Menschen angenommen hatten.

"Kaalech?" fragte ich zögernd und blickte das Wesen an, das, wie ich eben feststellte, eine gewisse Ähnlichkeit mit mir besaß.

Nur war es größer und breiter, aber die Körpermasse eines Gys-Voolbeerah ist ja auch größer als die eines Marsianers der a-Klasse.

"Ja, ich bin Kaalech", antwortete das Wesen, ohne die Waffe zu senken.

"Sehr erfreut!" erwiederte ich und ging einen Schritt auf Kaalech zu. Schließlich waren wir alte Bekannte, und es spielte doch keine Rolle, daß wir uns bisher nur als Gegner getroffen hatten.

"Halt!" sagte ein anderer Gys-Voolbeerah. "Sie sind unser Gefangener, Terraner!"

"Ich bin kein Terraner, sondern ein Marsianer der a-Klasse", sagte ich verärgert. "Wenn Kaalech Ihnen das noch nicht gesagt hat, dann wissen Sie es jetzt. Und spielen Sie sich nicht so auf. Ich bin freiwillig gekommen, um Ihnen zu helfen."

"Das stimmt", bestätigte Kerrsyrial und trat neben mich.

"Und wo ist Thon-Bherkahn?" erkundigte sich der Gys-Vollbeerah, der mich als Gefangenen bezeichnet hatte.

"Thon-Bherkahn starb durch den MV-Killer Tatchers", antwortete Kerrsyrial. "Aber es war nicht Tatchers Schuld. Thon-Bherkahn berührte das Gerät zufällig."

"Amulett", korrigierte ich ihn. "Es handelt sich um ein Amulett. Jedenfalls sieht es so aus."

"Nennen wir es weiter Gerät", sagte Kaalech. Trotz seines unverständlichen Benehmens bewies er einen Rest Höflichkeit, indem er mich den übrigen Anwesenden vorstelle. Ich erfuhr,

daß sie Moolkergh, Vhuum-Dyra, Naphoon und Brekh-Taam hießen und daß Naphoon zur Zeit die Funktion des Gesetzesvollziehers der Gruppe erfüllte.

"Es kann ja nur ein Gerät sein", meinte Naphoon. "Wie viele dieser MV-Killer besitzt ihr Menschen denn?"

"Die Serienproduktion ist vor drei Wochen angelaufen", antwortete ich ironisch, denn kein Mensch ahnte auch nur entfernt, warum und wie das Amulett, das Sagullia Et zufällig auf Pröhndome gefunden hatte, als MV-Killer wirkte. "Zur Zeit dürfte es rund eine Million davon geben, aber da wir nunmehr auch die Konzepte damit versorgen müssen, werden wir noch rund zwanzig Milliarden davon herstellen."

"Dann war unser Entschluß, den wir vor dem Aufbruch von Thon-Bherkahn und Kerrsyrial trafen, weise", sagte Naphoon.

Ich winkte ab.

"Ach, das ist doch alles Quatsch!" sagte ich aufgebracht. Ich zog Sagullias Amulett aus einer Außentasche meiner Einsatzkombination und warf es auf den Boden. Zwar hatte ich Sagullia versprochen, es ihm unversehrt zurückzugeben, aber wenn meine Geste die Gys-Voolbeerah davon überzeugen konnte, daß wir Menschen nicht ihre Feinde waren, wollte ich den Verlust des Amulets vor Sagullia verantworten.

"Hier habt ihr meinen MV-Killer! Ihr könnt ihn vernichten. Das ist mir der Beweis meines guten Willens wert."

"Das beweist nur, daß die Menschen bereits über große Mengen dieser Geräte verfügen", warf Brekh-Taam ein. "Der Marsianer soll seine Waffen fortwerfen!"

"Aber Tatcher ist nur mitgekommen, weil er uns gegen seinen Partner helfen will, der die Station

unsicher macht!" protestierte Kerrsyrial wütend.

"Das hat er dir erzählt!" sagte Naphoon. „Aber er hat gelogen, denn wir wissen, daß an den gefährlichen Aktionen der äußeren Reparaturroboter nicht ein Mensch, sondern eine Maschine schuld ist. Genaugenommen handelt es sich um den Zentralen Steuerungsrobot dieser Maschinen, den wir abgeschaltet vorfanden und der sich aus bisher unbekannten Gründen reaktiviert hat."

"Na, bitte!" sagte ich. "Rorvic hat das gleiche Spiel schon einmal getrieben. Ich denke, daß ich euch helfen kann, wenn mich jemand zu diesem Zentralen Steuerungsrobot führt."

"Dieser Mensch ist gefährlich", sagte Moolkergh. "Laßt euch nicht mit ihm ein. Ich bin dafür, ihn in den Weltraum zu werfen."

Dann können wir uns auf's Problem des Zentralen Steuerungsrobots konzentrieren."

"In den Weltraum werfen!" entrüstete ich mich. "Soll ich vielleicht zu Fuß zum Medaillon-System wandern?"

Plötzlich flackerte die trübe Beleuchtung. Zuerst achtete ich nicht weiter darauf, doch dann merkte ich, daß in das Flackern abwechselnd kurze und lange Phasen stärkerer Leuchtkraft eingebaut waren, wobei die langen Phasen nicht länger als eine Sekunde dauerten.

Ich achtete deshalb genau auf diese Phasen - und mit einemmal bildete sich ein differenzierteres Muster von lang und kurz heraus.

Morsezeichen!

Kurz, kurz, kurz, kurz - Pause -kurz, kurz - Pause - kurz, lang, kurz, kurz - Pause - kurz, kurz, lang, kurz -Pause-kurz.

Hilfe!

Die Gys-Vollbeerah hatten ebenfalls etwas gemerkt.

Ich bezweifelte jedoch, daß sie mit dem antiquierten terranischen Morsealphabet etwas anfangen könnten. Das lernten schon früher, als die Erde sich noch im Solsystem

befand, nur Funkamateure und Agenten der Solaren Abwehr sowie USO-Spezialisten. Während der Invasion des Schwarms wurden die Angehörigen von Spezi-alkommandos damit vertraut gemacht. Aus diesem Grunde kannten Rorvic und ich es.

In ganz Ghor-Chrane gab es nur eine Person, die außer mir das uralte Morsealphabet kannte, das war der tibetische Multimutant!

Während die Gys-Voolbeerah noch auf die Leuchtkörper starnten, wandte ich meine Fähigkeit des N'adun M'clipehn an, so daß ich von niemandem wahrgenommen werden konnte. Danach schlich ich mich davon.

Das Amulett Sagullias nahm ich wieder an mich, denn wenn die Gys-Voolbeerah meine entsprechende Geste nicht anerkannten, sollten sie es auch nicht behalten.

Als ich die Halle verließ, schossen einige Gys-Voolbeerah auf die Stelle, auf der ich vorhin noch gestanden hatte. Andere Molekülverformer beschuldigten sich gegenseitig der mangelnden Wachsamkeit.

Nur Kerrsyrial rührte sich nicht. Auf seinem Gesicht lag ein zufriedenes Lächeln.

9.

Mir war vollkommen klar, daß ich an den Zentralen Steuerrobot für die Reparaturroboter im Bereich der Trümmerzone herankommen mußte. In ihm mußte sich meiner Meinung nach der Tibeter aufhalten. Doch anscheinend war nicht alles so gelaufen, wie er es sich vorstellte, sonst hätte er kaum um Hilfe "gerufen".

Ungefähr eine Stunde lang irrte ich durch zahllose Korridore, Treppenschächte und unterschiedliche Maschinensäle.

Ich versuchte dabei, ungefähr die Richtung zur Trümmerzone beizubehalten. Da ich jedoch dazu gezwungen war, unterwegs alle optischen Beobachtungssysteme zu zerstören, da ich deren Wahrnehmungen nicht beeinflussen konnte, schlug ich mehrere Haken, damit die Gys-Voolbeerah nicht anhand der ausgefallenen Systeme meinen Weg verfolgen konnten.

Ich mußte mich meiner Schätzung nach in unmittelbarer Nähe der Trümmerzone befinden, als plötzlich die Beleuchtung ausging. Wenig später hörte ich aus der Richtung, in die ich mich bewegte, dumpfes Rumoren.

Wie weit es entfernt war, vermochte ich nicht abzuschätzen, da ich nicht wußte, ob die Quelle der Geräusche durch Servorschächte mit meinem Standort verbunden war oder nicht.

Ich zog den Handscheinwerfer aus der Magnethalterung meines Gürtels und schaltete ihn ein. In meiner unmittelbaren Umgebung hatte sich nichts verändert, aber das Rumoren störte mich.

Es klang, als ob irgendwo vor mir mit Hochdruck Wände eingerissen und versetzt wurden -und das mochte sogar stimmen.

Langsamer als zuvor ging ich weiter, bog bei der nächsten Gangkreuzung nach rechts ab und erreichte eine Verteilerhalle. Obwohl ich mich nicht schneller als vorher bewegt hatte, war mir ziemlich warm geworden. Prüfend zog ich die Luft ein. Sie roch etwas stickig, jedenfalls aber nicht so frisch, wie ich es in Erinnerung hatte.

Die Lufterneuerungs- und Klimaanlagen mußten ausgefallen sein!

Im Grunde genommen war die Erklärung dafür und für den Ausfall der Beleuchtung einfach. Die reaktivierten Reparaturroboter der Trümmerzone wollten den Trümmerbezirk wieder bewohnbar machen. Ganz abgesehen davon, daß sie dort

nichts einbauen und anbauen konnten, was sie nicht vorher in der intakten Station abrissen - so daß ihre Arbeit schadete, anstatt zu nützen -, erforderten diese Aktivitäten den Einsatz hochwertiger Baumaschinen.

Diese wiederum benötigten viele Megawatt Arbeitsstrom - und diese Energie wurde den Kraftwerken entzogen, die bisher nur den intakten Teil der Station zu versorgen brauchten und darum auf die zusätzlichen Anforderungen nicht eingestellt waren.

Was ihnen an Energie entzogen wurde, fehlte den Verbrauchsaggregaten der Station.

Mich störte das vorläufig nicht. Die Gänge und Räume der Station enthielten weit mehr Atemluft, als die sechs Gys-Voolbeerah und ich in den nächsten Wochen verbrauchen beziehungsweise mit unseren Abfallprodukten der Atmung verunreinigen konnten.

Wenn die Kühlungsfunktion der Klimaanlage für längere Zeit ausfiel, mußte es in der Station allerdings zum allmählichen Hitzestau kommen, denn bei der Form des Bruchstücks wurde weitaus weniger Wärmeenergie in den Weltraum abgestrahlt, als innerhalb durch die zahlreichen starken Maschinen - und in geringem Umfang durch die Besatzung - erzeugt wurde.

Ich sah mich in der Verteilerhalle um. Neben den fünf Gangmündungen waren Zeichen beziehungsweise Symbole angebracht. Die meisten von ihnen sagten mir nicht viel.

Aber eines fiel mir sofort auf. Es stellte einen Kreis dar, der die vereinfachte bzw. stilisierte Darstellung eines Marabu-Roboters enthielt. Von diesem Symbol gingen Wellenlinien aus, die in unterschiedlichen Entfernung an erheblich kleineren stilisierten Darstellungen von Marabu-Robotern endeten.

Symbol für den Zentralen Steuerungsrobot der Reparaturroboter?

Die Wahrscheinlichkeit dafür erschien mir sehr groß, deshalb schlug ich diesen Weg ein.

Dennoch war ich verblüfft darüber, daß ich bereits nach kaum fünfzig Metern eine offene Tür sah, hinter der sich eine kleine Halle in Form einer durch einen Vertikalschnitt geteilten Kuppel befand.

Ohne zu zögern, betrat ich die Halle. Aufmerksam musterte ich die transparente Wandung mir gegenüber, hinter der nicht nur eine verwirrende Vielfalt von Computerelementen zu sehen war, sondern außerdem eine zirka drei Meter durchmessende Kugel, in der sich ein Gebilde befand, das einem von Milliarden feinen Silberdrähten und Mikrominiaturelementen durchsetzten und durchzogenen Gehirn glich. "Rorvic?" fragte ich gedämpft.

Niemand antwortete. Oder doch?

Abermals flackerte die Beleuchtung - und auch diesmal kam nach kurzer Zeit ein differenziertes Lang-Kurz-Phasenmuster zustande. Morselichtzeichen! "Manuellsteuerung!" entzifferte ich. "Einschalten und nach Lichteinweisung einsetzen!"

Ein Teil einer Schaltkonsole leuchtete auf. Ich trat hinzu und drückte nach kurzem Zögern auf die Sensorpunkte, die sich im leuchtenden Bereich befanden. Sofort erloschen einige Lichter an anderen Schaltkonsolen.

Dafür flackerten neue Lichter auf. Ich ging hin und drückte auch hier auf die Sensorpunkte in den leuchtenden und flackernden Sektoren.

Erst hinterher überlegte ich, was ich damit wohl ausgelöst haben mochte.

"Was geschieht jetzt, Rorvic?" rief ich.

Abermals kamen die Morselichtzeichen.

"Ich sterbe, aber die MV müssen gehen!" entschlüsselte ich diesmal.

"Sir!" rief ich erschrocken. "Dalaimoc! Kann ich Sie nicht retten?"

"Nein, Tatcher!" morste der Tibeter. "Ich herrschte, bis der Wächter erwachte. Er zehrt an meiner Substanz. Viel Glück!"

Verzweifelt starre ich das gehirnähnliche Ding der Kugel an.

Ob das der Wächter war, von dem Rorvic gesprochen hatte? Konnte ich meinem Partner helfen, wenn ich das Gebilde zerstörte? Oder beschleunigte ich sein Sterben dadurch noch?

Die Gys-Voolbeerah! Sie mußten wissen, was der Wächter war und vielleicht auch, wie er sich deaktivieren ließ! Schließlich lebten sie seit vielen Jahren in Ghor-Chrane und hatten Zeit gehabt, alles gründlich zu erforschen.

Ich drehte mich um und eilte, so schnell ich konnte, den Weg zurück, den ich gekommen war. Unterwegs stellte ich die Anwendung des N'adun M'cliphen ein, damit die Gys-Voolbeerah sahen, daß ich Kontakt mit ihnen aufnehmen wollte.

Es mußte mir gelingen, das verwünschte Scheusal zu retten, denn ich wußte nicht, wie ich ohne Rorvic weiterleben sollte!

Ich war noch nicht weit gekommen, als ich hinter mir das ohrenbetäubende Krachen starker Energieentladungen vernahm. Aus den Gitteröffnungen der Klimaanlage drang stoßweise beißender Rauch. Ich schloß meinen Druckhelm, um nicht zu ersticken.

Ungefähr eine Minute lang blieb ich stehen.

Als ich Schritte hinter

mir hörte, war es zu spät, mich zu verbergen. Im nächsten Augenblick wurde ich von drei Gys-Voolbeerah in schweren Raumanzügen eingeholt. Die Molekülverformer richteten ihre Strahlwaffen auf mich.

"Ich bin Naphoon!" hörte ich eine Stimme in meinem Helmtelekom. "Ihr Partner hat sämtliche Reparaturroboter gegen uns eingesetzt. Anfänglich richteten sie nur Zerstörungen an, um die Trümmerzone zu reparieren. Jetzt zerstören sie systematisch alle Innenanlagen der Station. Wir können nicht an den Zentralen Steuerungsrobot heran, weil er sich in einen starken Schutzschild gehüllt hat. Sie, a Hainu, müssen uns helfen!"

"Wie stellen Sie sich das vor?" fragte ich und lauschte auf einige Explosionen, die irgendwo tief im Innern der Station erfolgten.

"Mein Partner wird vom Wächter - wer immer das ist - allmählich seiner Substanz beraubt und muß sterben. Wenn Sie mir helfen, den Wächter auszuschalten, will ich alles tun, um das Wüten der Reparaturroboter abzustellen."

Naphoon schwieg lange, dann sagte er:

"Wir haben nichts davon geahnt, daß es einen Wächter gibt, a Hainu. In dieser Beziehung können wir Ihnen also nicht helfen."

Aber vielleicht schaltet der Zentrale Steuerungsrobot den Schutzschild ab, wenn Sie dort auftauchen."

Ich schüttelte den Kopf. "Kerrsyrial hat mir versprochen, daß Sie alle sich zurückziehen und die Menschheit nie wieder belästigen, wenn ich das 'Ungeheuer' aus Ghor-Chrane vertreibe.

Wahrscheinlich werde ich Rorvic nicht aus Ghor-Chrane herausbekommen, aber für Sie spielt das keine Rolle, da er sterben muß.

Aber möglicherweise kann ich die wildgewordenen Roboter zurückpfeifen und damit verhindern, daß Sie Ihre Station und Ihr einziges Raumschiff verlieren.

Doch darum werde ich mich nur bemühen, wenn Sie die Verpflichtung erfüllen, die Kerrsyrial in Ihrer aller Namen einging. Oder sagt DAS GESETZ nichts davon, daß Versprechen gehalten werden müssen?"

Auf diese Frage bekam ich keine Antwort. Dafür führte Naphoon ein Funkgespräch mit einem anderen Gys-Voolbeerah. Danach wandte er sich wieder an mich.

"Rund zweihundert Reparaturroboter haben den Hangar mit der G'DHON KARTH TBA gegen uns abgeriegelt und alle Angriffe unserer Brüder mit den Flammenlanzen von schweren Ato-Brennern abgewiesen.

Unter diesen Umständen gehen wir auf Ihre Forderungen ein und werden uns aus der Galaxis Ganuhr zurückziehen - vorausgesetzt, wir kommen an die G'DHON KARTH TBA heran."

Flüchtig wunderte ich mich darüber, warum die Gys-Voolbeerah nicht die Waffe Kerrsyrials gegen die Roboter einsetzen.

Gegen sie waren selbst schwere Ato-Brenner nur Spielzeuge. Doch ich hatte Wichtigeres zu denken.

"Einverstanden!" erwiderte ich.

Begleitet von den Gys-Voolbeerah, kehrte ich zum Zentralen Steuerungsroboter zurück. Der flimmernde Schutzschild öffnete sich vor mir einen Spaltbreit - und schloß sich hinter mir wieder. Offensichtlich wußte Rorvic genau, worum es ging. Jedenfalls führte er mich wieder durch

Leuchtzeichen, so daß ich die Schaltungen, von denen ich hoffte, daß sie den gewünschten Effekt erzeugten, vornehmen konnte.

Als die Arbeit getan war, erlosch der Schutzschirm.

Die Gys-Voolbeerah hatten sich verwandelt. Sie waren nicht mehr aggressiv. Gemeinsam gingen wir zum Hangar, in dem die G'DHON KARTH TBA stand - unversehrt. Die anderen drei Molekülverformer waren ebenfalls anwesend.

Der Abschied war kurz. Einer nach dem anderen bestiegen die Gys-Voolbeerah ihr Schiff, das sie aus Ganuhr fortbringen sollte. Nur Kerrsyrial blieb länger.

Als seine Brüder in der G'DHON KARTH TBA verschwunden waren, sagte er leise:

"Ich bin froh, daß wir in Frieden scheiden, Tatcher. Alles Glück für dich! Aber denke darüber nach, warum es einem einzelnen Menschen so leichtfiel, uns aus Ganuhr zu vertreiben!

Denke auch darüber nach, ob in Ghor-Chrane nicht ständig hochwertige Analysatoren auf dich und deine Ausrüstung gerichtet waren!"

"Das kann ich mir denken", erwiderte ich lächelnd. "Ich wünsche dir ebenfalls viel Glück!"

"Ich werde es brauchen", sagte Kerrsyrial. "Vor mir und meinen Brüdern liegt ein weiter Weg. Wir werden andere Gys-Voolbeerah treffen - und sicher irgendwann auf andere Menschen stoßen, denn Tba war, wird werden und immer sein!"

Er wandte sich um und ging - und in mir keimte die Ahnung, daß die Gys-Voolbeerah die meisten der letzten Vorfälle absichtlich inszeniert hatten, um uns Menschen ihren Abgang plausibel erscheinen zu lassen.

Sie gingen, aber wahrscheinlich gingen sie nur auf Distanz. Ob ich sie jemals wiedersah? Möglich war alles.

Die Gys-Voolbeerah hatten mir vor ihrem Abgang noch die Funkzentrale von Ghor-Chrane gezeigt - und ich hatte nach dem Start der G'DHON KARTH TBA einen informativen Hyperkomspruch zur SOL ausgestrahlt und um Abholung gebeten.

Als die Korvette, mit der Atlan persönlich zur ehemaligen Station der Gys-Voolbeerah gekommen war, in den Hangar der G'DHON KARTH TBA schwebte, wartete ich in dem daneben befindlichen Kontrollraum.

Wenige Minuten später begrüßte ich den Arkoniden. Er hatte auf meine entsprechende Bitte Gucky, Tschubai und Takvorian

mitgebracht. Ich hoffte, daß die drei Mutanten mir helfen konnten, Rorvics Leben zu retten.

Nachdem ich die Lage noch einmal umrissen hatte, meinte Atlan:

"Sie haben zwar gegen beinahe alle Vorschriften verstoßen und auf eigene Faust gehandelt, aber ich bin Ihnen nicht böse, weil Sie uns damit das Problem Gys-Voolbeerah endlich vom Hals geschafft haben.

Dafür bin ich Ihnen sogar dankbar, Tatcher. Und dafür, daß Sie Dalaimoc gefunden haben, steht Ihnen ein Wunsch frei."

"Ich weiß", erwiderte ich. "Sobald Rorvic Ihnen wieder gegenübersteht, so sagten Sie, würden Sie mir jeden Wunsch erfüllen, wenn er im Bereich Ihrer Möglichkeiten liegt."

"Und dazu stehe ich auch", erwiderte der Arkonide. "Hoffentlich können wir ihn retten."

Ich beschrieb dem Mausbiber die Halle mit dem Zentralen Steuerungsrobot. Danach teleportierten Gucky und Ras mit Takvorian, Atlan und mir hin.

Gucky sprang noch einmal zurück und holte Ngorok und Melnik, die ebenfalls nach Ghor-Chrane gekommen waren.

Die beiden auf Hyperinpotroniken spezialisierten Computer-Ingenieure hatten eine Menge Geräte mitgebracht, mit deren Hilfe sie den stationären Steuerungsrobot einschließlich des gehirnähnlichen Gebildes in der Kugel untersuchten.

Als sie damit fertig waren, sagte Ngorok:

"Es handelt sich um eine Hyperin-potronik in Kompaktbauweise." Er deutete auf das gehirnähnliche Gebilde.

"Nicht so perfekt wie unsere Hyperinpotroniken und längst nicht so leistungsfähig.

Die organische Komponente scheint allerdings erheblich widerstandsfähiger zu sein als das .enkende Plasma, das wir für Inpotroniken verwenden. Deshalb hat es sich über viele Jahrtausende - und vielleicht über Millionen Jahre vital erhalten.

Durch gewisse Stoffwechselabsonderungen haben sich die positronischen Elemente, die bei dieser Konstruktion im Gegensatz zu unseren Konstruktionen in die biologische Komponente eingebettet sind,

verändert.

Es kam zu Kriechströmen und Fehlkontakten, die wahrscheinlich dafür verantwortlich sind, daß die biologische Komponente der in der positronischen Komponente gefangenen Existenz Rorvics die Lebenskraft entzieht."

"Und was kann zur Rettung Rorvics unternommen werden?" fragte ich ungeduldig.

Of ool Ngorok schaute mich traurig an.

"Weder Haval noch ich und auch nicht die Mutanten können etwas zu Rorvics Rettung unternehmen", erklärte er.

"Die SOL müßte herkommen, damit eine direkte Verbundschaltung zwischen dem Zentralen Steuerungsroboter und SENECA hergestellt wird. Gelingt das, kann SENECA die organische Komponente hypnotisieren und ihr befehlen, Rorvic freizugeben. Der Erfolg mag jedoch einige Tage auf sich warten lassen."

Atlan stöhnte.

"Das ist unmöglich!" stieß er hervor. "Die Forscher der Kaiserin haben festgestellt, daß das rhythmische Aufglühen von Perrys Kristall durch eine Fernortung 5-D-orientierter Mentalimpulse zustandekommt, die nur von BULLOC ausgehen können."

Wir müssen dieser Sache ohne weitere Verzögerung nachgehen. Außerdem brennen uns tausend andere Probleme auf den Nägeln. Ich kann die SOL nicht einmal für eine Stunde hierher abstellen, geschweige denn für einige Tage!"

Mir war, als würde sich alles in mir verkrampfen.

"Praktisch stehen Sie Rorvic gegenüber, auch wenn Sie ihn nicht sehen, Atlan", stellte ich fest.

"Das stimmt", antwortete der Ar-konide.

"Dann habe ich jetzt einen Wunsch frei", erklärte ich. "Jetzt - und nicht erst in Tagen oder Wochen. Mein Wunsch ist, die SOL hierher zu beordern und die erwähnte direkte Verbundschaltung herzustellen."

Atlan blickte mich lange an, dann sagte er leise:

"Sie hätten sich eine Korvette für sich allein wünschen können oder ein ganzes Sonnensystem, das wir dann eben für sie gesucht hätten -aber Sie wünschen sich nichts für sich, sondern opfern Ihre persönlichen Wünsche für Ihren Freund und Partner Dalaimoc Rorvic. Dafür wird er Ihnen ewig dankbar sein."

"Er wird mich ewig schikanieren, das verwünschte Scheusal!" rief ich. "Erfüllen Sie mir meinen Wunsch, Atlan?"

"Mir bleibt nichts anderes übrig, Tatcher", antwortete der Arkonide.

Drei Tage später.

Wir waren mitsamt der SOL wieder ins Medaillon-System zurückgekehrt. Dalaimoc Rorvic war frei -und er war materialisiert und erholte sich in seiner Kabine von den erlittenen Strapazen.

Als ich den Türmelder seiner Kabine betätigte, öffnete sich das Schott. Verwundert blickte ich mich um, während ich den Vorraum betrat. Sonst hatte es hier ausgesehen wie in einer Rumpelkammer. Der Tibeter pflegte alles aufzuheben, was er für wertvoll hielt und was oft nur Plunder war.

Ich wickelte meinen Blumenstrauß - echte Blumen, aus dem Solarium der SOL "organisiert" - aus und ging durch die zweite Öffnung in die luxuriöse Wohnzelle.

Dalaimoc Rorvic hatte seinen abgewetzten schmalen Teppich auf dem Tisch ausgebreitet und hockte mit untergeschlagenen Beinen darauf gleich einem fetten Buddha. Sein Blick schoß unter halbgesenkten Lidern hervor und wollte mich durchbohren.

Ich hielt ihm den Blumenstrauß hin.

"Mit den besten Wünschen für weitere Besserung, Sir!"

Der Tibeter entriß mir die Blumen, biß eine weiße Nelke ab und kaute lustlos darauf herum. Ich starre ihn fassungslos an.

"Komisches Gemüse", meinte Rorvic und schluckte die zerkaute Nelke herunter. "Und wo haben Sie meine Gebetsmühle, Sie Sadist?"

Ich holte sie hinter dem Rücken hervor, wo ich sie bisher mit der linken Hand gehalten hatte und stellte sie auf den Tisch. Selbstverständlich hatte ich meine Apparatur wieder entfernt und dafür eine elektronische Spieluhr eingebaut.

Das Scheusal schaltete die Gebetsmühle ein. Der Stoffetzen drehte sich wirbelnd, und aus den leistungsfähigen Mikrolautsprechern dröhnte Beethovens neunte Sinfonie.

Rorvic hieb mit der Faust auf die

Gebetsmühle, und die Spieluhr verstummte.

"Ruhestörender Lärm ...", dozierte das Scheusal, "... ist das schlimmste Resultat zivilisatorischen Niedergangs." Er brachte eine hellbraune Glasflasche aus den Falten seines weiten Gewands hervor, entkorkte sie und nahm einen großen Schluck. Dann reichte er sie mir.

Ich roch an der Öffnung. Herrlichster Bourbon. Schnell trank ich einen Schluck, bevor der Tibeter mir die Flasche wieder entreißen konnte. Der Bourbon schmeckte einzigartig.

"Woher haben Sie den her?" erkundigte ich mich.

Rorvic sah mich aus seinen Schweinsäuglein listig an.

"Von Atlan", flüsterte er.

"Als Dank für die Vertreibung der Gys-Voolbeerah aus der Galaxis Ganuhr. Aber ich teile gern mit Ihnen." Er trank die Flasche bis auf einen Rest leer, dann reichte er sie mir.

Und für dieses Scheusal hatte ich meinen Wunsch hergegeben...!

ENDE

Atlan, der neue Kommandant der SOL, hat das Generationenschiff in den Orbit um Terra gebracht, und rund tausend Besatzungsmitglieder entlassen, die willens sind, sich auf dem Heimatplaneten der Menschheit anzusiedeln.

Danach bricht die SOL zur Suche nach Perry Rhodan auf, der zusammen mit BULLOC in den Tiefen der Galaxis Ganuhr verschwunden ist.

ORBIT UM TERRA

Der Perry-Rhodan-Computer

Konzepte IV

Seitdem die ersten Einzelheiten über das Wesen der Konzepte bekannt geworden sind, hat mancher in Gedanken die folgende Rechnung aufgemacht: ES hat die Bewußtseine und die Körper von rund zwanzig Milliarden Menschen übernommen.

ES ist durch die Übernahme dieser gigantischen Menge geistiger und materieller Substanz in innere Schwierigkeiten geraten. ES muß das Absorbierte wieder von sich geben.

ES tut dies, indem es Konzepte abstößt - jeweils mehrere Bewußtseine auf einen Körper. Sieben Bewußtseine in einem Körper scheint die bevorzugte Konfiguration zu sein.

Eines Tages, wenn ES den Ausstoß der Konzepte abgeschlossen hat, wird es zwar zwanzig Milliarden Bewußtseine, aber nur rund zwei Milliarden Körper von sich gegeben haben. Was geschieht mit den siebzehn Milliarden übrigen Körpern?

Man erinnert sich, daß beides - sowohl Bewußtseine als auch Körper - nicht in ihrer ursprünglichen Form in ES existieren.

Sie sind in Energie verwandelt worden, und 'diese Energie ist von übergeordneter, wahrscheinlich fünfdimensionaler Struktur.

Aus den Schilderungen, die Grukell Athosien auf Luna gegeben hat, geht zwar nicht hervor, aber man kann zumindest erraten, daß ein Konzept zunächst als rein energetisches Gebilde geboren wird.

Es besteht aus zwei Energiereservoiren - einem, das die Bewußtseine, und einem ändern, das den Körper enthält.

Nur in dieser Form hat Grukell Athosien, ohne eines Fahrzeug, zu bedürfen, die gewaltige Entfernung vom derzeitigen Standort der Superintelligenz ES bis nach Luna zurücklegen können.

Irgendein Trigger-Mechanismus hat dann dafür gesorgt, daß aus dem Mentalreservoir sieben Bewußtseine und aus dem physischen Reservoir ein Körper wurde.

So hat man es sich erklärt, und die Frage, was ES mit den siebzehn Milliarden überschüssigen Körpern anzufangen gedenke, blieb weiterhin bestehen.

Man kann sich ohne weiteres vorstellen, daß es 'nur die aufgespeicherten Bewußtseine sind, die ES unter inneren Druck setzen. Daß die In Hyperenergie verwandelten Körper der Super-intelligenz gar nichts 'ausmachen.

Aber es bliebe die Tatsache bestehen, daß ES sich mit einem Ballast abschleppt, der - nachdem alle Bewußtseine bereits abgestoßen wurden - zu nichts mehr nützt.

Es bedarf der Erfahrung, die der Molekülverformer Thon Bherkahn macht, um die Irrtümer in dem soeben dargestellten Gedankengang offenbar zu machen. Es ist wahr, daß ein Konzept - zumal ein "geordnetes", also nicht spontan entstandenes Konzept - immer nur eine äußere Erscheinung besitzt, nämlich den Körper, der mit dem vorherrschenden Bewußtsein assoziiert ist.

Aber daraus zu schließen, daß das physische Reservoir eines Konzepts wirklich nur die Energie für

diesen einen Körper enthalte, war falsch. Was ist Thon Bherkahn widerfahren?

Er duplizierte das Konzept Grukell Athosien. Als bald geriet er in Schwierigkeiten. Der Versuch, sieben Bewußtseine gleichzeitig zu duplizieren und zu beherrschen, schlug fehl.

Es gelang Bherkahn niemals, das von ihm selbst erzeugte Duplikat ganz unter Kontrolle zu bringen. Das Konzept geriet außer Rand und Band.

Zum ersten Mal tauchen in der äußereren Erscheinungsform auch die Körper anderer Konzeptmitglieder auf. Wohlgemerkt: dies alles geschieht am Duplikat des Konzepts. Aber es ist schwer zu glauben, daß nur das Duplikat die Fähigkeit besitzt, verschiedene Körper zu produzieren, das Original dagegen nicht.

Damit steht fest, daß in dem physischen Reservoir des Konzepts ebenso viele Körper vorhanden sind wie in dem Mentalreservoir Bewußtseine.

Irgendein Mechanismus, vermutliche eine mental/physvsche Kopplung auf hyperenergetischer Basis, bewirkt, daß das Konzept sich im Normalzustand im Körper des führenden Bewußtseines darstellt, Das führende Bewußtsein besitzt ein geringes Übergewicht gegenüber jedem anderen Mitgliedsbewußtsein. Dieses Übergewicht bestimmt den Körper, in dem das Konzept sich zeigt.

Soviel kann man nach Thon Bherkahns Abenteuer mit Gewißheit sagen. Der Rest ist Spekulation - aber Welch abenteuerliche Spekulation!

Man stelle sich vor, ein Konzept wird erschossen oder erschlagen oder kommt auf sonst irgendeine physische Art und Weise zu Tode. Der Körper, in dem es bislang existiert hat, ist nicht mehr funktionsfähig. Tritt dann einer der anderen Körper an seine Stelle?

Was geschieht überhaupt mit den Bewußtseinen, deren Wohnsitz der tödlich getroffene Körper war? Sterben sie mit ihm - so etwa, wie das Bewußtsein eines Menschen mit seinem Körper stirbt - oder fließen sie zurück in das hyperenergetische Mentalreservoir, um dort zu überleben? Oder vereinigen sie sich gar mit ES?

Die Vermutung, daß im Falle des Todes eines Körpers ein anderer Körper an dessen Stelle tritt, scheint nicht unplausibel.

Dasselbe würde, falls die Vermutung sich als richtig erweist, auch dann geschehen, wenn der Konzeptkörper nicht infolge von Gewalt, sondern an Altersschwäche zugrunde geht.

Ein Konzept mit sieben Bewußtseinen und sieben Körpern hätte demnach auch sieben Leben - ein weiterer Vorteil, den die neue Daseinsform dem "Normalmenschen" gegenüber hat.

Diese Hypothese geht von einer stillschweigend gemachten Voraussetzung aus: daß die "Ersatzkörper", die sich im physischen Reservoir befinden, dort nicht altern.

Wenn Grukell Athosiens Körper im Alter von 140 oder 150 Jahren stirbt, tritt dann an seine Stelle der junge Körper Mara Avusteens oder Veyto Balaschys? Niemand kann die Frage

beantworten, auch Grukell Athosien nicht. Die Konzepte sind sich selbst und ihrer Umwelt ein Geheimnis.

Nur ES kennt ihre Fähigkeiten. Und ES schweigt. Für die Ungeduldigen, die gleich alles wissen wollen, gibt es einen Rat, der nur wenig Trost enthält: die Zeit wird es zeigen!